



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Erste Tractat. Von dem Ende vnd Institut der Societät Jesu/ vnd
etlichen Mitteln hierzu dienendt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Erste Tractat.

Von dem Ende vnd Institut der Societät Jesu/
vnd etlichen Mitteln hierzu dienendt.

Das 1. Capitel.

Was die Societät / für ein Ende
oder Ziel habe?

1. Tim.
4. 16.

C. 1. Exā
§. 1. &
reg. 2.
Sum.
constit.

Ab acht auff dich selbst/
vnd auff die Lehre vnd
fleisse dich in diesen Stücke:
Dann wo du solches thust / wirst
du dich selbst selig machen / vnd
die dich hören. Also redet der Heilige
Paulus mit seinem Jünger Timotheo/
mit welchen Worten er kürzlich begreift
eben zwey Stück / darauff unsere Societät
zielt / nach Sinn vnd Ausspruch der Päp-
stlichen Bullen / vnd unsers Standts Satz-
ungen / in welchen wir also lesen: Das
Ziel dieser Societät ist / nicht
allein eygner Seelen Heyl vnd
Vollkommenheit / vermittelst
Götlicher Gnaden aufwarten;
sondern auch des Nächsten Heyl/
vnd Vollkommenheit mit ge-
melter Gnaden / nach bestem Ver-
mögen / oblige. Da diß Wortlein
(nach besten Vermögen) ein sonder-

baren Enffer erfordert / oder bedeut / welchen
die Societät ihren Söhnen vorhält / den
Zweck ihres Berufs zu erlangen. Vnd
ist zu mercken / daß gleich wie wir nicht
schlecht hin / vnser enaen Heyl suchen sollen /
sondern mit Vollkommenheit: Al-
so soll vns / vermög unsers Instituts / das
Heyl unsers Nächstens nicht allein / sondern
auch dessen Zunemmung in Tugenden /
vnd gänzliche Vollkommenheit angelegen
seyn / daß wir nicht ansehen / wie viel sich
zur Buß durch vns bewegen lassen / sondern
wie viel sie im Geist zunehmen. Mit einem
Wort / es soll vns des Neben Christen Men-
schens Heil / vnd Heiligkeit so höchlich an-
gelegen seyn / als unsere eigene Vollkom-
menheit.

Claud.
Aquaui.
in lmitr.
pro Cōf
10.

Zu dem Ziel vnd End wird der Allmäch-
tige gütige Gott / zu diesen verderbten
Zeitē / unsere Societät erweckt haben. Dan
vnsrer Seligster Vatter Ignatius Sa-
he woll / wie die Gespons Christi die Kirche
vielfaltiglich von allerley Geistlich & Ordens-
ständen gezeret wäre / die allein ihrem Heil /
vñ Gottes Ehm / zwischen den Nawren son-
derlich abwarteten; anders theils aber wie
sie durch vielerley Ketzerey / Sünden / vnzäh-

Jiii 2

liges

liges Elende getrüct / vnd zerrissen würde /
daher er dan auß antrieb des heiligen Gei-
stes diesen Orden gestift vnd angeordnet /
daß dessen Personen / als immer fertig ste-
hende / vnd als ring bezugte oder leicht ge-
wappete Kriegsleut / allenthalben anlauf-
fen / vnd ihren Brüdern getrewlich Hülf
erweisen sollen. Darumb er sie auch vom
Ehor oder Besang / vnd hiez zu gehörigen
Ceremonien befreyet : in Betrachtung
der Worten des H. Erren : **Die Ernd
ist wohl groß / aber wenig seynd
die arbeiten.** Wie solten wir dann
mit trückeren Augen solcher Noth zu sehen?
vnd leiden daß die Höll von Menschenen-
dem werde angefüllt? Vnsere Nechsten
verderben leyder / vnd wir wollen ihn nicht
helffen? Dem Blinden / der in die Gruben
fällt / reichstu die Handt geschwindt (spricht
der H. Chrysostomus) vnd den Brüdern /
die in die ewige Höllen Gruben / mit Ver-
lust ihres Heyls zu fallen begümen / saumen
wir zu Hülf zu eülen?

Hom. 6
ad pop.

Die alten Einsiedler / von Gott sonder-
lich von der Welt Getümmel abgeföhret /
haben nicht gezweifelt / (wie die Kirchliche
Historien außweisen) den Tyrannen vnd
Kessern vnder die Augen zugehen / vnd die
blüende Kesyren oder Verfolgungen / auß
Lieb gegen ihren Nechsten / zu steyren / auch
mit Verlust ihrer lang gehabter Ruhe / vnd
engen Lebens. Dis hat gethan der Heili-
ge Antonius / ein sehr heiliger Mann: J-
tem ein ander mit dem Namen Acypsma /
der sonst in 60 ganzen Jahren kein Men-
schen angeredt / noch gesehen: Item viel an-
dere / vnd insonderheit Aphraates / als Kes-
ser Balens ein Brrianer / den Catholischen
alle Kirchen / Flecken / auch zusamenkunff-
ten in den Bergen vnd Wälden verboten /

daß sie ja das Heilige Opffer vnd Gebett /
nicht solten halten / gieng dieß auß seiner
Hölle / des H. Erren Schafflein / aller Befahr
vnd Arbeit vngacht / zu beschützen. Ihn
gefähr wird er gesehen / für des Käysers
Pallast vorüber gehend / vnd auß Befelch
dem Käyser vorgestellt / der fragte ihn / wo-
hin er wolte? Ich gehe / antwort dieser / für
dem Reich zu betten. Der Käyser sprach /
das hettesu besser in deiner Clausen / wis die
andere Mönch verrichten können. Ja /
sprach Aphraates / wann du mir solches zu-
stestest / wolte ichs thun : Vnd so lang die
Schafflein Christi in Ruhe gewesen / hab
ich mich verborgen gehalten : Da nun die
reißende Wölff sie vberfüen / zwingt mich
das Gefas der Lieb / ihnen zu helfen. Oder
sag mir Durchläuchtigster Käyser / wann
ein Jungfraw vber ihrem Würcken / nä-
hen / oder stricken esse / vnd hörte / daß ein
Fener in ihres Vatters Haus entstanden
wäre / was gebührt ihr zu thun? Würde sie
ihr gewöhnliches Stillsitzen entschuldigen /
daß sie nicht nach ihrem besten Vermögen
zum Fener eülen / oder außs wenigste von
fern Wasser zutragen solte? Ich vermay-
ne nicht / daß du dieses der Jungfrawen
wehren soltest. Vnd also eben verhält sich
die Sach an jeso. Du Käyser hast Fener
im Haus des Himmlischen vnser V-
ters eingeworffen / das wolten wir gem lö-
schen / vnd lauffen darumb forchtsam vnd
erschrocken / auß vnser Hölen / vñ gewöhn-
licher Ruhe zu helfen.

Eben diese Sorg für vnser Nechsten
Heil / hält vns für der H. Chrysostomus mit
seiner folgender Gleichnuß : Ob wol die
Schiffleuth auß hohem Meer glücklich /
vnd mit gutem Wind daher segeln / wann
sie jedoch sehen / daß andere durch Vng-
wetter

witter zer schlagen / oder sonst noch leidende Schiffer in ihres Lebens Gefahr stehen / erbarmen sie sich vber solche / ziehen die Segel auff / schlagen ein die Riemen / werffen die Bort / vnd den Schiffzeug ins Wasser / vergessen ihres Heils / die andere vom Tod / vnd Meer zu retten. Wir alle schiffen auff einem gefährlichen / vngestimmten Meer dieser Welt / wo ihr dann ein andern ersehen sollet in Gefahr seines Lebens / vnd Seligkeit / spricht gemelter Doctor / so enlet geschwind / dann die Noth des Elenden leidet keinen Verzug / laisset ewre eigene Sachen stehen vñ erhaltet den vntergehenden Menschen. Eben dieser Ursach halben hat Gott / wie jetzt gesagt die geringste Societät in so vñruhigen verkehrten Zeiten / da es an Hülff am notwendigsten erwecket zu Hülff vnd Trost allen Dürfftigen.

Die alte Kirchen Scribenten haben längst sehr fleißig gemerckt / daß eben auff den Tag da d. Kerer Pelagius in Engelland gebohren worden / die Kirche mit seiner ketzerischen Lehr zu verfinstern / der h. Augustinus in Africa auch zur Welt kommen sey / der solche Finsternuß mit dem Liecht seiner wahren Lehr vertrieben hat : Vnd da eben Lutherus vom bösen Schwarmgeist getrieben in einem Thüringer Schloß Wartberg die Kirch Gottes zu bestreiten / ist angeritten / da ist Ignatius Lojola im Schloß zu Pampelona auß Gottes Schickung verwund / im Herzen geheilet / auß einem verkehrten Soldaten ein Hauptmann dieser Gesellschaft worden / damit er Lutherum vñ seine Sectengenossen bestreiten / vnd verfolgen möchte. Dis ist freylich ein gewisse Anzeigung Göttliches Rathes / vnd Güte gegen seine Kirche / er verläst seine Kirche nimmer / wann sie am schärpffsten ange-

fohren wird / schickt er ihr die streitbarste Beschützer.

Dis erweiser obgesetzter Auctor des Lebens des h. Ignatii mit mehrern / vnd erzehlet / daß eben zur Zeit / da die Albigenser ihre falsche Lehr außgebreitet / vnd in den Acker der Kirchen das Keresische Unkraut außgesäet / dardurch der gute Saamen des himmlischen Saamens erstickt / vnd der Fried Christlicher Kirchen gebrochen wurde / seyen beyde hellseheinende Liechter der Welt Franciscus / vnd Dominicus / gleich als vom Himmel kommen / daß sie durch sich vnd die ihrigen / die Kereser verfolgten / ihre Irthumb außreuterten / die Laster vertrieben / gute Sitten einführen / vnd den ganzen Erdboden mit sonderbarem Glanz ihres Lebens / vnd Lehr erleuchteten / vnd die Herzen der Menschen in der Lieb G. D. Tr. erkünderten. Welches beyde Patriarchen sehr woll verrichtet / vnd durch ihre Nachkömmling annoch trefflich verrichtet wird.

Wienun dieser Scribent ferner von andern Geistlichen Orden Ständen erweiset / daß Gott sie zu gar gelegener Zeit hab erwecket / als da die Unglaubigen mit Wehr vnd Waffen haben angefangen das Christenthumb zu verstoren / da hat er den Teutschen vnd andere Kriegsmännliche Orden erwecket / welche sich die Christliche Kirch zu verfechten vnterfahen / vnd selbiger Zeit angefangen haben / deren Fleiß vnd getrewen Ernst die Kirch zwar trefflich gespüret hat / also hat auch Gott / unsere Societät zu gar gelegener Zeit erwecket / vnd ans Liecht lassen kommen. Dann so bald Lutherus sich vnterstanden dem Päpfflichen Stuel alle Ehr vñ Gehorsam zu entziehen / das hochh. Sacrament des Altars zu verkleinern / die Dhyrenbeicht auffzuheben / hat G. D. die

Vit. s. Ign. Ri-
baden.
lib 2. c.
18. Co-
elhaus.
Sur.

Societät erweckt / welche seinem Vicario auff Erden dem allgemeinen Hirten der Christenheit mit einem auch sonderbarem Gelübte vnd Gehorsam verbunden / beyde heilige Sacramenta der Beichte vnd Communion mit trefflichen Nutzen der Seelen im Schwang vnd Gottselige Übung gebracht vnd annoch in ihrem Flor erhalten thut. Warlich gleich wie ein Kriegs Oberster oder General zu Feld / nach dem beyde Heer zusammen gestossen / von etwan einer Höhe ernstlich auffsiehet / wo irgends die Feinde noch stenden / vnd dahin also bald Hülff vnd Entsetzung verordnet / jert zur rechten ein Geschwader leichter Reuter / bald zur lincken ein Nothe oder etlich Musquetierer schicket / dem Feind zu begegnen / vnd seine in Ordnung vñ Schatz zu halten: Also hat Christus Jesus der Oberste Feld Hauptman der Christlichen Catholischen Kirchen Noth vnd gefährlichen Zustand allzeit erschen vnd auferlesene Orden / oder Religionen angerüster / vnd zu hülff geschicket / zwar mit gleicher Güte vnd Vorsichtigkeit / da er das eine Theil schlagen läst / anderseits widerumb Hülff vnd Arzenei zuschicket. Dis ist der Zweck vnd Ziel der Societät darin wir beruffen seynd / das wir nlich die allgemeine Christ Catholische Lehr vnd Glauben vnter Ketzern vnd Heyden bekennen / fortpflanzen vnd vertheiligen / vnter den Christen aber mit auffrichtigem Wandel vnd guten Wercken zu erhalten embsig befeissen.

✠(+)✠

Das II. Capitel.

Wie trefflich / verdienstlich / vnd herrlich sey der Seelen Eyffer / welcher ein Ziel ist der Societät
JESU.

Ein so hohe / fürtreffliche / wichtige Sach ist es / der Seelen Heyl abwarten / das eben darumb der Sohn Gottes von dem Himmel auff die Erden gestiegen Menschliche Natur angenommen vnd einfaltige Fischer zu Apostolen vnd Verkünder seiner Göttlichen Lehr / ja zu Menschenfischeren gemacht. Wie groß aber solche Würde sey / vnd was Ansehen dis Ampt habe ist zuverstehen auß dem h. Dionysio Areopagita da er schreibt: **Vnter allen Göttlichen Dingen ist das aller-Göttlichste Werck Gott zur Seelen Heyl mit würcken. Vnd es ist nichts Gott so angenehm** (seynd des h. Chrysostomi Wort) **nichts so angelegen / als der Seelen Heyl.** Darumb / wie Paulus vordat: **Will Gott das alle Menschen selig werden / vnd zur Erkandnuß der Wahrheit kommen. Vnd: solte ich ein Gefallen haben / spricht der Herr / an des Gottlosen Tod / vnd nicht vielmehr / das er sich von seinen Wegen bekehre / vnd lebe? Freylich wil dis Gott / vnd kan man ihm kein grösseren Gefallen thun / als diesen seinen Willen erfüllen helfen. Ob du wol viel Schatz Goldes den Armen auftheilest / wirst du doch Gott**

DeCa
lect.
Hieca

Hon
84.2
Gen

1 Tim.

Ezech
18.

Hom. 3
in 1. ad
Cor. 1. **Gott ein mehr liebs Werck thū/
wenn du ein Seel bekehrst / sagte
wol der H. Chrysostomus / Gregorius halt
es auch für ein großer Wunderwerck /
durch predigen / oder Trost des
gebets ein Sünder bekehren / als
ein Todten aufferwecken.**

Ich will noch was mehr sagen nemlich
ein großer vnd bey Gott köstlicher Ding ist
Seelen bekehren / als Himmeln vnd Erden
erschaffen: wiltu wissen warum? so erwe-
ge bender Ding Arbeit vnd Mühe. Der
Herr hat zu vnd in Erschaffung
der Welt allein gesprochen daß
sie solten herfür kommen vnd sie
seynd worden / er hats allein ge-
botten / vnd sie wurden geschaf-
fen. Nicht also aber in Erlösung der See-
len / es hat ihn vielmehr gekost / nemlich
sein Leib Blut / Seel / vnd Leben. Ja der
Herr selbst hat durch seinen Mund vns
hören lassen / wie Gott die Seelen Sorg ge-
falle / da er spricht: **Darumb liebet**

Ioan. 10 **euch mein Vatter / daß ich mein
Seel lasse / auff daß ich sie wider
nehme / vnd also nach meinem Exempel
andere lebhaftere Menschē mit mir in Ewig-
keit leben / darauß wir sehen / daß dem him-
lischen Vatter nichts liebers sey als diß
Werck. Daher hat der heilige Thomas v-
ber die Wort Christi (wie mich mein
Vatter kennet / vnd ich erkenne
den Vatter / vnd ich setze mein Le-
ben für meine Schaff) wol gemerck /
daß Christus an diesem Ort nicht hab sa-
gen wollen / er kenne den Vatter so völlig
vnd so wol wie er auch ihnen: dann diß hat-
te er schon längst gesagt: niemand kent
den Sohn / als der Vatter / vnd
den Vatter niemand / als der**

Sohn: sonder er habe willen dieses Dirs
die gründliche Vrsach an Tag thun / war-
umb er sey Mensch worden / vnd mit so gro-
ßer Mühe vns erlösen wollen / nemlich wie
ein gehorsamer Sohn / wenn man ihn sei-
nes thuns Vrsach frage / zu antworten
pfligt: **Ich erkenne meinen Vat-
ter / ich weiß daß es ihm also gefällig ist:**
Also spricht allhie der Herr / da er sagt er
hab seine Seel für seine Schaff gelassen /
diß sey dessen ein Vrsach / weil er den Vat-
ter erkenne / vnd wisse wie angelegen /
wie lieb / vnd werth ihm solche Schafflein
seyen. Diß triebe ihn sein Leben für ihre
Seligkeit vnd Wolfart zulassen.

Diß soll vns ja genugsam antreiben /
Gott dem Herren die Seelen zugewinnen /
weil wir wissen / daß wir damit bey ihm so
grossen Danck / vnd Günst verdienen. Gar
füglich versteht der Heilig Chrysostomus
darumb die Frag vnd Antwort Christi vnd
Petri auff den Seelen Syffer vnd dessen ho-
he Würde. Dann als der Herr Petrum
drehmal hat gefragt: **Ob er ihn lieb-
te?** vnd darauß befohlen: **Weide mei-**

ne Lämmer / habe der Herr hiemit sa-
gen wollen: Ich will / Petre / daß du diese
deme Lieb gegen mich / deren du dich rich-
mest / mit dem Werck erweistest / nemlich
mit Weiden / vnderweisen / stärken / vnd
trösten die Seelen / die ich mit meinem Blut /
einem sehr thewren Werth / erkauft hab.
Weidest du diese wol da liebst du mich recht.
Neben dem aber wie vorrefflich vnd
Gott dem Herren gefällig diß Werck sey /
ist leichtlich auß der versprochenen Beloh-
nung abzunehmen / daß nemlich des swe-
gen Gott Christum den Herren
erhöhet hat / vnd hat ihn einen
Namen geben / der vber alle Na-
men

men ist / das in dem Namen Jesu
 sich biegen sollen alle Knie derē/
 die im Himmel vnd auff Erden/
 vnd vnter der Erden seyn / vnd
 alle Zungen bekennen sollen / das
 der Herr Jesus Christus ist in
 der Ehr Gottes des Vatters. E-
 Ps. 109. ben diß isis was der Königl. Prophet
 vorgefag: **Er hat getruncken vom
 Bach auff dem Weg / darumb
 wird er das Haupt auffrichten:**
 Is. 10. vnd Isaias / so er sein Seel für die
 Sünd ablegen wird / wird er ein
 langwirigen Samen sehen. Sehr
 Jac. 5. 10. sein redet auch der H. Gregorius vber die
 Greg. 1. Wort Jacobi des Apostels: **Wer ein
 19. mor. Sündler bekehrt von dem Irr-
 6. 13. thumb seines Wegs / der wird
 seiner Seele vom Tod helffen /
 vnd bedecken die Menge der Sün-
 den / vnd spricht: Ist es ein grosser
 Lohn oder Verdienst das sterbli-
 che Fleisch vom Todt erretten /
 wie viel verdienstlicher wirds
 seyn ein Seel vom Todt erlösen /
 die ewiglich im himlischen Vat-
 terland zu leben hat? Darumb
 verspricht die ewige Weisheit nicht allein
 das ewige Leben denen welche durch
 Eccl. 24. gute Lehr die Seelen erlüttern/
 vnd zur Gerechtigkeit anführen/
 Dan. 12. sonder spricht auch / das sie mehr wie
 die Sternen glänzen werden im-
 mer vnd ewiglich / so viel zur Ge-
 rechtigkeit gelehrt / vnd gewie-
 sen haben. Dahin sühert auch Jeremias /
 Jer. 15. da er spricht: **Wenn du das köstlich/
 von dem nachgultigen scheidest**
 (das ist die mir aüerliebste Seelen auß dem
 Roth der Sünden führest) so wirstu**

werden wie mein Mund / das ist/
 lieber wirstu mir seyn / als mein Augen /
 mein Leben. So hoch wird ein Seel vor
 Gott geschätzt / so wol gefält dem Herrn die
 Hülf / die den Seelen geschicht.

Die edle vnd sehr H. Catharina von Ge-
 nis pflegt auß ihrem Haus zu gehen / vñ die
 Fußstapffen zu küssen / da irgend ein Prie-
 ster auß des H. Dominici Orden surüber
 gangen war / die Ursach gab sie dessen / weil
 ihr von Gott offenbarer worden die Schön-
 heit einer Seelen / so in Gottes Gnaden
 were / deswegen sie alle die für selig vnd al-
 ler Ehren würdig hielte / die Gott solche
 hülfen gewinnen. Da sehe nun zu was ho-
 her Würden wir in diesem Stand beruffen
 seynd. Diß ist der Zweck vnser Societät /
 das wir nemlich in so wichtigem Werck /
 die Seelen zugewinnen **GOTT mit-
 helffen** : vnd thun wir nicht vnbillich
 wann wir mit dem H. Paulo sagen: **AL-**
 so halt vns nun jederman / als
 für Christi Diener / vnd Aufsthei-
 ler vber die Geheimnuß Gottes.
 Wir tragen diß Apostolisch Ampt / dessen
 sich der Herr selbst nicht geschewet / in
 dem er für die Seelen seine Seel vnd Leben
 gesetzt hat. Thun wir diß Ampt recht / so
 seynd wir die **Friedsamē / vnd heißen**
 billich **Kinder Gottes** / wie Christus
 sagt. Dann er nemet die nicht allein Se-
 lig vnd Friedsam / welche sich selbst beher-
 sebende (wie Hieronymus vnd Theophyla-
 crus vnd andere auflegen) des innerlichen
 Friedens genießen / oder andere zweyspalti-
 ge vereyngen: sonder auch die / durch wel-
 che die Sündler bekehret / mit Gott ein Frie-
 den treffen / vnd zu Gnaden kömmen. **Se-
 lig seynd frenlich die: friedsamē / vñ
 sollen Gottes Kinder genent wer-
 den /**

Ben/als die dem Natürlichen Sohn Gottes am nächsten folgen. Dann er hat eben diß gethan/vnd wie Paulus redet durch das Blut seiæs Creuz zu Fried gestellt alles / das auff Erden vnd im Himmel ist. Vnd diß haben vns die Himmlische Heerscharen alsbalde in seiner Geburt gefungen / vnd angekündet / Ehr sey Gott in der Höhe / vnd Fried den Menschen auff Erden / die eines guten Willens seynd.

Da sollen wir dann ein tapffer Gemüth vnd Ernst fassen / zu vnserm so hohem Stād / vnd Gott wollgefälliger Verrichtung: Wie auch ander seits vns schämen / daß wir solchem Veruff nicht genugsam abwarten / oder da wir ander Leuth Heyl befürdern sollen / auch an vnserer Vollkommenheit selbst so künflig seynd. Diß will der H. Euerius / in einem seinem Sendschreiben an Väter vnd Brüder in Portugal fleißig erinnert haben / da er spricht: Ich ermahne euch geliebte Brüder / daß ihr keine Proving eingehet / keine so hohe Diensten anfahet / an den Wohn / den die Welt von euch gefasset / nie gedencet anders / als zu ewer Verschmähung: vnd Demüthigung / vnd seydt doch embsig eingedenck des Psalmisten / der sagt: **da ich erhöhet ward bin ich gedemüthiget worden vnd betrübt.** Diß hat

Phal. 87. P. Natalis. bedacht ein sehr Andächtiger vnd Hochgelehrter Pater vnser Societät / vnd pflegte zu sagen: Er mußte sich schämen / wenn er sich seine Nichtigkeit / vnd Vnvermögenheit / beneben dem hohen Veruff / vnd Ziehl der Societät betrachtete / vnd war ihm solches wichtiges Werck mehr ein Vrsach sich zu demüthigen / als dessen auß Ehrgeiz zu erheben. Bey solchen gedanken

Alph. Roder. III. Theil.

werden wir weder wegen der Höhe des Standes erschreckt / weder durch anderer Leuth angethane Ehr / vnd gefaste Meinung gefällt werden. Es läßt sich auch auß diesem wohl sehen / wie hoch vns oblige / vnser eigene Vollkommenheit zu suchen / vnd aller Tugenden zu befeissen / weil künflig ist / daß ohn solche Hülff wir dem Nächsten wenig nutzen können.

Das III. Capitel.

Daß alle / auch nit Priester der Societät zugleich solchen Veruff / vnd Zihl haben.

WEl aber etliche vermeinen möchten / es erstreckte sich zest erklärtes Zihl der Societät Jesu allein auff die Priester als die durch predigen / Beicht hören / lehren / vnd anderweil den Seelen abwarten / vnd also fort an möchten auß Vnwissenheit der Sachen etwas zaghafft werden / wollen wir in diesem Capitel erweisen / daß alle auch Coadiutoren der Societät das ist Mitthülffer in Zeitlichen Sachen / dahin Zihlen sollen / daß ihre Werck / vnd zeitliche Diensten also angeordnet werden / auff daß sie zu Nus der Seelen gedehen / vnd daß deswegen sie all ihre Werck mit mehrern Fleiß vnd Eiffer zu verrichten haben.

Wir seynd alle ein Leib / ein Religion / ein Gesellschaft / vnd ist dessen Leibs ein Zweck oder Ende / ein Intem vnd Vorhaben / nemlich mit der Gnaden Gottes nicht allein vnser eigen Heyl / vnd Vollkommenheit vns befeissen / sonder auch des Nächsten Heyl / vnd Vollkommenheit such-

Kkkk

en

en. Dis End zu erreichen will von nöthen seyn / das etliche Prediger Göttliches Wortts etliche Beicht Väter / andere Professores oder Lehrer in Schulen / andere auch Coadjutoren / vnd Leyenbrüder seyn. Zwar nicht auff ein ander Weis als im Krieg / da etliche / vmb den Sieg vom Feind zuerlangen / kämpffen vnd sechten / andere aber bey dem Berede bleiben / welche eben ihr Theil auch thun zum Sieg. Darumb saate vor längst der weise David / **wie das Theil der jenigen die in Streit hinabgezogē seynd / also soll auch seyn das Theil deren die bey dem Berede bleiben / einer soll so viel haben als der ander / vnd dis ist als ein Recht oder Gesez in Israel verblieben / wie die Heilige Schrift meldet. Vnd dis ist nicht vnbillig / weil beide Theil ein Heer machen / vnd keins ohn das ander bestehen kan : dann wenn die eine mit dem Feind streiten / müssen die andere ihre Hinderhut seyn / vnd den Plunder verwahren. So viel vnser seynd / wie gesagt / seynde wir ein Leib / ein Kriegs-Heer / ein Gesellschaft / ein vō Christo als vnserm Feldhern geordnete Heerspiße die Seelen zu gewinnen / vnd könte niemand Predigen / niemand Beicht hören / keiner lehren / keiner studieren / wo die andere dem Zeitlichen nicht abwarteten / also Predigen / lehren / vnd Gewinnen / auff ihre Weis auch die die Seelen / vnd haben ihren Theil an dem heylsamem Sieg / mögen oder sollen auch gar nicht vom Verdienst außgesondert werden. Ein schön Beyspiel gibt hierzu der Heilig Augustinus / in dem er den grimmigen Sauli wider die Christen wolte beschreiben / spricht er also : damit er nur in aller deren Händen seyn möchte / die Stephanum steinigten /**

1. Reg.
30.

verwahrte er ihr aller Kleider / wütete also mehr mit der Hüfft / die er allen thate als wenn er ihn mit seinen Händen gesteiniget hette. Hat dis sein Platz in den bösen Wercken / warumb sollen wir im guten nit also schliefen? Sincemal Gott der Herr viel geneigter ist vns zu belohnen / als zu straffen.

Sehr wol hat der Geistliche Aulla dis gemerckt / als er zween Geistliche / die zuvorigen sich in dieser Seelenkunst geübt / vnd nun in die Societät begeben / durch Brieff ermahnet / sie sollen deshalben nit sorgfältig seyn / ob ihnen dis Ampt anvertrauet werde oder nicht / ohn das es der Societät eigen ist / weil in der Societät alle ämpter / bis zu Abspülung der Schüssel / gesetzter massen / Befehring der Seelen seynd. Dann weil das Ende dieses Instituts / spricht er / ist die Seelen Gott gewinnen / vnd das solches in seinen Würden erhalten werde vnd zumeist me sehr viel gelegen ist / kan man wohl sagen / es diene alles zum Heyl der Seelen / was darin geschieht / es sey solches verwirfflich / oder ahnschentlich / darumb ein jeder sein Ampt mit grossem Enffer vnd Lust verrichten soll. Ein jeder auß vns / als sonderbare Glieder eines Leibs / in seinem Thun vnd Ampt / verhilffe zum allgemeynen Nutzen vnd Vorhaben der ganzen Societät / ein jeder befehret die Seelen / ein jeder wird theilhaftig alles Guts / was in derselben geschieht. Vnd damit die Leyenbrüder / oder Coadjutoren hieran gar nicht zweiffeln / hat vnser Heilige Ignatius den Satzungen oder Regeln nit vmbsonst einverleibt / vnd befohlen / die sollen nit Martha in ihrem Dienst zu Frieden seyn / vnd nit für eine geringe Gnad vnd Gutthat Gottes haben /

Serm. 14
de SS. 1.
uerf. S.
Pauli.

Tom.
cp.

halten / daß sie Glieder / vnd Mitthelffer
seynd dessen Leibs / oder Gesellschaft / durch
welche zu Gottes Ehr / vnd Seelen Heyl so
viel guts geschicht. Dan / kürzlich zu schließ-
sen / weil diß der Zweck vnseres Standes
ist / die Seelen zu Gott bekehren / wirdt das
Ampt des Kochs / Pfordners / Einkauf-
fers / zc. gleich wie zur Hülff der Societät /
also auch zur bekehrung der Seelen dienst-
lich seyn.

Diß erscheinet noch klärlicher auß dem /
was ich jetzt beybringen will. Dann wenn
diese Ehr oder Frucht auß des Nächsten
Comerfation geschöpft allein denen zum
besten käme / die mit Predigen / Beichthö-
ren / vnd andern Diensten vmbgehen / hetten
sich die Vorfteher der Societät am billig-
sten / vnd höchsten zu beklagen / welche gar
keine Zeit oder Gelegenheit haben solchem
abzuwarten / sonder wie die Patres so wol
Provincial als General / mit Reisen / Vi-
sitiren / Brieffschreiben / anordnen die Ge-
sellschaft / außschleien die Personen immer
beladen seynd / vnd gar keine Zeit haben dem
Nächsten zu helfen. Jedoch muset deren
jeder viel mehr den Seelen / in dem er sein
Ampt fleißig verrichtet / andere in ihrem
Thun getrewlich vnderweiset / jeden an
seine Stell vnd Ampt weißlich führet / als
wenn er in der Person predigte / oder zu
Beicht seße.

Ein Kriegs Obrister thut ja weilmehr
als seine Soldaten wenn er ihnen befiehlt /
was zu thun sey / dann ohn sein Befehl
tritt keiner zum Feind / keiner kompt dem
andern zu Hülff / er thut fast allein was
sie alle thun: warumb soll ihm dann der
Sieg nit auch zugeschrieben werden? Ein
Werkmeister / wenn er seinen Vnderge-
benen diß / vnd das aufflegt / vn bald das /

bald ein anders / wie es verrichtet sey / vñ ihne
erfordert verrichtet / ja mehr / als die Knechte.
Also verhält es sich eben allhie vnd in dem
einer der Kirchen / vnd Sacristen / der an-
der der Kuchen / der dritte der Pforten ab-
wartet / erhebt er den Prediger / den Beicht-
Vatter vnd andere solcher Arbeit / daß sie
desto besser den Seelen nachsehen können /
vnd gewint also denselbigen Lohn mit ih-
nen. Vnd daß ist ein Leib / vnd viel Glie-
der seyn. Dann gleich wie eines Menschen
Leib viel Glieder hat / aber alle Glieder nicht
ein thun haben / sonder ein jedes sein eigen
Ampt / damit es ihm doch nicht allein ar-
beitet / oder dienet / sonder dem ganzen Leib
(dann ja die Fuß ihnen nicht allein gehen /
die Hände für sich nicht allein arbeiten / der
Mundt ihm die Speiß nicht zermahlet / der
Magen ihm nicht allein kochet / zc.) Also
ist die Religion oder Ordenstande ein Leib /
vnd alle Geistlichen dessen Glieder / die zu
Erhaltung dieses Geistlichen Leibs vnder-
schiedliche Diensten anwenden. Diese
Gleichnuß hat vor längst der Heilige Pau-
lus gebraucht zu den Corinthern da er sprich-
t: **Dem gleich wie ein Leib ist /** 1. Cor.
vnd hat doch viel Glieder / alle 2.
Glieder aber eines Leibs / wie-
wohl ihrer viel / seynd sie doch ein
Leib So aber der Fuß spreche ich
bin kein Hand / vnd so das Ohr
spreche ich bin nit das Aug / solle
es vmb des willē mit ein Glied des
Leibs seyn? Ja es muß ein solche Un-
gleichheit seyn / dann / wenn der ganz
Leib das Aug were / wo bliebe
das Gehör? so er ganz das Gehör
were / wo bliebe der Geruch? Nun
aber hat Gott die Glieder gesetzt
daß ein jedes dem andern diene / die Hand

dem Aug / die Fuß dem Haupt / zc.
 Es kan aber das Aug nit sagen
 zu der Hand / ich bedarff dein nit /
 oder widerumb das Haupt zu de
 Füßen, ich bedarff erwer nit. Also
 send auch jhr / spricht der Apostel / der Leib
 Christi / vnd Glieder vnder einä
 der: vnd Gott hat etliche gesetzt
 in der Kirchen auff s erste die A
 postelē auff s ander die Prophe
 ten / auff s dritte die Lehrer / dar
 nach die Wunderthater darnach
 die Gaaber / gesund zu machen /
 Regierer / mancherley Zungen zc.
 Solcher Vndercheid ist der Kirchen von
 nothen / zwar doch in einem Geist geordnet
 zu einem Endt / nemlich zum Heyl / vnd
 Seligkeit der Seelen. Ein solcher Leib ist
 auch der Geistliche Ordenstandt / es müssen
 in denselben nicht alle Zungen / nicht alle
 Augen / nicht alle Ohren seyn: nit alle kön
 nen Oberr / Beicht Väter / Prediger / Leh
 rer seyn / man muß auch Hände vnd Fuß
 haben / vnd dörffen die Augen / oder Haupt
 nicht sagen / sie bedürffen der Hülf der Hän
 de oder Fuß nicht / weil alle solche Glieder
 zu Erlangung vnser Endts von nöthen
 seynd / darauß dann erfolgt / daß alle in der
 Societät gleichen Nutzen erlangen.

Jedoch will allen der Societät einver
 leibten so wol Vätern als Brüdern (bene
 ben vorgesezter Weiß dem Nächsten zu helf
 fen / auch mit gutem Exempel des Lebens /
 wie wir allen zu geben schuldig seynd / vnd
 darnach ferner erklären wollen) obliegen vñ
 anbefohlen seyn / auch daß jhrig darzu zu
 thū / vñ im gemeinē Gespräch mit den Welt
 leuthen / allzeit sich zu befließen etwas Geist
 lichen / zur erbarung mit einzuführen / dar
 auß dann ein vnglaublicher Nutzen entste

het / vnd hat diese Weiß den Nächsten zu
 gewonnen vnser. h. Vatter so hoch gehal
 ten / daß er im siebenden Theil seiner Con
 stitutionen / da er von Mitteln dem Näch
 sten zu helfen handelt / allen / vnd insonder
 heit mit Nahmen den Coadiutoren be
 ficht / daß sie / ein jeder nach seinem Stand
 vnd Gelegenheit den Nächsten mit Gott
 seligem Gespräch zum guten ermahnen /
 mit Naht / vnd reden zu guten Wercken /
 vnd insonderheit zum Beichten anreizen
 sollen. Wie er danneben diß / zu besserer
 obacht / in die gemeine Regel gesetzt hat.
 So stehet es dann nit allein den Priestern
 Beichtvätern / Predigern zu den Nächsten
 zur Bekehrung / zu leyten / sonder auch den
 Pförtern / Dispensator / Einkäufer / vnd
 deren Gefellen / welche alle ihrem Institut
 gemeh schuldig seynd gute Gespräch nach
 Gelegenheit einzuführen / nemlich / von vn
 ser lieben Frawen / vom Rosenkrantz zu bet
 ten / von der Gedult / vnd Vergeben seinem
 Nächsten / von Vermeidung des Fluchens /
 vnd Gottlästerns: Von rechtmäßiger /
 offerholten Beicht / wie man täglich sein
 Gewissen erforschen / wie man das Ampt
 der h. Mess anhören soll / zc. wo es anders
 die Person / vnd Zeit erlenden thäte. In
 welchem Stück wir dann oft erfahren /
 daß die Coadiutoren mehr Nutzen mit ihrer
 Einfalt geschaffe / als bistweilen hochge
 lehrte Prediger.

Was noch vbrig vñ das dritte Mittel ist /
 die Seelen zubekehren nemlich das Gebett /
 ist allen in der Societät engen / vnd gemein.
 Es vermenut oft ein Prediger / oder der die
 Sinder Beicht höret / oder Krancken zur
 Hinfahrt bereitet / er thue etwas grosses / vñ
 sey der Seelen nutzlich / da es doch vielleicht
 sein Gesell durchs Gebett verrichtet / oder et
 was

7 p. cōst
c. 4. §. 8Reg 6
f. f. Col

wan der Koch zu Abend mit gerhaner Dis-
cipuln/dem Sünder von Gdt Rew / vnd
Gnad erworben hat. Dwie viel Seelenwer-
den ihnen die Coadjutoren an jenē Tag zu-
fallen sehen/welche jetzt die Priester wol für
die jhrige halten? Man meyne vor Zeiten
auch/ Jesus wäre Josephs Sohn: Aber
dorten wird (steht zu fürchten) die Ehr von
den Geistlichen Vätern/auff die Brüder
stehen/die ihnen solche Sohn mit Zähern/
vnd Gebet gereuget haben. Also wird
die vnfruchtbare (wie es jeso scheiner)
viel gebären / vnd die jetzt viel
Kinder hat/ geschwächt werden.
Darumb Sey frölich / die du nicht
gebärest / vnd brich herfür / vnd
ruffe die du nit schwanger bist.
Dann die verlassene hat mehr
Kinder/dann die den Mann hat.
Seyd frölich sage ich/ Ihr die scheiner jeso
vnfruchtbar zu seyn / vnd thut doch recht/
was ihr thut: Es kan kommen / daß ihr
vielmehr Söhne habt/ als ihnen die Pre-
diger vnd andere gebären. Vnd ein jeder
auf euch / wird in seinem Herzen
sagen/spricht Isaias: Wer hat mir
nun diese gezeuget? Bin ich doch
vnfruchtbar / vnd einsame/vnd
wer hat mir die erzogen? ich war
ja kein Prediger/kein Seelsorger/ja ein ar-
mer Lene/woher kommen mir dan diese zu?
Fragstu woher? Dem Gebett / mein Bru-
der / deine Scuffen/deine Zähern haben dir
solche erworben. Das Verlangen (o-
der Begierde /) der Armen / hat der
Herr erhört. Er thut den Wil-
len derē / die ihn fürchten/vnd er-
hört ihr bitten/vnd flehen vnd
hilfft ihnen. Dis wird dort viel zu
Vätern machen / die allhie vngeacht ge-

wesen seynd: Vnd eben das hat der H. Fa-
verius / den Predigern vnd Priestern oft
eingebüdet / daß sie die Brüder nicht ver-
achten sollen / als thäten sie weniger als die
anderen/sondern solten sie als ihre Gesel-
ten / vnd Mitgehülffen erkennen / vnd lie-
ben.

Jedoch haben diese Brüder vnd Lehen /
solches den Lehrern/Predigern / vnd Prie-
stern bevor/daß sie sicherer / vnd ohne Ge-
fahr in ihren Nempfern seynd / da jene auff
den Eangeln/vnd hohen Stülen / sich des
Ehrgeitz vnd Hoffarth beförchten müssen/
auch in tieffen Sorgen stehen/daß sie nicht
irren/vnd pflegen solche hochwichtige Ge-
schäfte / den Menschen auch oft dahin zu-
bringen / daß er seiner selbst vielmalen ver-
gisset/in dem er andern sich fleissiger genug
zu thun: Der Brüder Werck / Verdienst/
vnd alles was sie Geistlichs haben/aber/ist
sicher/vn ohn alle gefahr. Es berührt sie nit
leichtlich die entele Ehr / es trucket sie keine
Sorge/keine Scrupel fühlten sie/vns lassen
sie Sorg/vnd bisweilenden Schaden / den
Gewinn theilen sie mit vns. Vnd wolte
Gott/der Prediger klaupte ihm nicht bis-
weilen die ledige Schalen der enteln Ehr /
vnd liesse dem Bruder den Kern des guten
Wercks. Alle vnd jede sollen vielmehr dar-
an seyn/daß vnser Arbeit vnd Fleiß / allein
zur Ehren Gottes gericht/vns beständigen
Nuzen der Seligkeit bringe / also
werden wir wol gearbeitet
haben.

✠

¶

Das

1. Reg.
2. 5.
Gal 4.
27.
Ila. 54.1

II. 49. 9.

Pfal. 9.
Pl. 144.

Das IV. Capitel.

Wie hochnothwendig zu diesem Ende sey / daß man die Tugend tieff ins Herz gefasset habe.

Nun ist das zweyfache Ziel der Societät Jesu / die Sorge memlich des eygenen / vnd Nechsten Heils dermassen zusammen verwicklet / vnd verknüpfft / daß keins ohn das ander woll seyn kan / vnd eins vom andern muß geholffen werden / daher sich seines wegs zu verwundern / daß die Societät sich anderer Mittel zu ihrm Institut gebraucht / als andere geistliche Orden / welche dem Nechsten nicht abwarten.

Lib. 5. c. 20. vitz

Es bekennet gut rund vnsrer Erzvatter Ignatius / er wolte freylich etliche Ding in der Societät viel anders angeordnet haben / wann er vmb der Ehre Gottes / nicht auff das Heil der Seelen gesehen: Ja / wo er seinem Willen gefolget / wolte er nackend / veracht / voller Brucht vff der Gassen gangen seyn / daß er nur für ein Darm were gehalten worden / welche seine Demuth / vnd Begierd veracht zu werden / allein des Nechsten Nuz in ihm gedämpffet / vnd die Liebe bezwungen hat / darumb er dann / für sein Person / solche vnübliche Mortificationes vnterlassen / vnd ihm des Nechsten wegen / ein ziemlichs Ansehen erhalten hat.

Lib. 5. c. 3.

Item / wolte er in der Societät auch das Gefäng der täglichen Gezeiten vnd Ampert / angeordnet haben / wegen grosses Lustens / vnd geistlicher Freude / die er im Gefang empfunde / hat aber auß Gottes Gnade / umgeben solches vnterlassen / weil viel

ein anders die Societät suchen solte memlich / wie sich in derselben ein jeder durch Gottes Gnade / zu einem tauglichen Werkzeug / dem Nechsten zu helfen anrichten / vnd zu gleich seines eygenen Fortgangs / vnd Vollkommenheit nicht vergetzen soll. Daher wird erscheinen / wie eben die Dienste / so wir andern erweisen / zugleich Mittel vnd Werkzeug seynd zu vnserm Fortgang / vnd was vns der Herr für Gnad verleyhet / in den Tugenden zu wachsen / wir dieselbige eben gebrauchen dem Nechsten im Geist zu helfen / thun wir das mit / so verstopffen wir vns selbst den Brunn der himmlischen Gnaden / welcher darumb in vns fließen thut / dann das ist die Gnad vnseres Berufss.

Der Allmachtige Gott / hat dem frommen Patriarchen Joseph / so hohe vnd grosse Gnade nicht geben vmb seiner willen allein / daß er solte der erste nach dem König / vnd Herr des ganzen Lands Egypti seyn / sondern vmb seiner Brüder / vnd des ganzen Israelitischen Geschlechts willen / wie er selbst gesteht / vnd spricht: **Dann vmb Gottes willen / hat mich Gott vor euch her in Egypten gesand.** Eben der massen hat vns der Herr auch zu solechem vnserm Stand beruffen / vnd darin mit so vielen / vnd hohen Gnaden gezieret / nicht allein zu vnserm Heil vnd besten / sondern auch dem gemeinen Mann zu Nuz / vnd werden mit den Aposteln jetzt einem Liebt / jetzt einer Stad / (deren jeder zu seinem Nuzen gebraucht) von Christo dem Herrn verglichen.

Nun aber insonderheit von dem zu reden / ist anfanglich wol zu mercken / daß der seiner selbst in gut nit vergesse / welcher sein Neben Christen helfen vn recht nuzen will /

1. Tim. 4. welches der heilige Apostel Paulus / zum Grund des ganzen Geistlichen Batwes gesetzt hat / als er sprach: **Hab acht auff dich selbst.** Dann es pflegt Gott in den Wercken der Gnaden eben solche Ordnung zu halten/wie in den Wercken der Natur / daß ein jedes seines gleichen zeuget / vnd tringt also seine Weisheit/von einem Ende bis zum andern starck / vnd ordnet alles an mit Lieblichkeit. Also sehen wir in natürlichen Dingen/daß / ausser der Wirkung der Sonnen/vnd Himmelschen Einfluß/oder Kräfte/n gleich von gleichen herkompt / vnd das erste Ding dem andern seine engene Form vnd Wesen geben muß / wie das Feuer vom Feuer kombt/vnd das Licht vom Licht: Also hat es auch ein Weiß mit den geistlichen Dingen. Dann daß ein engentlich Form/oder Wesen der Demuth / Gedult/Liebe/vnd andere Tugenden / in das Herz des Nächsten gezeugt / oder gebracht werde/will Gott der Herr/daß nicht er allein / als ein allgemeiner Werckmeister / durch seine Gnade solche erwecke / sondern der Reichwatter/Prediger/te. als vndermittelte Person / soll mit eben solcher Tugend begabt seyn/vnd sie also dem Nächsten in gleicher Form ein/vnd antrucken. Wie mit ein Pflänzlein im Garten / wann es noch jung / vnd schwach ist / kein Samen trägt / davon man seines gleichen zihen vnd pflanzen könne/sondern wan es starck / vñ erwachsen ist: Also wil der Herr/daß wir selbsterstlich starck e/vnd in Tugenden vollkommene Männer seyn sollen / ehe wir andere vnterweisen / vnd mit Paulo sagen wollen: **Ich hab euch gebohren in Christo Jesu.**

1. Cor. 4

Das ist die Ursach/warumb die Societät die Ihrige so lange Zeit / vnd Jahr vber

vnd nach zweyen Prob Jahren erstlich zu den vnderen Schulen zuehret / vnd dann nach vollendter vieler Jahren Lehr widerumb ein ganzes Jahr der Andacht vntergibt in einem neuen Prob Jahr / wann etwa durch das studieren/vnd weltliche Wissenschaft / das geistliche Liebfewer erlöschet / vnd die Hitz der Andacht erkaltet were/solches durch stürige Betrachtungen/vnd Busswerck widerumb auffzublaten / damit sie also erstlich sich in Tugenden wol vben/darnach andere in selben/desto enfreiger/vnd besser mögen vnterrichten. Es hat aber bey vns solche Prob noch kein Ende / sondern viel Jahr verfließen müssen / ehe wir in der Societät zu einem beständigen Grad zugelassen werden / vnd ist also vnser fast ganzes Leben/ ein Prob in allen Tugenden. Dann weil der Societät Personen / so hohe vnd wichtige Werck aufflegt müssen werden / ihrem Stand nach/was ist's wunder/daß ihr Krafft/Tugend/vnd Glaub/so fleißig examinirt/vnd erwoogen wird? Andere sollen sie from vnd vollkommen machen / from vnd vollkommen müssen sie derowegen selbst seyn. Irren vnd fehlen also sehr weit die jenigen / denen bey so viel vñ langen Probierungen vbel geschwinden will / vnd meinen/sie verzehren die Zeit mit Venus / wann man sie nicht auff die Canseln steigen / oder mit dem Nächsten umbgehen läßt/so bald ihnen ein kleines Fimcklein des Eyffers/in ihrem Gebett erglimmet/siehe/da wolten sie gern solchen Brand (wie sie traumen) auff andere bringen / vnd wird ihr schwerlich allein dieses zu verkülen. Diese sollen wissen / daß solches der heilige Ephrem / für ein Geiß der ehrelen Ehr oder Ho Farth erkennet / vnd hält/vnd spricht: Ein solcher will lehren /

De Vir.
de excet.
cit.
Mog
eys



ehe er sie verstehet / die Buchstaben kan er noch nicht zusammen setzen / vnd fahet an hohe vnempfindliche Sachen durchzugründen: Er strafft andere/vnd kan keine Straff noch erleyden.

Der H. Gregorius erläutert diß sehr feint mit etlichen Exempeln / vnd spricht: Solche Gesellen müssen ermahnet seyn/ daß die junge Hünlein / oder Vögelein / die fliegen wollen / ehe sie Federn haben / so tieff zu fallen pflegen / wie hoch sie anfangen zu fliegen / sie sollen auch gedencken / daß auff ein newe auffgeführte Mawr die noch nicht ertrucknet kein beständiger Baw / sondern ein Fallbrücke gesetzt kan werden. Wissen sollen auch diese viel zu geschwinde Leut / daß die Mißgeburten von den Müttern / ehe Zeit außgeworfen nicht die Häuser / sondern die Gräber außfüllen. Biß hiehero Gregorius. Es muß ein tieff Fundament gegraben seyn mit der Schaufel der vielfaltigen vñ langwirigen Abtöndung / vñ dan mit beständigen Quadern der Tugenden belegt seyn / ehe das Gebäu darauff gesetzt / vnd dem Nechsten zu Hand gegangen wird: sonst werden wir von den Leuten / ehe beschädiget / als sie von vns geholffen werden.

Diß ist die Ursach gewesen / wie der H. Gregorius vermerkt / daß vnser HErr vnd Seligmacher Christus Iesus (ob er wol die ewige Weißheit des Vatters) ehe er das Predigamt angefangen / dreißig Jahr lang gewartet / in der Wüsten mit Fasten / vnd Gebett / vnd anderer Strenghheit sich geübt / dem Teuffel wider sich ver-

suchung gestartet hab / vns also ein Exempel hunderlassend / vnd zu mercken / oder vielmehr zu bedencken geben / was für ein fleißige Vorbereitung zu so hohem wichtigen Ampt / als da ist das Heil der Seelen fordern / vomnöthen seye / wiewol er solches für sich gar nicht bedürfftig gewesen. Diß erweget auch der Heilige Gregorius / vber des HErrn zwölffjährige Weis im Tempel / da er erst gehört / vñ gefragt hat: Luc. 1 vñ sehe zu / sagt Gregorius / vnd erweget woll ob es dir gebüren woll / andere zu lehren / vnd Seelen zugewinnen / da du selbst noch schwach an Tugenden / vnd ein Kind in d geistlichen Schulen bist / da doch Christus dessen Alters lieber hat hören / vnd fragen / als lehren wollen / ob er wol wahrer Gott / allen da wesenden Doctoren / die Weißheit ertheilet hatte.

Eben darumb hat er seinen Jüngern / die er die Welt zu bekehren / vnd zu predigen gesand / mit auff einmal allen Gewalt / vnd Krafft dazu ertheilt / wie er doch wol gekönt / vnd nie gewolt / daß sie ohn sonderbare Hülff zum Werck greiffen solten / sondern hat ihnen befohlen / zu bleiben in der Stadt Jerusalem / biß daß ihr (sagt er) angethan werdet / mit Krafft auß der Höhe / welches vns zum Exempel geschehen / daß wir zu forderst den Grund der Demuth / vnd Überwindung vnser selbst wol legen / ehe wir vns zu dem Nechsten verfügen / auff daß wir vns nicht mehr schaden / als andern nützen.

Zu diesem Vorhaben hat der H. Bernardus sehr feint / vnd seinem Brauch nach artig gedeuret die Wort des Gespons im hohen Lied / da sie spricht: Unser Schwe-ster ist klein / vñ hat keine Brüst / S. Bern. Cant. 4. dann er deutet die Wort auff die Christliche Kirch

Kirch vnd spricht / sie habe / als lang sie noch jung vnd klein war keine Brust / vnd Milch gehabt / ihren geistlichen Kindern zu geben/bis endlich der H. Geist den Aposteln die himmlische Süß gkeit mitgetheilet hat/da seynd sie erst alle erfüllet worden mit dem heiligen Geist/ vnd haben angefangen zu reden mit mancherley Zungen/ vnd so viel tausend dem Herrn Christo gewonnen. Ist dann einer auß vns/der Lusten hat / GOTT Geistliche Kinder zu gebären / der sehe zu / daß seine Brüste voller Milch der Vollkommenheit seyen/vñ habe auff einer Seiten wolgegründte Tugenden / auff der andern gesunde heilsame Lehr der Wahrheit.

Wann die Wolcken voll seynd / so geben sie Regen auff Erden/ spricht der Prediger Salomon; diese Wolcken aber deutet der H. Hieronymus auff die Prediger/dañ wie die Wolck voll Wasser/auff die Erden regnen / vnd fruchtbar machen / also müssen die Prediger das Evangelische Wasser der guten Lehr vnd Affecten in sich tragen/daß sie die dürre Herzen der Menschen benessen.

Darumb ist auch diß eine von den größten Straffen Gottes / welche er auß gerechtem Zorn den bösen träwet: **Ich wil den Wolcken gebieten daß sie nit regnen /** das ist / den Regen Göttlichs Wortis / will ich euch verhalten/gar keine/ oder solche Prediger schickē/die nit viel verossen haben / oder wan sie schon etwas feines fürbringen/ohne Nachruck auß Mangel des Lebens. Darumb sollen die Prediger zuvor solche himmlische Feuchtigkeiten auffsamlen/ehe sie vermessenlich mit einem hochweisen Prediger vor der Zeit vñ schreyen: **Die Erd höre die Rede mei-**

Alph. Roder. III. Theil.

nes Mundes/meine Lehr trieff wie der Regen/ vnd meine Rede fließ wie der Thaw. Wie der Regen auff das Grass/ vnd wie die Regentropffen auff das Kraut. Seynd es aber Wolcken ohne Wasser/was wirds mit ihnen werden? Nichts anders/als was der Apostel Judas spricht: **Die von dem Wind vmbgetrieben werden.** Nichts ist den Winden mehr vnterworfen / als ein leidiger Wolcken / weil er viel zu leicht ist: Also wird dur. h das Lüfflein des gemeinen Pöbels/die Eitelkeit der Welt / tausenterley Lobsprüchlein/ deine eygene Neigungen/vnd Affecten hin vñ wider treiben/wann du nit mit Demut gegründet/vnd Überwindung deiner selbst gestärket bist. Ein Wolcken zu seyn / oder hohe ämpter wagen / vnd selbige nit vertreten können / ist anders nichts / als vom Wind vmbher getrieben werden/vnd endlich allen zum Spott / gar zu Schanden werden.

Der H. Kirchenlehrer Augustinus beschreibet die Reichen in etlichen stücken / vnd spricht: **Es ist fast vnmöglich / daß ein Reicher nicht stolz sey.** dann die Reichtumb gebären nichts leichlichers als Hoffart. Ein jeder Apffel / jedes Kärnlein / jedes Getraid / jedes Holz hat sein Wurm / doch hat der Apffel ein andern Wurm / ein andern die Birn / ein andern die Bonen / ein andern der Weize / aber der Wurm der Reichtumb / ist die Hoffart. Seynd nun die Reichen in allem ihrem Pracht / vnd Überfluß / in so gewisser Gefahr der Hoffart / wie werden sich die zu fürchten haben/welche

III

che

che ihres tragenden Ampts halben / in der Höhe schweben / wie schön gefärbte Wolcken / vnd die Erde begießen sollen / deswegen sie dann von alles Stands Personen / Orden / vnd Geschlecht / in hohen Würden gehalten werden. Vnd zwar wie der H. Chrysostomus sagt nicht vnbillich / dann mehr vnd grössere Ehr gebührt den Priestern / als den Königen / als den Fürsten / als den fleischlichen Eltern / dann diese seynd Ursächer / das wir der Welt / jene aber das wir Gott / vnd dem Himmel leben. Keim besser / kein köstlicher Werth ist / als was von der Tugend vnd Heiligkeit entstehet : Andere in der Welt werden zwar mit auferlichen Gebärden hochgeehret / das Herz aber ist oft nit dabey / die Heilige aber seynd allen frommen im Herzen lieb vnd werth. Da will dan ein gut Fundament der Demuth seyn / das man sich in solchen Ehren Winden / bey der Erden behalte / das der Baum der Tugend kein Wurmelein der ehrlin Ehre bekomme / weiles gemeiniglich darin erwächst / vnd auch ernehret wird / vnd nennet der heilig Chrysostomus / diese Seuche der ehrlin Ehr die erste vnd schädlichste Pest / vnd Gefahr des Geistlichen Stands / die vns am allermeisten vnd sorgfältigsten zu fliehen ist.

Das V. Capitel.

Vmb des Nächsten Heyls willen / soll man seiner selbst nicht vergessen / sondern vielmehr eigener Vollkommenheit abwarten.

Eccl. 29 **Hilff deinem Nächsten / nach deinem Vermögen / spricht Sy-**

rach / vnd hüte dich / das du nicht selber darüber zu schanden werdest. Ditz ist ein rechter getrewer Rath / des hochverständigen Manns / vnd zugleich auch eine Maß / welche muß gehalten werden in dem Ziel / vnd Vorhaben vnser Societat / dahin alle Väter vnd Brüder sich richten sollen. Wie nun in allen massen / einer kan abweichen von der Gebür / vnd in allen Wegen einer kan abtreten oder zur rechten oder zur lincen / also kan auch in gegenwertigen Ziel auch ein Geistlicher abweichen / oder zur rechten / (das ist / wann man auß Begierd eigener Vollkommenheit / dem Nächsten ganz absagt) oder zur lincen (das ist / dem Nächsten also geflissen seyn / das man seiner selbst vergesse) Beydes ist aber voller Gefahr / vnd ein Mangel. Wie nun ein trewer Seileitsman einen reisenden von dem Irweg abführet / vnd auff die rechte Strassen führet / also wird hie eine Noth seyn von beyden etwas zu sagen / das wir also in mitten der Tugend Strassen wandeln.

Das wir aber von der rechten zu der lincen / nicht zu sehr abweichen / oder also dem Nächsten vns ergeben / das wir vnser selbst vergessen / ermahnet vns der Herr Christus selbst mit diesen getrewen Worten : **Was hilffts dem Menschen / das er die ganze Welt gewinne / vnd leide doch Schaden an seiner Seel : Oder / was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wider löse.** Nichts warlich / gar nicht auff der Welt : Darumb ist billich / das wir keinem Geschäft vns der Gestalt ergeben / das wir vns selbst verfaumen / dann die wolgeordnete Lieb / faher vor vns selber an. Nicht vmbsonst begehret der König-

Mat. 16.

pl. 18. Königl. Prophet David von Gott erstlich Gürtigkeit / oder Zucht für sich vnd ein guten Wandel / darnach Wissenschaft oder Erkandnuß / andere zu lehren / da er spricht : **Lehre mich gütig seyn / vnd daß ich ein züchtigen Wandel führe / vnd Erkandnuß oder Wissenheit erlange.** Hie ist wol zu merken / daß der Prophet voran begehrt Zucht vnd einen guten Wandel als die erstens vornöthig seyn. Dann wegen des Nächsten sich selbst verfaumen / ist vbel gethan. Sonsten werden wir gleich seyn den Brunnen / (wie Seneca sagt) die andern das reine Wasser zu Nutz auß ihnen stießen lassen; sie aber bey alten im Grund allen Schleim / vnd Birtath. Vnd solche versteht der Paps Nicolai durch angezündete Fackeln / da er Gleichnuß weiß also sagt / die Heilige Sacramenta können wol von bösen Priestern ertheilet werden / sie aber seyn gleich den brennenden Fackeln / welche andern vorleuchten / sich selbst verzeihen.

Sehr schön vnd lieblich seinem Brauch nach / erkläret diesen Handel der H. Bernardus / vber die Wort des Hohen Lieds **Dein Name ist ein aufgeschüttete Salb / oder Öl** / vnd spricht daß wir wenerley Wirckungen des Heiligen Geistes in vns empfinden können / eine durch welche er vns erstlich fest mit Tugend macht zu vnserm Zehl / vnd Vollkommenheit / die er ein Einzuß nimmert. Die andere durch welche er vns äußerlich mit Gaben zieret vnd begnadet zum Gewinn der Seelen / vnd heist sie Aufguß. Nun will dieser Heilig Lehrer daß die erste soll vorgehen / nemlich daß Gott der H. Geist /

die Tugenden dir erstlich eingieße / ehe du andern etwas inschenekest : Derohalber soll keiner ersten / vnd sich halb voll / gang auß den Nächsten außzugießen vntersehen. **Wilt du dann witzig seyn /** spricht er / so habe dich gleich einer Muscheln / oder Schalen / nicht einem Kanal / dan dieser läst alles außfließen / so bald / vnd viel er bekompt / oder in ihr einlaufft : ein Schale aber wird erstlich voll / laufft sie dann vber / so schadet es ihr nit / vnd muset gleichwol dem andern / welches von dem vberfluß geneset wird. Kein schöner vnd besser Beispiel kan man in diesem Fall geben / als eben diß. **Wilt du aber mit folgen /** schreibt er ferner / so höre einen an der weiser ist / als ich / **Ein Narr** / spricht Salomon / **schütt** Pro. 29. **seinen Geist gar auß; ein Weiser aber verzeucht / vnd hält an sich.** Aber O wie sehr wenig solcher Weisen findet man in diesen verderbten Zeiten / in der Kirchen ? **Es gibt viel Kanäl aber wenig erfüllte Schalen** beklagt sich der selbe H. Mann. Viel wollen das heilsame Wasser der Lehre gießen / in die Herzen der Menschen / vnd sie an guten Wercken fruchtbar machen / die in sich selbst doch Saft vnd Krafftlos seynd vnd Personen ohn einig Tugend.

Die Lieb ist so groß bey solchen armen Menschē gegen vns (wird er Spottweil) daß sie ehe die himlische Wasserguß auff vns gießen als in sich fließen wollen lassen sie seynd fertiger zu reden als zu hören / andern wünschen sie vorzustehen / sich selbst können sie

mit regiren/lehren wollen sie/ehe
 sie gelernet habē. Viel ein anders
 Eecl. 30 lehret vns der weise Mann/ sagt
 weiters derselbige Bernardus/ vnd mei-
 ner Einfalt nach/ ist es der aller-
 beste Rath/ da er sagt: Erbarme dich
 deiner Seele./ wilt du Gott gefallen. Wan
 3. Reg. 17. ich nur ein wenig Del hab/ da ich
 mich mit salbe/warum soll ichs
 einem andern geben/ vnd selber
 dessen entperen? Für mich will
 ichs behalten/ vnd nicht heraus
 geben/ es gebiete mir dann erwā
 ein helias solches mitzuthellen/
 wie jener Frauen von Sarepta
 geschah. Seynd aber etliche/die
 mich reicher schätzen/ als sie an
 mir sehen/ oder von mir hören/ vñ
 Mat. 23. begehren Del in ihre Ampeln von
 mir/ den wil ich mit dieser Ant-
 wort begegnen / auff das viel-
 leicht nit mir vnd euch gebreche/
 so gehet hin zu denen/ die es ver-
 kauffen/ vnd kaufft es euch. Bis-
 hero der Geistreiche Bernardus. Der H.
 Apostel Paulus redt eben dasselbige mit
 weniger Worten in dem er spricht: Die
 a. Cor. 8. rechte Lieb will nicht / das die andere
 Ruhe haben vnd euch vbel gehe/
 sondern das es gleich zugehe. Es
 ist genug seinen Nächsten lieben als
 sich selbst/ das ist die billige Gleichheit.
 Laß dir keinen lieber seyn/ als du selbst/ sorge
 nicht für andere also/ das du deiner verges-
 sest: Dann diß wäre kein ordentliche Lieb:
 Psal. 62. Laß meine Seel voll werden/ wie
 mit Schmalz vnd Feist/ bitter Da-
 vid/ das mein Mund mit frölichē
 Lefftgen lobe. Erstlich muß meine
 Seel angefüllet seyn mit dem Schmalz

der Tugenden / vnd wahrer Andacht /
 laufft etwas ober/ so schmirre deinen Nach-
 ste damit. Darum müssen wir desto
 mehr acht geben / auff das / das
 wir gehört haben / spricht Paulus
 recht: das wir nicht erwann ver-
 fließen. Die wohl geordnete verstan-
 dige Lieb pflegt ober zu lauffen/ aber nicht
 gar aufzuströmen.

Nicht umbsonst hat der Weise Mann Eecl. 3
 gesagt: der Pech angreiffet / der
 wird besudelt darvon / wan er schon
 noch so schöne Hände hat: also ist zu be-
 sorgen/ es möchten vns die Welt Menschē /
 ehe etwas von ihrem Darraht anhencken /
 als wir sie säubern. Darumb stehet vns
 zu/ das wir genugsame Schutzambkeit ge-
 brauchen / vnd mit allerley Tugenden/ vnd
 Mortification sehr wol versehen seyn / vnd
 solche als preservatif oder gegen medicin /
 vnd mittel zu vns nehmen/ das wir ja nit
 von ihrem Giffte erwann angeblasen wer-
 den/ vnd vns widerfahre was Oseas klagt:
 das der Priester dem Volck gleich
 werde. Diß ist die Ursach warumb vn-
 ser H. Vatter Ignatius denen/ die mit
 Menschen umbgehn solten in der Welt / Lib. 5.
 stark einbilden wölen / zu gedencen das
 sie nicht bey vollkommenen vnd rechte ver-
 ständigen Menschen leben / sonder mitten
 vnder einem bösen vñ verkehrten geschlecht/
 auff das wir nicht vngesehr in den Brun-
 nen fallen/ darauß wir andere zu ziehen be-
 gehren. Wo irgendet ein Pestilenzisch oder
 anstossende Kranckheit in einer Stadt ent-
 stehet / pflegen die Medici / vnd Arzt / ehe
 sie zum Krancken gehen / sich mit starcken
 preservativen / vnd den Geruch insonder-
 heit mit wolreichenden Balsamen / zu
 versehen/ das sie den vergiffen Lufft nicht
 erwann

erwam an sich ziehen. Eben diß ist vns auch gesagt die wir Ampts- oder Beruffs wegen die ander Seele Krancken / vnd in-
ficirte Menschen besuchen / die vns das Gift gar leichtlich mit ihrem Sünden Dampff / vnd Passionen können anblasen / daß wir nemlich vns zuvor mit wahren Tugenden der Demuth / Gedult / Mortification vnd Gebett wol versehen / ehe wir vns mit ihnen wagen vnd gemein machen. Ein Reichvatter muß freylich ein gesundten starcken Wagen haben / weil er immer die Fäule / eyterichte Wunden des Gewissens außdruckt / vnd berühren muß / auff daß er nicht vngefähr ein äckel bekomme / oder unreine Gedanken zu sich fasse / mit welchen er nachmals zuschaffen habe. Wir müssen jenen Wasserflüssen gleich seyn / welche in mitten des versalfenen Meers durchstießen / ihren Lauff vnd Süßigkeit behalten / vnd im geringsten von dem Salzwasser des Meers nicht versalfet werden.

Lib. 3.
de fa-
serd.

Noch etwas mehr erfordert von den je-
nigen der Heiliger Chrysostomus / die mit dem Nächsten zu thun haben wollen / dann er will sie eben also beschaffen haben / wie die Leiber der dreyen Knaben im Babyloni-
schen Fawrosen / welche die starcke Fawr-
brunnst nicht beschädiget / ja im geringsten nicht beräuchert hat. Wir wandeln in mit-
ten der Flammen / die von keinem Stroh
oder Stupffeln angezündet seyn / sonder
hitziger vnd starcker seyn / als Fawrosen
zu Babel. Hie entstehet ein Flamm des
Neyds / dort ein Dampff der eyckeln Ehr :
Hie brümt die Fackel der Fleischlichen Be-
gierlichkeit / anderwärts glümmet freuent-
lichs Brtheit Nachreden / Verachtung zc.
wie sollen wir solchem Vbel all entgehen ?

Das Fawr brünt / hizer / vnd beräuchert von
Natur / vnd soll damoch / wie jese gemelter
Heiliger Lehrer lehret / ein Priester ganz
ohn verfehrrung / ja ohn Geruch oder
Rauch des Fawrs seyn. Darzu gehört
gewiß ein grosse Vorbereitung. Mit ei-
nem bekanten Exempel lehret vns eben
diß der HERR Christus selbst / da er
spricht : **ihr seyd das Liecht der** Matt. 5.
Welt / obschon das Liecht durch unreine
Ort gehet oder getragen wird / spricht der
Heiliger Augustinus / bleibt es doch rein /
vnd vnverfehret / ja es reiniget / trucknet /
vnd säubert solche örter vielmehr vnd bleibt
doch ohne einige Verfehrrung. Eben sol-
che Liechter sollen wir seyn / welche die fin-
stere Herzen der Sünder erleuchten / reini-
gen / trucknen / vnd von allem Varrat / vnd
Gestanc reinigen sollen / daß wir jedoch
nicht besfleckt / oder verderbt werden.

Tr. 4. in
Ioan.

Diß soll vns antreiben vnser Geistliche
Vbungen / als seynd / das Gebett / Er-
forschung des Gewissens / Lesung Geist-
licher Bücher / Buszwerc / Abtödtung zc.
im geringsten nicht zu vnderlassen / Sün-
temal wir vns solcher Mittel / in so sorg-
lichem Thun gar sehr vnd wohl behelffen
müssen. Es weiß der Tausendkünstler der
Sathan gar wol / daß er vns die Hülf des
Nächsten / als den Hauptpunct vnser
Beruffs / nicht benennen kan / jedoch sucht
er zu seinem Vorthail / vnd vnserm Scha-
den den Verrug / daß er vns dahin bringe /
daß wir mehr des Nächsten Heyl suchen /
vnd vns angelegen seyn lassen / als daß
Vnsere / dardurch er vns bald ins Ver-
derben stürzen kan. Ein Fluß / der weit
auß seinem Bfer vber die Acker vnd Wie-
sen außlauft / befeuchrigt sie zwar all / vnd
macht sie Geil / er aber samlet in sich all den
dar.

daraufligenden Vnraht. Dis sucht der Feindt eben an vns / das wir nemlich dem Nechsten zu gefallen vns aufgiessen / den Vnraht aber von ihme / häufig mit heim tragen. So will dann alhie kein geringe Aufsicht / vnd Fleiß vonnöthen seyn / vnd Gott der Allmächtig mit eyfferigem vnd mehrem Gebett ersucht seyn / das er vns in diesem Fall behüten / vnd vnsern Thun hulffreiche Gnad vnd Fortgang ertheilen wolle / wie vns die Heilige disfalls mit ihrem Exempel sehr fein gelehret haben. Vom Heiligen Dominico lesen wir / das er seine Zeit also aufgetheilet / die Nacht Gott / den Tag aber dem Nechsten gegeben hat / nicht ohn sonderbaren Nutzen beiderseits / weil er kein Werck mit dem Nechsten den Tag vber angefangen / welches er die Nacht zuvor mit Gott nicht berahschlaget hette. In welchem er dem Exempel Christi vnseres Herrn freylich nachgefolget / der zuvor die Nacht im Gebett verharret / ehe er des Tags geprediget die Krancken gesund gemacht / die böse Geister vertrieben hat / nicht zwar das er solches für sich selbst bedürfftig wie der H. Ambrosius wohl gemercket / sonder vns zu einem Exempel.

Luc. 6.
12.

Solches zu gedencen / vnd nach zu thun / wird in vnser Societät denen / so außgesandt werden zu einiger Mission / oder Seelen Hulff mit einer sonderbarer Regel aufgelegt / **Sich zu hüten / das sie in Collegijs oder Häusern der Societät gebräuchliche Übung des Gebetts / vnd Erforschung des Gewissens nicht vnderlassen.** Zu Haus da wir wohnen hat es so kein grosse Gefahr / vnd berufft vns das Glöcklein kein zu solchen Übungen / vnd da wir sehen was andere thun / folgen wir leichtlich / wie

Reg. 26
Miss.

leisame Schaffe. Aber draussen fallen vielerley Hindernissen gemeinlich für / die vns von Geistlichen Übungen abhalten / wo wir vns nicht selbst fleißig vorsehen. Derentwegen sollen auch solche Euangelische Absendungen allein den Volkommenen wohl geübt / probiren / vn im Geist vnd Eyffer festen Mäthern aufgetragen werden : vnd pflegte der Selige Franciscus Borgia zu sagen : **Er lasse ihm die Missiones allein gefallen / bey welchen er ein Trawrigkeit verspürte das die Aufgesandten solten so freundlicher Gemeinschaft ihrer Gesellen entzehrten.** So thut die Societät gar weislich / das sie dergleichn Missionen aufgelegt den Professoren / insonders denen welche etwas weiter kommen seyn / vnd mit dem vierden Gehilff sich dem Apostolischen Stul verbunden haben / als deren Andacht vnd Tugend genugsam bekandt ist / welche sich jetzoch / so bald es füglich geschehen kan / zu Haus verfügen / vnd sich durch Geistliche / bey vns gewöhnliche Übungen / versambeln solten / auff das der Geist durch so vielerley Geschäften nicht auß gemärgelt ersticke. Ein verkehrte vnordentliche Liebe ist / andere hehlen / sich selbst verfaumen / es falle für was es wolle / soll man doch des Gebetts / vnd anderer Übungen nicht müßwillig vergessen : Die Seel muß ihre Nahrung haben von solchen Übungen.

Lib. 4.
c. 8. v. 11
c. 10.

Vnd betrifft diese Lehr alle vnser Väter vnd Brüder / welche zu Haus oder draussen viel grosseren Fleiß vnd Sorgen auff das Geist vnd innerliche schlagen sollen / als auff das außere / vnd gar nicht ihnen gebühren will omb einigz Werck / das ihn vorkompt / das Gebett / oder Examen zu ver-

verlassen. Man muß vmb ein geringes kein grössers fahren lassen. Gott / vnd deine Obern wollen deine Vollkommenheit zu forderst gern sehen / darnach das ander.

Ein solche meinung hat es auch mit denen / die dem Studiren obligen / welche derowegen im geringsten nichts von ihrem Gebett vnd Geistlichen Übungen sollen abbrechen / sonder viel gewisser darfür halten / es werde durch solche ihr Verstande besser erleuchtet / vnd ihnen reichlicher Gnade mitgetheilt in der Gelehrtheit zu-

2. p. 1. s.
c. 4. h. ft.
O. d. S.
Dom.

zunehmen. Dis hat der grosse vnd hochgelehrte Albertus seine Discipel vergewissern wollen / vnd öffentlich bekennet / man nem. ne mehr zu durchs Gebett / vnd Andacht / als durch sonst angewendte Mühe / vnd Studiren: Wie dann er solches vom allerweisen Salomon gelehret hat / welcher sagt: Ich hab gewünschet /

Sap. 7.

vnd mir ist Verstande geben worden. Vnd ich hab angerufen vnd ist in mich kommen der Geist der Weisheit. Auff diese Weis hat sein Alberti Discipel der Heilige Thomas sein ganz Lehr von Gott erlangt / darüber sich die Welt annoch verwundert. Dieser bekante öffentlich / vnd gut runde / er hab durchs Gebett alles gelehret / was er wisse / mehr als durch seinen angewendten Fleis im Studiren. Eben dis lesen wir vom Heiligen Bonaventura: Welcher / als er zu Paris hoch vnd weit berümbt mit männlichem Lob die Göttliche Lehr den Zuhörenden auflegte / vnd vnderchiedliche Bücher darneben schriebe / vnd einmal der Heilig Thomas / als sein bester Freund ihn besuchet / vnd quere Meinung begehrt hat / er wolle ihm seine Bibliothec vnd Buch-

2. part.
lib. 2.
Chron.
Min.

erschas sehen lassen / hat er dasselbige gern verwilliget / vnd in sein Studierzimmer geführt: da er etliche wenige Bücher gefunden / mit denen er nicht zu frieden / sondern noch andere zu sehen begehret / auß welchen er diese seine hohe Lehr / vnd Kunst schöpffte. Da führte ihn der Heilig Bonaventura in sein Bett Kammer / zeigte ihm da ein sehr ammüthiges Crucifix Bild / vnd sprach / Siehe lieber Pater / meine liebe Bücher / dis ist der Brun / darauß ich mein Lehr schöpffe / ich schreibe / oder rede etwas daß andere in die Feder fassen / so rede vnd vnd schreibe ich auß dieses Buchs Krafft. Kompt mir ein schwere Sach für / so erlautere ich sie bey den Füßen meines Herrn / vnd werde dardurch viel gelehrter als durch meinen angewendten Fleis / oder Studiren. Da dis der Heilig Thomas gehört / hat er diesen Mann noch höher geehret / vñ geliebet.

Das VI. Capitel.

Vnder dem Schein seines eignen Heyls muß man den Nächsten auch nit gar versaumen.

Bisher ist gehandelt vñ dem ersten Fehler / der im Seelen Eyffer / die Jemige / welche des Nächsten Heyl / nach Standts vnd Ampts Arth / in acht nehmen / pflegt zu verwicklen. Den anderen Fehler begehen die zaghafte Geistliche in dem / daß sie ihres Heyls / vnd Vollkommenheit zu viel forsächtig dem Nächsten zu helfen gar vergessen / mit einwendung / wenn es also beschaffen / vnd ihrer Seeligkeit Verlust dardrey

darbey stehe / wo man sich den Menschen zu viel dargebe / wollen sie deren woll gang müßig gehen. Diesen begegnet der H. Er Christus mit einer artigen Gleichnuß / da er einen Menschen anzeiget / der in ein ferners Land verreissen wolte / vnd seinen Dienern jedem nach seinem Vermögen auftheilet / einem fünff Centner / dem andern zween / dem dritten ein / daß sie mit denselbigen handleten. In seiner Rechnung ward nun der erst / vnd andere / als die mit ihren Centneren noch mehr gewonnen hetten gelobt / vnd mit mehrern begabt: Der dritte aber / der sich mit seines H. Erms Strengeit beschöner wolte (als der ein harter Mann were / vnd schnitte wo er nicht gesäet / vnd samblet da er nicht gestrewet hätte) ward mit harten Worten von ihm gestrafft / vñ mußte hören: Auß deinem Mund richte ich dich du schalckhafftiger Knecht / wustest du daß ich schneide / da ich nicht gesäet hab / vnd samble da ich nicht gestrewet hab / so soltest du mein Gelt zu den Wächslern gethan haben / vnd wenn ich kommen were hette ich das mein zu mir genommen mit Gewin. Darumb nehmet von ihm den Centner / vnd gebt ihm dem / der zehen Centner hat / weil er mit fünff Reich vñ weislich fünff gewonnen: dan das ist der Lohn solcher fleißiger Diener. Aber den unnützen Knecht werfft in die äusserste Finsternuß / da wird seyn Heulen vnd Zänklappern.

Der H. Augustinus ist dieser Gleichnuß ein feiner Aufleger / da er spricht: Diese Gleichnuß ist vmb deren willen vom H. Erme vorgehalten

Lib. de
fide &
opc. c.
17.

worden welche das Ampt eines Dieners / oder Aufspenders der Kirchen nit wollen annehmen / mit Vorwendung einer faulen Entschuldigung / daß sie für anderer Leut Sünden nit wollen Rechenschafft geben. Daselbst füget vns dieser H. Lehrer zu bedencken / daß der Knecht vmb nichts anders sey verdambt worden / als weil er den Centner vergraben / vnd nicht mit demselben gewuchert: Auch nicht darumb / daß er ihn verlohren / verschwendet / oder vbel angelegt / sonder viel zu viel fleißig verwahret hette. Der H. Ambrosius zielt auch dahin / als er macht ein Vnderchied zwischen dem Stillschweigen: Lasset / vns sehen / spricht er / daß wir vielleicht nicht müssen Rechenschafft geben vmb vnser Stillschweigen: Dann es ist ein unnützlichs vñ vergeblichs Stillschweigen / vnd ist ein nützlichs Stillschweigen. Ein nützlichs / fruchtbarlichs Stillschweigen / war daß Stillschweigen Susanne / welche vor den Menschen schweigend / vor Gott aber ihr Sach aufrichtete. Ein vergeblichs / vnd böses Stillschweigen ist / wenn wir mit Worten vnserm Nächsten helfen können vnd sollen / vnd es doch nicht thun / vmb welches wir gleich wie vmb vergeblich vnnütze Wort werden müssen Gott Rechenschafft geben / vergraben wir diesen Centner / den der Herr vns etwan auff die Zunge gelegt hat / haben wir zu erwarten / mit jenem faulen Knecht dessen beraubt / vnd ins Gefängnuß geworffen vnd in Ewigkeit gestrafft zu werden.

Wenn dann vns / der Gesellschaft Jesu einverleibten oder zugehörigen Personen /

Lib. 1.
offic.
cap. 1.

Dan. 13.

stands halben obligt dem Nächsten bey zu springen/ vnd gleichwol vnser Heyls aber selbst mit zu vergessen / da will von nöthen seyn/ daß wir den mittlen Weg einretten/ vnd keins / vmb des andern willen vnterlassen: vnd weist vs der H. Er. Christus selbst sehr fein mit eynem Exempel / wie wir ihm thun sollen/ da er zu anfang seines bittern leydens im Garten jese zu Gott dem Vatter gebetet / bald seine Jünger beschucht/ vnd sie auffgeweckt / dann aber zum dritten mal gebetten / also sollen wir vom Gebet dem Nächsten zu helfen auffstehen/ vom selben aber widerumb zum Gebet vs verfügen. Der heilig Bernardus erweget diß etwas tieffer vber die Wort des Bräutigams (Stehe auff meine Freundin/ mach dich herzu / vnd komme) Ohn zweiffel/ spricht er fordert der Herr seine Gespons zur Befürderung der Seelen; hat er aber sie nicht kurz zuvor verboten auffzuwecken/ da er die Töchter Jerusalems beschworen bey den Rehen/ vnd bey den Hinden auff dem Feld/ daß sie sie nicht solten wacker machen/ biß daß es ihr selbst gefiele. Wie ruft er dann jese sie sol auffstehen / vnd will sie solle eynen? Was bedeut ein so schnelle Veränderung? Solte der geliebte so leichtfertig seyn/ vnd bald wollen / was er kurz verboten? Gar nicht/ sonder er will daß wir allhie verstehen / vnd abnehmen sollen die Veränderung der heiligen Ruhe / vnd nutzlicher Arbeit/ vnd daß in diesem Leben kein stete Gelegenheit des beschawlichen / vnd in Gott

Alph. Roder. III. Theil.

ruhenden Wesens sey/ da des Nächsten Nutzbarkeit bißweilē vntersche. vñ geschwind vnser Arbeit vñ Beystand auch erfordert.

Die Liebe Gottes ist ein Feuer / sie kan nicht müßig seyn/ vnd ersündet oft vnser Herzen mit Euffer den Nächsten Gott zu gewinnen/ daß er ihn mit vs liebe / daß wir vnser Ruhe hindan setzen / vnd vs auff des Nächsten Heyl ganz erhitet / ergeben/ vnd weiden. Da dann der Bräutigam der Seelen gefühlet / daß seine allerliebste ein wenig auff seiner Brust geruhet / vnd entschlummert war (dann sein lichte/ wie sie gesteht / war vnter ihrem Haupt / vnd seine Rechte umbfing sie) wecket er sie / sein Brauch nach wider auff / vñ fordert sie zu nutzlicher Ding Wirkung. Ne. ht spricht der heilige Bernardus nutzlicher Ding; dan es ist Gott viel lieber vnd vs verdienstlicher anderen zur Seeligkeit helfen/ als vnser eygen Heyl allein suchen. Es ist aber der geliebten diß allhie nicht nur allein geschehen / in richt er ferner/ sonder auch zum andern mal/ da sie nach seinē Herzen/ vnd küssen sehnete vnd seuffzete / vnd sprach: würdige mich deines Munds Kuß/ als wā sie wolte sagen / ich wolte gern mit dir mein H. Er. allein in der beschawlichen Ruhe handeln/ re. da hat er ihr zur Antwort geben: Besser seynd deine Brust als Wein/ darab sie verstehn solte / daß sie ein Mutter were/ vñ vonnöthet hette ihren Kindern Milch zugeben/ vñ sie zuernehmen. Ebenen massen be-

M m m m m

dencke

Cant. 2.
serm. 57
& 58.

Cant. 20.

Serm. 43
in Cant.

Cant. 1.

Diese mein Religioß / daß du ein Vatter bist /
 vñ Söhne hast / vñ deren willst du oft dei-
 ne Ruhe verlassen / vñ sie speisen / erziehen /
 vñ versorgen solt. **Gen. 29** Spiegele dich an dem
 Exempel des Patriarchen Jacobs wie gern
 wolte er der schönen Rachel genießen? Aber
 Lia mit trieffenden Augen wird ihm be-
 gelegt / vñ was der Lia an der Schöne ab-
 geht / erstattet sie reichlich mit der Frucht-
 barkeit. Das beschawlich Leben ist zwar
 lieblicher / vñ wolten vns alle gern in dem
 Weinteller der himlischen Süßigkeit trun-
 cken trincken / aber das würckliche bringt
 vns reichlicheren Nutzen. Darumb hat der
 Bräutigamb seine Braut im hohen Lied
 gewissen auff ihre Brüste / als sie begehrete
 seines Munds Kuss. Eben diß wuste der
 heilige Apostel Paulus wol / wie seine Wort
Lib. 1.
de Cōp.
cordis
Rom. 9
 der heilig Chrysostomus verstaht / da er
 sagt: **Ich wünschre mir daß ich**
von Christo verbannet were /
für meine Brüder die meine Ge-
freunden seynd nach dem Fleisch.
 Nemlich Christo seine Brüder im Glau-
 ben zu gewinnen / vñ sie zu bringen zur
 Seligkeit begehrete Paulus die liebliche con-
 versation mit Christo ein wenig ein zu zie-
 hen / vñ seiner allernadereichsten Ge-
 meinschaft zu entperen / welches zwar der
 höchste Stupffel der Lieb des Nächsten ist.
 So schadet vns dann die Sorg für das
 Heil vñsers Nächsten so gar nichts / daß sie
 vns auch ersprießlich ist zur ehnen Voll-
 kommenheit / wenn solches geschicht / wie
 droben der lange nach gemeldt ist worden /
 vñ noch besser auß klaren Exempeln von
 Elemente Alexandrino zu verstehen ist.

Lib. 1.
From.
 Je mehr vñ öfter / spricht Clemens /
 Wasser auß einem Brunnen geschöpft
 wird / je heller / vñ besser wird er / beweget
 man ihn setzen / so bleibet er trüb. Wann

ein Messer oft gebraucht wird / muß es
 bleickend werden / sonst sahet es den Rost
 viel zu bald: das Feuer je mehr es verbrenet
 je stärker es wird / vñ nimbt durch seinen
 Brand gar nichts ab. Eben diß geschicht in
 den freyen Künsten / darin die Lehrmeister
 in dem sie andere vnterweisen / nicht allein
 nicht ab / sonder vielmehr zunehmen / vñ
 gelehrter werden. Ein gleiches Wesen hat
 es in dieser geistlichen Schul / darinnen
 durch das Wort Gottes der ne. yste in den
 Tugenden vñ allem guten wird vnterwie-
 sen / weil dieses Worts Lehr ein zweyschnei-
 diges Schwert ist / vñ den so wol trifft / der
 es führet / als auff den es sticht. Wie oft
 ruhret das Gewissen / wenn wir andern
 predigen / daß wir auff vns selbst gedent-
 cken / vñ erstlich thun solen / was wir an-
 dern befehlen? Ich erkenne zum Exempel /
 meiner Reichthum er jämmerliche Fäu / vñ
 grobe Sünden / was soll ich thun? Gut
 den H. Vñ soll ich bitten er wolle mein
 Fleisch mit dem Strachel seiner Forcht tref-
 fen / daß ich nicht auch faule / vñ ihm dar-
 neben demüthig danck sagen / daß er mich
 biß anhero behütet hat. Zum Krancken
 werde ich beruffen / vñ sehe jetzt dieses / bald
 des andern letzten gefährlichen Kampff / da
 wird bald mir des Todes Gedächtnuß ob Au-
 gen seyn / vñ ich mich bester massen zu diesem
 letzten Zug auch anzubereiten vñ gemuntert
 werden. Die Hospital / die Krancken / die
 Käcker / die Vereinigung der zwyspalt-
 gen / vñ andere Hulff die dem Nächsten ge-
 reicht wird / erümet vns sehr sehr vñ ge-
 nugsam der Armseligkeiten dieser Welt /
 darauß mich Gott durch seine Genad erret-
 tet / vñ in diesen ruhigen Port der Socie-
 tät gesetzt hat / dafür ich ihm nicht genugsam
 dancken kan / etc. Also machen die
 Kempfer vñsers Stands vns nicht allein
 lang

langsam oder hinfällig auff dem Weg der Vollkommenheit / sonder treiben vns viel mehr zu allen Tugenden.

Ich will allhie geschweigen der Genaden/vnd himmlischen Ergeslichkeiten/welche der Herr den Arbeitern seines Weinbergs reichlich zuertheilen pflegt. Wir wissen was für Belohnung die zugewarten haben/welche sich den leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit beflissen haben: was wird denen für Vergeltung bereitet seyn / die solche geistliche Diensten der Barmhertzigkeit den Seelen auß lauter Lieb erwiesen haben? So viel höher wird diese Belohnung seyn / je höher vnd vortrefflicher die Seel für dem Leib ist. Da wirds gelten: **Gebe/so wird euch geben:** da wird wahr werden/was gesagt ist: **die Seel die reichlich andere gesegnet die wird feist/ vnd der andere truncken macht/ die wird auch selbst truncken werden.** Etliche vergleichen solche den Almosen der Fürsten / welche mehr vnd mehr empfangen/je mehr sie vnter die Armen auftheilen/wie wol es allhie ein ander Ding ist / als mit einem solchen Außspendern / dan dieser wird durch viel geben/nicht reicher/sintemal er nichts für sich behält. Wir aber die Geistliche Almosen aufgeben / in dem wir andern mittheilen / erlangen eben so grosse Genaden vnd Belohnung als wir aufgeben/ja auch größere. Vnd seynd wir nicht ungleich den Saugammen Königlicher vnd Fürsten Kinder / welchen man die allerköstlichste Speisen gibt von Fürstlicher Taffel/sie aber theilen nur ein wenig Milch ihren Kindern mit/das ander alle kompt ihrem Leib zumus: Also reiche vns der gütige Gott reichlich von seinem himmlischen Tisch al-

leren geistliche Speisen Fülle/das wir satt/ vnd feist werden vnd von dem vbrigen auch vnsere Geistliche Kinder ernehren / wie der H. Petrus Chrysologus wol gemerckt.

Zu diesem Vorhaben hat Iustus der 3. dieses Namens befohlen in einer seiner Bullen / das nach gemeltem Ziel der Societät/ein jeder vnd alle vnsere Brüder/ vnd Väter sollen grosse acht haben auff dis ihr auferlegtes Intent/den Nächsten zu befördern/ja immer sollen vor Augen haben: dann also lauten die Wort: Ein jeder dieser Religion / soll zu forderst Gott/darnach die Weiß dieses Instituts welche gleichsam ein Weg zu Gott ist vor Augen haben: Dann dis ein Instrument vnsere Vollkommenheit ist / **Die Sorg des Nächsten Heyls.** Dann gleich wie etliche Orden dazufürnemlich gestiftet seyn/das sie gewisse fasten / fleißige Clausur / unablässlichen Chorgang/vnd Gesang/vnd andere geistliche Disciplin vnd Zucht gebürlich halten: Also ist die Vollkommenheit / der Fortgang / ja so gar die Stimm vnsers Berufes darauff gesetzt/das wir vnsrer ampter dem Nächsten zum besten vnerdrüßlich/vnd fleißig verrichten / vnd mit Apostolischen Worten sie anreden dörffen: **Phil. 4. Mein Frewd vnd mein Cron. 1. Theß. 1. Ich seyde vnsere Ehr vñ Frewd. 2.** Es ist ja sichtlich offenbar / sagt allhie der H. Ambrosius / das die Vollkommenheit der Jünger / ein Frewd / Ehr / vnd Vollkommenheit des Meisters ist. So bleibe es dann dabey/das in Abwartung/vnd Hülf so dem Nächsten geschieht/vnsere Verdienst/ Fortgang/vnd Vollkommenheit bestehe.

Ich bin gar in keiner Abrede / das in der Societät das Gebett vnd Versammlung

W m m m m 2 feiner

seiner selbst/groß geachtet wird/wie billig/
da sich aber einer also tieff ins Gebett erge-
ben there/das er seines Nächsten vergesse /
were es ein offenbahre Versuchung. Wenn
du deines Willens / oder in einem andern
Orden lebest/soll ein so fleißiges Gebett /
vnd stille Einsamkeit wohl zu loben seyn; in
der Societät aber ist dieser Geist nicht gut/
sonder ein Versuchung / ein listiger Griff
des Seelenfeindes/der sich verkehret in ein
Engel des Liechts/vnd vnder dem Schein
der Sorg für dem eygen Heyl / dich vnder-
steht vmb dem Heyl zu bringen. Das Ge-
bett in der Societät soll dem Veruff vnd
Natur des Standes gemess seyn / das ist/
es soll vns das Gebett einen neuen Lust/vn
Begierdt erwecken / dem Nächsten zu helf-

Job. 7. fen/das wir mit dem Job auß lauter Lieb
sagen dörfen: **Wenn ich mich leg/
sprich ich/wenn werde ich auff-
stehen? vnd dann erwarte ich wi-
derumb wenns Abend will wer-
den?** Im Gebett müssen wir vns zu vn-
serm Ampt anbereiten / ja das beste Gebett
ist in vnser Gesellschaft / wechls vns am
meisten reiset viel Seelen Gott zu gewin-
nen. Man liest von einem vortrefflichen
Geistlichen Ordens Mann / vnd Diener
Gottes / demnach er viel Jahr in Indien
den Newbruch des Christlichen Ackers ge-
hawet/vnd viel zu Gott bekehret/sey er end-
lich ermüdet / vnd auß Begierde sich selbst
einmal zu versamen/vnd zum letzten Käuff
die Marter Kron zu erlangen / sich zu be-
reiten in Hispanien gefegelt. Als er sich
nun im Gebett fleißig vbre/ist ihm Chri-
stus jedesmal/so oft er gebetet/am Creuz
hangend erschienen/vnd Klagweiß/jedoch
mit holdseligen Worten gesprochen: Wa-
rumb suchest du deine Ruhe vnd Gemuß/vnd

lässest mich allein am Creuz hangen? da
ihm diß Gesicht zum offermal vorkommt/
hat er erschrocken seine Reiß wider nach In-
dien gerichtet / vnd viel Jahr getreue-
lich vnd embsig im Weinberg des Herrn
gearbeitet.

Das VII. Capitel.

**Etliche Mittel für die Kleinmüthi-
gen / die auß Furcht ihres Heyls Verlust/
sich schewen dem Nächsten für-
derlich zu seyn.**

Welche auß Betrug des arglistigen
Feindes / darumb die Hände von ih-
rem Nächsten wenden / weil sie besorgen /
sie möchten dardurch ihr eigene Seeligkeit
verschertzen / die sollen für gewiß halten vnd
glauben / das wir an keinem Ort sicherer
vnd besser seynd / als dahin vns Gott ver-
ordnet. Darumb will ich getrost auß Ge-
horsam wandeln mitten vnder den Löwen:
Exempelweiß/ auß Gehorsam darff ich im
Reichstul allerley abschewliche Sünde an-
hören / mit dem festen Vertrawen/das ich
durch Gottes Gnade werde verwahret blei-
ben/ohne bösen Gedancken/da ich allgewiß
zwischen den Mawren in meiner Kammer/
dahin mich mein eigen Will verschlossen /
mehr Anfechtung empfinden werde. In
meinem Ampt / wird mich Gott / der es
mir aufserlegt / gleich mit einem Schilde
vmbbringen vnd nicht anfechten lassen / vnd
also in andern ämptern.

Die Einnöde / vnd Flucht von den Leu-
then in die Wüsten macht nicht Keusch /
das Dre bringt vns keine Versicherung
für

In Cöfl.
Mon.
c. 8.

Epist.
ad Eu-
roch.

für dem Anlauff der bösen Versuchung / spricht recht der H. Basilius / dann das Widerspiel hat der grosse Heilige Hieronymus befunden / welcher in der wilden Wüsten / vnd weiten Einöde / die von der Sonnen hitziges Strahlen entzündet / den Mönchen ein erschreckliche Wohnung gibt / ob er schon seine abgemattete dürre Bein auff die bloße Erden legte jedoch offte vermeynt hat / er sey mitten vnder den Wollustē vnd Freudē zu Rom vnd vnder den Reihen der Jungfrawen. Sein Mundt vnd Gesicht war bleich vom fasten / das Gemüth aber erhitzet von Begierden in einem karten Leib / vnd der Brandt der Vnkeuschheit wolte in dem Fleisch des allbereit vast gestorbenen Menschen nit nachlassen / wie er selbst von ihme schreibt.

Hist.
Lausiac.
sect.
3.

Hingegen ist Elias der Abt / wie von ihm Palladius meldet mit so hoher Keuschheit begabt gewesen / daß er ohn einige Bewegung seines Leibs / ohn einige empfindlichkeit oder Anreizung zur Wollust / in die vierzig Jahr Geistlichen Gott geweihten Jungfrawen vorgestanden / nicht anders als ob er vnder Manns personen lebe. Siehe an die drey Knaben im ferwigen Ofen / mitten in so großer Flammen werden auch ihre Kleider im geringsten nicht gefenget / die Diener des Königs aber brennen ferz von dem Ofen / nemblich der HERR bewahret die Knaben / weil sie vmb seiner Ehr willen solches erlitten. Er machte ihn den Feuerofen zum Lust- vnd Paradeisgarten voller Zau vnd Lieblichkeit / daß sie

Dan. 3.

ihm darim Lob singen kondten. Eben dis erfahren auch die jenige / welche zu Gottes Ehr vnd auß Lieb in den grossen weiten Ofen dieser Babylonischen Welt durch den Gehorsam sich werffen lassen / nemblich daß sie daselbst gesund vnd frisch bleiben / Gott für solche Gnad des Standis dancksagen / wo sonst die andern jämmerlich verdorben vnd auß welchem ersliche ein Aetzel vnd Verderben schöpfen / daß gedeyet ihnen zur grössern Vollkommenheit / vnd Verachtung deren Ding / welche sonst die Welt liebet : auch werden sie dardurch in ihrem Beruff gestärckt / befinden im Werck wahr zu seyn was Sanct Paulus gesagt / daß denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / vnd solche / saugen ständig auß den Felsen vnd Gel auß den harten Steinen. Wen du dan mein Bruder mit Gott ein auffrichtig Herz hast / begehrest dem allein zu gefallen / nimbst von seiner Handt alles an / was dir befohlen wird / so verzage nit / Er der dir den Last auff geladē / so schwer er iner seyn mag / wird dir krafft vnd Stärcke genugsam zutragen ertheilen.

Rom. 8.

Dcu. 32

Man erwege allein zu dieser vnserer Lehr / aller ander Mittel hindan gesetzt / die in der Societät gnuqsam vnd krafftige zufinden / die eigene vnd sonderbare Genad des Beruffs vnd Ordens / welche allein genug ist vns in allem Thun vnderueckt zu erhalten / vnd so wol in diesem / davon wir reden / als viel andern Stücken / vns vber die massen herzlich trösten vnd stärcken kan / weil wir wissen / daß der getreue Gott jeder Religion oder Geistlichem Stande ein sonderbare Genad vnd Hülf mittheilet das vorgesteckte Ziel desselben zu erlangen / vnd zur Vollkommenheit zu kommen / darzu

M m m m m 3

er beruffen ist. Dann Gott berufft keinen zum Standt / dem er nicht Mittel vnd Kräfte genig gibe selbigen zu halten / wie solches der Englische Doctor Thomas theils auß Göttlicher Schrift / theils auch auß vernünftigen Ursachen erweist. **Gottes Werck seynd ja alle Vollkommen** / wenn er dann ein Standt anordnet / vnd solchen gehalten haben will / wird er genugsame Mittel / vnd Hülf darzu verschaffen / sonst solte diß sein Werck zimlich vnvollkommen sey. Diß hält der Herr so gar auch in natürlichen Dingen / vnd wo er ein Vermögen / oder Krafft eintrücket / da gibe er Mittel solche Krafft zu vben / warum solt er in vbernaturalichen nicht desgleichen thun? Kein Orden oder Standt erweckt er zu seiner Ehrn vnd Ruh der Kirchen / welchem er nicht gewisse Mittel vnd Hülf ertheile / das Endt desselbigen zu erlangen / vnd das heissen wir die Gnade des Standts vnd Veruffs.

Wie nun vnderchiedliche Stände vnd Orden / vnderchiedene Ziel / Weiß / Manier vnd Disciplin haben / also gibe Gott einem jeden besondere Genad vnd Mittel solche Ziel zu erreichen / vnd besteht ein jede Religion auß seinem besondern Fundament / vñ genusst eigener Genad ihr Ziel der Vollkommenheit zu treffen. Den Carthäusern ist die Genad geben die Clausen / vnd das Silentium insonderheit zu halten: Dem Orden des H. Hieronymi ist engen dem Chor abzuwarten: Andere haben andere Mittel zu ihrem Veruff / vnd wird jedem / durch obgesagte particular Genad / alles leicht in seinem Standt. Weil nun diese unsere geringste Societät / als ein sonderbahrer Standt von Päpstlicher Heiligkeit bekräftiget ist in Christi-

licher Kirchen die Seelen zu gewinnen / vnd diß ihr eigen Intent / oder Ziel ist / wird sie von Gott eben auch sonderbare Mittel vnd Weg darzu haben / als da seynd Predigen / Beicht hören / in Schulen lehren / Kinder in Christlicher Lehr / vnd Stück des Glaubens / wie dan auch alle Leuth / vnderweisen / die Vngläubigen bekehren / in Geisllichen Betrachtungen sich vben / die Zwenpaltigen vereinigen / die Gefängniß vnd Hospital besuchen / vnd was in der Bull ihrer Confirmation mehr begriffen / zu welchen Aemptern dann der getreue Herr / der sie erweckt seine eigene / vnd sonderbare Gnad vnd Hülf ertheilet / daß sie ihr Ziel / das ist die Bekehrung des Nächsten / wie auch dardurch ihr eigen Vollkommenheit gewißlich erlangen / welches vns ein großer Trost / vnd zugleich ernstlicher Antrieb seyn soll / vnsern auffgelegte Aemptern mit Lusten abzuwarten / vnd gar nit zu zweiffeln / es werde der gültige Herr vns am nächsten beystehen / vnd in wehrender vnserer Societät Verrichtungen / mit eigener sonderbarer Gnad erhalten / daß wir an vnserm Heyl kein Schaden leiden / vnd vnser Standts eigen Ziel / der Seelen Heyl nemlich / auch erreichen. Diß ist die Genad vnser Veruffs oder Standts / welche wir durch Gottes Segen mercklich / vnd in allweg empfinden.

Woher kompt es anders / daß erwan ein junger Mann von der Societät außgeschickt / mit seinem Predigen vnd Ermahnungen so viel erbawet / daß das Volk häufig zur Beicht vnd Buß eilet? Warum wird durch einen der vnserigen mit Mühe oft ein so alte Feindschafft hinweggelegt / welche sonst viel vergeblich versucht haben? Da oft kein Verbott der
Obri-

Obrigkeit / kein Straff / die verrückete Menschen von den öffentlichen Lasten hat mögen abhalten / lassen sich von vnser Societät Personen gütlich bereden / vnd warumb? vielleicht thut es vnser eigene Tugend / Wolredenhait / Geschickligkeit? Nem zwar: Die Gnad / so GOTT der Religion geben / würcket solches / durch Mittel vnd Weg die in der Societät üblich seind. Dis zu beweisen / vnd besser zu glauben sehe einer etliche an / die sich auß Besuchen erwarnt auß der Societät gethan / darnin sie voriger Zeit als hochfliegende Adler empor schwebten / vnd viel guts verrichteten / vnd männiglicher Augen an sich zogen / diese betrachte einer ob sie in der Welt noch solche Helden seyen? vnd was sie vertragen? gewislich wenig seyndt gefunden die nicht viel niedriger geslogen / nach dem sie auß der Societät entlassen. Warumb? Die Schwingsfedern der Societät seind ihnen außgerupfft / die Gnad des Standis ist ihnen entgangen / darumb ligen sie jeso zu boden.

Wir haben dessen ein fein Exempel im ersten Buch der streitbaren Machabeer / welche viel Manliche Thaten verrichtet / die Feinde verjagt / vnd erschlagen / vnd den Sieg jimmer erhalten hatten. Das hörten etliche andere ihre Brüder / vnd enfferten auß sie sprechende: **Wol auß / wir wollen vns auch ein Nahmen machen / vnd Ehre vbertommen** / samleten also das Volck / vnd bestritten die Heyden / aber mit grossen ihrem Schaden / dann ihrer bey zwey tausendt erschlagen / die andern mit Schanden zu ruck getrieben worden seynd. Die Besach dieses Unfalls vermeldet die Schrift daselbst / vnd spricht: **Sie waren nicht Leute / oder des**

Samens / durch welche Israel solte geholffen werden. Wir haben vns disfalls gar nichts zu zumeissen / alles kompt von GOTT / vnd der Religion: der Allmächtige theilet vns in allem seine Gnad mit / welcher auch vns geschickt gemacht hat / Diener zu seyn des neuen Testaments / nicht des Buchstabens / sonder des Geists. Derselbiger Gott gibt dir / mein Geistlicher / Gnad so wichtige Sachen zu verrichten / vnd dein selbst engen Heyl / mit des Nächsten Vorthel zu würcken / welches die sonderbare Gnad / wie oft gesagt / vnser Religion / vnd eigentlicher Effect oder würckung ist.

Es soll vns auch billich alle Furcht vertreiben / vnd ein Muth machen die Betrachtung des H. Bernardi vber die Wort des hohen Lied Salomonis: **Stehe auß / mein Freundin / vnd mach dich herzu / meine Taube / meine schöne / vnd komme her.** Es spricht der Bräutigam nicht: **gehe hin / sonder kom her:** dadurch sie verstehen kan / daß sie nicht von ihm hinweg geschickt / sonder zugeführt wird / vnd mit ihr der Geliebte selbst gehen will. Er ist vnser Führer vnd Geliebter Mann / er verläst vns nicht / sonder geht mit vns / bey ihm sollen wir frechlich nicht fürchten / dann von ihm werden wir gnugsame Hülff vnd Beystand haben. Des frommen Königs vnarriger Sohn Absolon / wolte einmals seinen Knechten ein Herz in einer unbilligen Sachen machen / vnd sprach: **fürchtet euch nicht / denn ich habts geheissen: seyd getrost / vnd thut als starcke Männer.** Warumb wolten wir vns was guts zuthun fürchten / wenn vns der Herr et-
was

Bern.
serm 58
in Cant.
Cant 2.

2. Reg.
13.

was befehlt? Sicherer kan ich seyn / D
 HERR / vnter den frechen Weibern / im
 Beicht hören / vnd auff dem Predigstul vn-
 ter den Sündern / auff dein Befehl / als
 verschlossen zwischen den vier Wänden mei-
 ner Kammer. **Ob ich schon wandelt**
 auff dein Geheiß HERR / **mitren im**
Schatten des Todes / fürchte ich
doch kein Vnglück / denn du bist
bey mir.

D wie fehlen die so weit / welche bey sich
 selbst sagen: Ach / bette ich dieses oder jenes
 Ampt! würde ich hie / oder dhin gesend /
 wie wolt ich soviel guts thun! Ich richte
 allhie doch nicht viel auß. Wie vermeynstu
 besser zu seyn an dem Ort da dich dein eygen
 Will hinreißt / als dahin dich Gott / vnd
 deine Obern senden? Wie oft erfahren wir
 das Gegentheil? daß ihrer viel gar nichts
 in solchen Orten vnd Aemptern außgerichtet /
 ja viel mehr sich selbst verderbt haben. Kein
 sicherer / muslicher Ort ist vns zu wünschen /
 als in den vns Gott / vnd unsere Vorste-
 her setzen / deren wir vns an seiner statt vn-
 tergeben haben.

Das VIII. Capitel.

Das erste Mittel dem Nächsten zu
helffen ist / ein gutes heiliges
Leben.

Nach Erklärung des Ziels vnd Ends
 wollen wir nun mehr von etlichen Mit-
 teln / dem Nächsten zu helfen / reden / welche
 ins gemein vns der heilige Ignatius im
 siebenden Theil seiner Sazungen vorge-
 schrieben hat. Vnd obwol solche Mittel dem

Nächsten fürnehmlich zu Nutz kommen /
 werden sie doch vnserm eygen Fortgang vñ
 Vollkommenheit nicht wenig fordern / weil
 beyde vnser vnd des Nächsten Heyl / so fest in
 ein ander verwickelt seynd / daß das Mittel
 des Nächsten zu helfen / vns ein Instrument
 zur Vollkommenheit ist / vnd wir mit vn-
 serm Fortgang / den Nächsten widerumb
 nicht wenig erbawen: Darumb wird die-
 se Lehr alle ins gemein betreffen. Vnd
 zwar erstlich / spricht er / **hat man**
sich eines guten Exempels aller
Erbarkeit / vnd Christlicher Tu-
gend anzunehmen / daß man nit
weniger mit guten Wercken / ja
vielmehr als mit den Worten
die jenne sich beflisse zu erba-
wen / mit welchen man umbge-
het. Das ist freylich die beste Weiß den
 Nächsten zu gewinnen / **Ein frommes**
vnsträfliches Leben. Dann gleich
 wie die Baum je alter sie seynd / vnd mehr
 auffgewachsen / je muslicher seynd sie an
 Früchten ihrem Herrn / also wird ein Pre-
 digger oder Beichtvatter die seinigen so viel
 weiter bringen / je mehr er in Tugenden zu-
 genommen hat. Wer will daran zweiffeln
 daß ein gut Exempel nit mehr fruchten soll /
 als ein gutes Wort oder lange Predig? **Aa. 1.**
Christus IESUS der häusliche Meister
hat angefangen dreißig Jahr zu
thun was er in drey letzten Jahren ge-
lehret hat: vnd von seinem allerheilig-
sten Vorlauffer schreibt Hieronymus / er
 werde vmbsonst die Wüsten zu keiner Pre-
 digschul außersöhren haben / da er den Ju-
 den die Zukunft des HERRN oder Messia
 wolte verkündigen: **Er lehret nicht**
im Tempel / er schreyet nicht auff
den Gassen / spricht er / er entsetzet
sich

part. 7
conf.

Aa. 1.

Epist.
de vera
circum-
cis.

sich ab 8 menge Volcks/da er doch dem Volck solte nützlich seyn. Warumb ist er ein Stimm des Ruffendē, wenn er die Zuhörer si- hē wil? Ein Lehrer muß Discipel vnd Zuhörer haben: wo sind sich aber das Volck in der Eünde? Was wird der Prophet der ein Stimm/ ja ein ruffende Stimm ist / allein ausrichten? Er hat ein Ort auferwehlet / wie mich bedünckt / nicht daß ihn niemad anhöre / sonder daß er das Volck vñ natürlichen bösen Wandel da- hin locke / auff daß sie ein neues Leben an de/s Propheten sehend/ ab den Göttlichen verwunder- ren / vnd von allen Lastern abge- sündert / gern bey ihm in der Wü- sten bleiben. Das Exempel ist stärker / als das Wort / Joannes war darumb ein brinnende vnd leuchtende La- tern. Ihm brante er mit Göttlicher Lieb / andern leuchtete er für mit wunderlichem Exempel se nes Englischen Lebens.

Joan. 5.

Lib. 1. sp. 6.

In ser de S. Bened.

2. Cor. 4. 16.

Der Heydnische Seneca hat diese Lehr auch wol erkant / da er spricht: Der Weg durchs Gebott ist zu lāg kurz vñ krāffrig aber ist er durchs Exem- pel / denn die Menschen glauben den Augen mehr / als den Ohren: oder wie der H. Bernardus davon redet: Das Exempel des Wercks ist ein lebhaftre vñ krāffrige Rede / mā beredet ein leichtlich zu thū / was mā von andern in der that sihet. Nichtumb sonst hat Paulus den künge also zu geredet Seyet meine Nachfolger / gleich wie ich Christi / dan die mensch- liche schwachheit empfindet schwerlich zu thū was Gott befiht / welchs ihr doch durch

Folg eines vorgehenden guten Exempels leicht wird / wie der H. Augustinus sagt. Ein Predig ohn Exempel vnd gutes Leben / dringt wenig durch / wer aber thut was er sagt / dem geht es von Herzen / vnd bewegt die Zuhörer wohin er will. Hingegē verglei- chen die H. Lehrer die Mundprediger einem Gauckler / der eines Königs / Fürsten / reichē Person vertritt / vnd doch dere keiner ist. Af- sen sind solche / mit den wortē rühmē sie die Demuth / inwendig seind sie voller Hoffarth / verachten außertliche Ehr / vnd können ohn solche doch nicht leben / in Schaffskleidern zihen sie hinein / vnd inwendig seind sie Wölffe. Andern legen sie schwere Bürden auff / wollen sie aber mit dem geringsten Finger nicht anrühren.

Basil. hom. 24. Chryl. hom. 1. in act. Apolt.

Solche Schwarzmäuler thun nach Meynung des H. Basilij / wie die vngestaltete Mähler / die ein schönes Bild mit leb- haften Farben auff ein Taffel mahlen / vnd bleiben sie gleichwol heftlich: Also strei- chen jene die Tugenden fein artig herauf / vnd loben solche vber die massen / begehren sie aber im wenigsten mit dem Werck zu vben. Der heilige Augustinus vergleicht sie den Steinen / oder Stöcken auff den Landstras- sen / welche andern den Weg zeigen / sie a- ber bleiben inuner an einem Ort / also zeig- tendie Schriftgelehrten den dreyen Wei- sen den Weg auff Bethleem zu Christo / vnd blieben sie doch in der Finsternuß des Unglaubens. Auff diese Zungenräseber deutet der Heilige Hieronymus auch den Spruch des weisen Mannis (Der Faul steckt seine Hand in den Busen / vnd wird ihm sawr / daß er sie zu dem Mund thu /) vnd sprich: dem faulen wirds sawr / daß er seine Hand zum Mund thu / dan ein je- der fauler Prediger will mit dem

Serm. 7 34. de Temp.

Prov. 26. 15.

Mnnnn Werck

Werck seiner Hände nicht thun/
was er mit dem Mund lehret/
dann die Hand zum Mund thun/
heißt mit dem Werck erfüllen/
was man mit den Worten leh-
ret.

Solche Gesellen seynd diese Worte die-
ner / spricht Gregorius Nazianzenus wel-
che die Seelen mit einer Hand zu sich lockt/
mit der andern wider abweisen: mit einer
Hand bawen / mit der andern niederreißen.
Das seynd jene Schriftgelehrten vnd
Pharisier / welscher der HERR das ewig
Matth. Wehe tröwet / die sagen vnd nicht
5. 19. thun: wer aber thut vnd lehret/
der wird groß genennet werden
im Himmel: solche seynd wahre Apo-
stolische Prediger / die mit aufrichtigem
Exempel eines Gottseligen Lebens die See-
len zu Christo führen. Nicht wunder ist
das männiglich der Heiligkeit große Ehr
vnd Reuerenz erzeiget / weil sie was Gött-
lichs ist / vnd die Menschliche Natur vber-
steigt / deswegen solche Männer hochge-
halten / vnd ihre Wort / als ob sie von En-
geln geredt würden / mit begierigen Ohren
auffgefasst werden. Darumb erfordert
der heilige Apostel solche im Weingarten
des HERRN bewärte vnd untadeli-
che Arbeiter / die da recht han-
2. Tim. deln das Wort der Wahrheit /
2. 15. die sich stellen selbst zum Fürbild
Tit. 2. 7. guter Werck in der Lehre / in
Redlichkeit / vnd andern Tugenden /
auff das der Widerwertig sich
schäme / vnd nichts hab / das er
von vns mög böses sagen.

So bleibe es dann vnd ist das erste /
vnd fürnehmste Instrument / vnd Mit-
tel dem Nächsten zu helfen / ein heiligs /

vnterschiedlichs Leben / so wol zum guten Ex-
empel / als auch / das wir bequeme Gefäß /
vnd Instrumenten seyen / durch welche
GOTT andern seine Gnad / mildiglich /
vnd reichlich eingiesse / darumb wir vns
durch beständige Tugenden / vnd stete Mor-
tification ihme tüchtig machen sollen. Dis
hat wol gewußt vnser heiliger Vatter Ig-
natijs / da er spricht / das die Mittel / wel-
che vns mit Gott vereinigen / als da ist die
Frombheit / Tugenden / zc. zur Hülff des
Nächsten / oder welschs eben eins ist / zu vn-
serm Ziel vnd Institut viel vorträglicher
seynd / als welche vns dienen vor der Welt /
wie die freyen Künste / vnd natürliche /
vnd weltliche Gaben / darumb schreibt er
vns diese Regel für: **Alle die sich der**
Societät ergeben / sollen ernst-
lich nach den wahren vnd bestän-
digen Tugenden vnd geistlichen
Dingen trachten / vnd gänglich
dafür halten / es sey an solchen
mehr dann an der Kunst / oder
andern so wol natürlichen als
Menschlichen Gaben gelegen /
dieweil sie geistlich vnd innerlich
seynd / auß welchen alle Krafft /
vnd Würckung auff die außser-
liche zu vnserm fürgesteckte Ziel
herfließen muß.

Die Ursach dieses ist offenbahr: dann
wann vnser thun / ein Menschlich Thun
were / solten vns die Künste / vnd Wis-
senheit / wie auch weltliche Verständig-
keit / vnd Klugheit genug seyn: aber vn-
ser Ziel erstreckt sich viel höher / vnd ist fast
Göttlich / nemlich die Menschen Herzen
reinigen / die Seelen zu GOTT bekehren /
auff dem Kothe der Sünden zihen / sie heil-
lig vnd fromb machen / welches zwar vn-
ser

Reg. 16
Summ.

Gen. 1. fers thuns nit ist/sonder des Allmächtigen
Gottes / der gesagt hat: es werd
das Licht / vnd das Licht ist
worden. Unser Kunst / Gelehrtheit /
Verstand / vnd was in vns menschlich ist/
dient zu diesem am allergeringsten: der
Vatter der Liechter/der erleuchtet die Her-
zen/der gibt die Wort des Lebens/von dem
wird das Instrument regiert/das die See-
len bewegt werden. Darumb bleibt war
wie gesagt/das die Mittel am kräftigsten
vnd tauglichsten seynd/die vns mit Gott
vereinigen.

Von dem unschuldigen / heiligen / vn-
sträflichen Leben / vnd Wandel/ja so gar
von aller Vollkommenheit/mit welcher die
Priester / vnd Evangelische Diener des
Herrn Jesu sollen begabt seyn / redet der
H. Dionysius Areopagita gar sein / vnd
wil das sie heilig seyen/vnd ande-
re heiligen: item vollkommen seyn/
vñ andere vollkommen machen/
vnd also erleuchtet seyen/das sie
auch andere erleuchten können.
Weil durch sie als Werkzeug der HERR
seine Schatz der Gnaden / vnd thewres
Werth seines Bluts auff andere gießen
wil: heilig vnd fromm/das sie den Rech-
sten mit ihrer Heiligkeit heilig machen:
Vollkommen/das von ihnen andere zur Voll-
kommenheit geführt werden: erleuchtet
mit der Erkandnuß Gottes/das sie ande-
ren als heilscheinende Fackeln vorgehen /
dam wie der H. Gregorius spricht / der
nicht brinnt/ der zündet andere
nicht an. D wie wol redet der sehr heili-
ge Mann Thomas von Villa nova Er-
bischoff zu Valenz: wie können auß
einem kalten Herzen hitzige
Wort gehen? ein todter Hol kan

niemand breimen. Ich bin Kommen/
spricht der HERR / zu senden ein
Fewr auff Erden/vnd was will
ich anders/denn das es angezündet
werde? wer diß Fewr bey sich
trägt/der kan die Herzen der Menschen er-
wärmen.

Wie der Magnetstein dem Eisen das er
berühret/ein gleiche Krafft eintrückt/andere
Eisen nach sich zu ziehen: also ziehen die
Menschen ihren Nächsten zu Gott / die
von ihm zuvor berühret seyn. Ist ein Gleich-
nuß Platonis des Simmreichen Heydens /
welcher hiemit vielmehr geredet / als ver-
standen hat; wenn dann unsere Wort nicht
lauten/als weren wir von Gott berühret /
wie wollen wir andere zu Gott ziehen? Ist
das Fewr Göttlicher Lieb in deinem Her-
zen erloschen / wie wiltu andere ensünden?
Die natürliche Redner halten darfür / der
könne seine Zuhörer am besten bewegen/der
in sich selbst bewegt ist/wer will das ich wei-
ne sagt jener / muß erstlich trawrig sich er-
zeigen: wer andere zur Verachtung der
Welt bereden wil / muß die Welt selbst
hassen: Demuth muß durch Demuth ge-
lehrt/Gedult von Gedult gepflanzt seyn:
dann es kan keiner einem andern geben /
was er nicht hat. Wo ein Geschütz nicht
mit einer Kugel beladen ist / wird es zwar
ein grossen Knall vom Pulser vnd Fewer
geben/aber den Mawren/darwider es ge-
richtet/keinen Schaden thun: Also seynd
die Wortprediger/die allein/wie der Apo-
stel sagt in die Luft schlagen / die
Herzen der Zuhörer aber nicht bewegen /
oder treffen / weil sie mit der Fewer Kugel
des Heiligen Geistes / der Tugend nicht
aufgefuttert seynd.

Das Predigampt besteht warlich nicht
Nun 2 119

in der Wohlredenheit / noch in zierlichen
streichen vnd Figuren / noch in hohen spig-
findigen Fragen / welches der H. Paulus
ein Exemplar vnd Spiegel aller Prediger
in Bekehrung der Heyden / gar nicht ange-
wendet / laut seines eigenen Zeugniß :
1. Cor. 2 **Vnd ich / lieben Brüder / da ich zu
euch kommen bin / bin ich nicht
kommen mit hohen Worten / o-
der hoher Weißheit / euch zu ver-
kündigen das Zeugniß Christi :
denn ich gab mich nicht auß / vn-
der euch / daß ich etwas wüßte /
ohn allein Christum IESUM /
vnd denselben gecreuziget. vnd
bald darnach : Mein Rede / vnd
mein Predig war nicht in ober-
redenden Worten / Menschli-
cher Weißheit / sondern in Be-
weisung des Geists vnd Krafft /
auff daß ewer Glaub bestehent
auff Menschen Weißheit / son-
dern in der Krafft GOTTES :
nicht mit Weißheit / die in Wor-
ten stehet auff daß nicht auff ge-
haben werde das Creutz Chri-
sti. Vmb eben des willen werden in Kir-
chlichen Historien / die alte Väter gelobt /
daß sie die heilsame Christliche Lehr den ein-
faltigen Layen einfältig / vnd ohn alle
Kunst vnd gesuchten Schmuck der Wor-
ten haben vorgetragen / daran sie gethan /
wie hochverständige Arzt / die den Kran-
cken Seelen rechtmäßige Arzneyen haben
bengefüget. Also sollen dann auch vnser
Predigten / vnd Ermahnungen beschaffen
seyn / denn wir predigen vns nit
2. Cor. 4. 5. selber / sonder IESUM CHRIS-
tum vnsern HERRN. Es mer-
cken die halb verständige Zuhörer sehr ge-**

schwind / wenn der Prediger seinen Krafft
auflegt / vnd eigene Wohlredenheit / vnd
Zierlichkeit einführet / was er suchet / nem-
lich nicht den Nutzen der Zuhörer / sonder
sein eigen lob / da ist aber alles verloben /
wo die Wort gelobt werden /
spricht der Redner Quintilianus / vnd al-
le Gelehrten mit ihm / da ligt in der Ora-
tion der Verstand / vnd die geschmuckte
Wort führen den Zuhörer von der Sach
die soll vorgetragen werden / zu einem losen
Gehör vnd Klanc. Dem Prediger wie
Paulus sagt werden die Gaben die
des Geistes Anzeigung seynd /
geben nur allein zum gemeinen Nut-
zen / nicht aber zu seinem eigenen lob :
Wenn du in der Kirchen lehrest /
oder predigest / soll kein Lob ge-
schrey bey dem Volck sonder ein
Seuffzen erfolgen / die Zäher der
Zuhörer seynd dein Lob. Vnd be-
gehre bey Leib nicht zu hören von dem vn-
verständigen Pöbel / es hat nie kein
Mensch also geredt / sonder sey viel-
mehr dran / daß öffentliche Red vber die
Sünden / vnd Besserung des Lebens auff
die Predig erfolge / daß man dem Volck /
als ein Werkzeug Gottes die Herzen be-
rühre / vnd erweiche / vom bösen abhalte / zur
Erkandnuß des vorgethanen Lebens führe /
mit GOTT dem HERM durch wahre Buß
versöhne / darzu sollen die Predigten gericht-
tet werden.

Predigen heist nicht von der Cansel er-
wann ein Stund zum Volck reden / wie
Aquila recht sagt / sonder daran seyn / daß
die als Teuffel kommen seyn / wie Engel
widerumb auß der Kirchen gehn / das
heist / wohl predigen. Wenn die Zuhörer
mit gebügetem Haupt / voller Gedancken /
auff

natürlichen Wirkung/als da ist die See-
len zu befehren? Wie kan man sonst durch
die Volck zu Gott dringen / womit wird
man den Himmel eröffnen / als mit dem
Schlüssel des Gebetts / mit seuffzen / mit
weinen / darmit wir so wol vnser Ver-
brechen außlöschten / als dem Neben Chri-
sten von Gott Genad erwerben müssen.

Aug. 9. Die Krafft vnd Wirkung dieses
149. lu- Mittels führt der H. Augustinus / seinem
per Ex- Brauch nach / sehr zierlich auß vber die
od. 32. Wort des Herrn zu Mose: **Nun laß
mich / daß mein Zorn vber sie er-
grimme / vnd ich sie vertilge.**
Das war das Ende Vertheil der Abgöttern
des Kalbs/welches der Herr vber sein Volck
gefället hat / vnd were auch ergangen / wo
Moses nicht darzwischen kommen mit die-
sen Worten: Ach Herr / warumb
will dein Zorn ergrimmen / vber
dein Volck / daß du mit grosser
Krafft / vnd starker Hand hast
auß Egyptenland geföhret: Ach
mein Herr daß die Egypter mit
sagen vnd sprechen: er hat sie zu
ihrem Vnglück listiglich außge-
führet / daß er sie vbrächte im
Gebürg / vnd vertilget sie alle von
dem Erdboden. Halt auff deinen
Zorn / vnd sey genädig vber die
Hosheit deines Volcks. Gedenc
an deinen Diener Abraham / J-
saac vnd Israel / denen du bey dir
selbst geschworen hast / vnd ihne
geredt / Ich will vermehren ewren
Saamen wie die Stern am Him-
mel / vnd all diß Land / davon ich
geredt hab / will ich ewerem Sa-
men geben. Wie? warumb sagt der
Herr zu Mose / Mein laß mich? Ist

dann ein Mensch so stark der Gott halten/
oder zwingen kan? **Wer kan seinem** Rom. 9
Willen widerstehen. 29.
Niemandt spricht der H. Augustinus / sonder des Gebetts
Wirkung wirdt allhie mächtig angedeu-
tet / weil es daß Schwerdt des Zorns er-
greiff / den Grimm stillt / vnd will der
Herr mit diesen seinen Worten dem Mosen
nicht gebetten / noch ihm befohlen haben /
auß dem Weg zu gehen / sondern andeu-
ten / wie viel bey seiner Güte des treuen
Dieners Gebett vermöge / vnd daß wir
durch deren Gebett wol mögen geholffen
werden / die er liebet. So redet Augustinus.

Gleicher Meinung ist der H. Hierony-
mus vber diese Wort des Propheten Jere-
mita / du aber sollt nicht für diß
Volck bitten vñ für sie kein Lob/
noch Gebett / noch Lob fürbrin-
gen vnd verhindere mich nicht:
Auf welchen er erweiset / daß der Heiligen
Gebett den Zorn Gottes wohl brechen ken-
nen. Der Königliche Prophet Davidt ge-
stet es mit ganz klaren Worten vnd sprich:
Vnd er sprach / daß er sie ver-
tilgte wo nicht Moses sein auß-
erwöhler gestanden wehre / für
ihm seinen Zorn zu brechen / daß
er seinen Grimm abwendet / auff
daß er sie nicht verderbee. Vnd
also ist er gnädig worden / daß er
nicht thet das Vbel / das er wider
sein Volck geredt hatte. Es man-
gelt auch in Heiliger Schrifft an Grem-
peln gar nicht / dardurch diß sehr klärlich Nam.
16.
in erwiesen werden. Core Dathan / vnd
Abiron erweckten mit ihren Gesellen im Läger
der Israeliten ein sehr grosse Aufruhr
wider Mosen vnd Aaron / dardurch der Herr
so schwertlich ergrimmete / daß er daß ganze
Volck

Volck verderben wolte/wie er albereit vier-
 zehen Tausend Mann umbgebracht; A-
 ber Aaron nam/wie ihm Moses
 gesagt hat/vñ lieffe mitte vnder
 die Gemeinde/welche das Sewr
 jezund verbrandt/vnd er räuch-
 ert/vnd stund zwischen den Tod-
 ten/vnd Lebendigen/vnd bettet
 für das Volck/da ward der Pla-
 ge verwehret/vnd höret auff.
 Dabir hat gesehen der Weise Salomon/
 3ap. 18.
 20.
 du er spricht. Doch wehret dein Zorn
 nicht lang/dann ein Mann der
 vnsträfflich war/thet sich hinzu
 zu bitten für das Volck: Nam
 herfür seines Ampts Schildt vñ
 Gewehr/nemblich das Gebett/
 vnd durch das räuchern wendet
 er für das Bitten/das stellet sich
 dem Zorn entgegen/vnd schaffet
 also ein Ende der grossen Noth
 vnd Jammer. Dis bettet des Aarons/
 wollen andere auflegen/das er für das
 Volck gestritten hab/vnd zwar nicht
 vnrecht/dann ein solches Gebett ist wär-
 10.
 hafftig ein Schild/welchem der fromme
 Man dem ergrimmet Gott vorgeworffen/
 vñ seinen Grimme gestillet hat. O wie ein
 guter Schildt ist das Gebett/sprich-
 14.
 15.
 et Ambrosius/auff dem alle sewri-
 ge Pheil des bösen Feinds/Können
 außgelöschet werden?

Es ist sich höchlich zu verwunderen/das
 den erzürneten Gott/solche Hände so an-
 genehm seynd/die sich gegen seinem grim-
 men auffwerffen/vnd das er nicht vnwillig
 wird/wann man ihm die Ruthen auß der
 Faust begehrt zu reissen. Es thut der Herr
 gleich einem gürtigen Vatter/der seinem lie-
 ben Kinde zu schlagen trüwet/heimlich aber

einen vertrauten Freunde anordnet/er solle
 darzwischen kommen/vnd ihm die streich
 verbrechen. Also sucht vnser allergütigster
 Herr vnd Vatter/offt ein Mann/der sich
 zwischen seinen Zorn/vnd vns setze/vnd ist
 ihm leydt/wann er keinen findet. Dann
 also lehret vns sein Göttlich Wort: Vnd Ezech.
 ich hab gesuchet vnder ihnen einē 22. 30.
 Mann/der ein Zaun darzwischen
 machte/vnd sich wider mich stel-
 te für das Land/das ichs nicht
 verderbte/aber ich fandt keinen. Ibid. 13. 5
 Vnd eben beim selbigen Propheeten spricht
 er: Vnd ihr seyd nicht entgegen
 kommen/ihr habt euch nicht wie
 ein Mawr entgegen gesetzt/für
 das Haus Israel. Dann wie dem
 Feindt ein Mawr/oder Bollwerk fürge-
 bawet wird/vnd mit denselben die anfallen-
 de Gewalt gebrochen wird/spricht der Hei-
 lig Hieronymus; also wird der Zorn Got-
 tes/durch das Gebett der Heiligen gebro-
 chen. Das solcher Leut aber wenig seyen/
 die Gott begehren zu halten/oder zu versöh-
 nen/beklagt auch der Isaias/sprechend:
 Niemand ist/der deinen Namen Isa. 64. 7
 anruffe/der sich auff mache/vnd
 sich an dir halte. Wenig seynd deren/
 welche wie Jacob mit Gott kämpffen/die
 seinen Segen ihm abzuwinnen/vnd sagen/
 Ich lasse dich nit du segnest mich
 dann. Auß dem/was von der Krafft vñ Gen. 32.
 Stärke des Gebetts eines gerechten/vnd 20.
 Freundes Gottes bis hero gesagt ist/wird
 man leichtlich abzunehmen haben/was da-
 bey ein heiligs vnsträfflichs Leben vermag/
 davon im vorigen Capittel: Dan wer zwo
 erzunte Partheyen versöhnen will/muß
 beyden Theilen beliebt seyn/sonsten wird er
 wenig außrichten. Ja dis Mittel vermag
 bey

Gen. 18.
20. bey Gott so viel/das es auch ohne Gebett/
oder andere Diensten von ihm erhalten kan/
was man begehrt/wie bey dem Gott gelieb-
ten Patriarchen Abraham zu sehen. Der
Herr hat bey sich beschlossen / die Stadt
Sodom vnd Gomorra/in Grundt zu ver-
derben/Abraham batte dar für/vnd sprach:
Wiltu dann den Gerechten/ mit
dem Ungerechten vmbbringen?
Es solte ja diß ein vnbillich/vñ vngewöhn-
lich Ding von dir seyn. Wann fünff-
zig Gerechten in der Stadt
seynd/ sollen sie mit den andern
verderben? Vnd wollest du
der Stadt nicht vergeben/ oder
söhnen/ vmb fünffzig Gerech-
te willen die drinne wären; Das
sey fern von dir. Der Herr sprach
zu ihm/ findt ich fünffzig Gere-
chten zu Sodom in der Stadt/
so will ich vmb ihret willen alle
den Orten vergeben. Abraham
antwortet/vnd sprach. Ach sehe/
weil ich mich hab einmal vnter-
wunden/ so laß mich weiter mit
meinem Herrn reden wie wol ich
Staub vnd Asche bin/wie wäre
ihm/wann vielleicht fünffe we-
niger dann fünffzig Gerechten
drinnen seyen? Wollest du dann
die Stadt ganz verderben/ vmb
der fünff vnd vierzig willē? Er
sprach/find ich drinnen fünff vñ
vierzig/ so will ich sie nicht ver-
derben. Vnd er redet wider mit
ihm: würden aber vierzig drin-
nen fundē. was wollest du thun?
Er sprach. ich will ihnen nichts
thū vmb vierziger willen. Zürne
mit mein Herz/ das ich noch mehr

rede/wie wäre ihm/wann man
dreißig drinnen fundē? Siehe/wie
Abraham von fünffzig zu fünff vñ vierzig
dan von fünff vñ vierzig zu vierzig kombt/
vñ da er des Herrn Güte merckte/nach be-
herzter wird/vnd von vierzig zu dreißigen/
ja zu zwanzigen / zu zehnen kombt? Dann
er sprach: Ach zürne nit mein Herz/
wan ich noch einmal rede/wie ob
der würden zehen erfunden? Er
sprach ich will sie nicht vertil-
gen/vmb der zehen willen. Weil
aber die zehen nicht drinnen zu finden ge-
wesen/ist das Land vom Himmelfeuer ver-
brennet worden. Da siehe/wie die Gerech-
ten dem Nechsten so gut seynd/ vmb ihret
zehen hätte Gott allen Sodomiten ver-
schonet.

Der Herr wolte abermahl die Stadt
Jerusalem/vnd das ganze Judische Land/Jerem.
den Chaldern mit Feur/vnd Schwert zu
verheeren heimgenben/wegen ihrer groben
vnd viel gethanen Sünd vnd Lasten/ je-
doch läßt er zu vor durch den Propheten auf-
schreyen/man solle nur einen Mann in Je-
rusalem suchen/vnd sehen/erkundigen/vñ
fragen auff ihren Gassen/ ob man doch ei-
nen finde/der recht thue/vnd den Glauben/
vnd Trew halte/vnd er will ihm ver-
zeihen/vnd seiner wegen der ganzen Stadt/
vnd Reich. Ein grosse Lieb ist das/
spricht allhie Hieronimus/das der Herr
nicht/wie zu vor auff Anhalten
Abrahams zehen Gerechten an-
sehen will/sonder wie einer wäre
der recht thäte/ Glauben vnd
Trew suchte/wolle er der ganzen
Stadt/vnd Land solches genieß-
sen lassen. Freylich ist es ein grosse Lieb
Gottes/das er vmb eines Gerechten willen/
so

so viel tausend Seelen erhalten thut / vnd
seynd beschreiben die Frommen in einer Ge-
meind sehr hoch zu halten / vnd zu ehren.
Darauf diesem allein / wollen die heilige
Väter vnd Lehrer erweisen / daß die Stadt
die Geistlichen / welche auch in ihren Sellen
sizen / vnd einsam leben / zu erheben schul-
dig seynd / weil sie dem ganzen Land / wegen
ihrer Gerechtigkeith vnd Frömmigkeit / nit
wenig nutzen / vnd der Herr so viel tausend
Sünder verschonet / vmb ihrent willen.
Diese Lehr beweiset jene Evangelische Pa-
rabel / da der Hausvater nicht hat leiden
wollen / daß die Knecht vor der Zeit
das Unkraut außwurffen / daß sie vil-
leicht nicht den Weizen zugleich
mit dem Unkraut außrupfften.
bende sollens miteinander wachsen lassen /
bist zu der Ernde.

Matt. 13

Gen. 19

Es ist allhie noch ein andere / vnd fast
gröste Güte des Herrn zu mercken / da er
die Städte des Lands Sod'om vnd Gomo-
rtha verderben wolte / gedachte er an A-
braham / vnd erlöset den Loth
von der Vertilgung der Städte /
die er umbkehret / darin Loth
wohnet. Man list nicht / daß Abraham
für seinen Bruder Loth gebetten habe / je-
doch hat er ihn erhalten / vnd alle die sei-
gen vmb Abrahams willen / vnd zwar so
gerewlich / daß er ihn ehrents befohlen / in
ein kleines Städtlein zu stien : Eyle /
sprach er vnd errette dich daselbst /
dann ich kan nichts thun / bist
daß du da hinein kommest. O ein
große Güte / O ein vnergründte Barm-
herzigkeit! Ich kan nichts thun.
Vermag der Gerechte so viel / daß er dem
Allmächtigen Gott sein thun verwehret?
Mein Bruder / sibestu nun / durch was
Alph. Roder. III. Theil.

Mittel du deinen Freunden / Bekandren /
Eltern / vnd allen Menschen möglich sehr
kaut. Dein Vollkommenheit / dein fromb
gerechtes Leben / deine Werck schreyen für
sie zu Gott. Hat daß vnschuldige mörde-
rischer weiß vergossene Blut des gerechten
Abels / von der Erden zum Himmel ge-
schreyen / wie viel heller wird die Tugend /
die Frömmigkeit / die Heiligkeit schreyen /
vnd den zur Barmherzigkeit bewegen /
desseygen ist sich allzeit zu er-
barmen / vnd zu verschonen.

Gen. 4.

Das X. Capitel.

Das dritte Mittel zu des Nächsten
Heyl / ist der Eyffer der Seelen.

Unter den Mitteln welche zu des Nächst-
sten Heyl dienlich seyn / setz vnser H.
Vater Ignarius / auch den Eyffer zu den
Seelen / vnd spricht: All andere Tugzen
hindan gesetzt ist ein auffrichti-
ger Eyffer der See'en gnug zur
Ehr dessen der sie erschaffen hat.
Diss Mittel hat mit wenig Worten ange-
deuter / der fromme David / weil er spricht /
Der eyffer deines Hauses verzeh-
ret mich / vnd die Schmach tha-
ten deren die dich schmähē seynd
auff mich gefallen. Mit welchen
Worten er nicht einen geringen / sonder ei-
nen grossen Seelen Eyffer zu verstehen ge-
ben / in dem er andeuter daß er ganz vnd
gar sey von solchem Eyffer eingenommen /
also daß er leyde was Gott leidet / vnd was
ihme dienlich ist / mit allen Kräfften zu we-
gen bringe.

10. p.
const.
5. 2.

Psal. 68.

Qoooo

Eben

Eben diß hat der H. Augustinus / einem
 Eshort. seiner Freunden gerathen / vnd beredet ihu
 de Salu. also : O mein Bruder / ist dann vn-
 monit. ser Fleisch Eysenvest / das es nit
 ad Co- erzittere / oder vnser Gemüth
 mitem quend. von Stahl oder Adamant / das
 e. 55. es nicht erweiche / oder im ge-
 ringste erwache von den Worten
 Gottes : Gehet hin ihr vermale-
 deyte ins ewige Fewr ? Warumb
 Matt. 25 sagen wir nit mit dem Prophe-
 tere. 9. ten Jeremia ach wer will meinem
 Haupt wassers gnug geben / vnd
 meinen Augen einen Brunnen der
 Träher das ich Nacht vñ Tag die
 erschlagenen der Tochter meines
 Volcks beweine ? Die Erschlage-
 nen will er saagen / nicht dem Leib /
 sondern der Seelen nach. Vnd ist
 ja kein bessere noch grössere Briach zu we-
 nen / als vber den Verlust der Seelen / für
 deren Heyl vnd Lieb / der Allmächtige seines
 engnen Sohns nicht verschonet / sondern
 für vns alle ihu dargebe. Für alle war /
 das wir ja nit sollen einiges Menschen Heil
 verfaumen / weil ein jede Seel / Christo sein
 heiligs Blut / Leib / vnd Leben geloster hat.
 Dieser Enffer / ist ein hitzigs brunnendes
 Fewr / vnd Begierde zu Gott / das wir wol-
 len vnd wünschē / das der Herr von allen
 recht geliebt / vnd geehret werde / vnd en-
 kündet diß Fewer die Herzen der Gottse-
 ligen so sehr / das es auff alle aufschlägt /
 vnd den / der es hat / süerlich gleichsamb verzehret / vnd fraßlos macht / wie man an den
 heiligen / vnd Dienern Gottes zu sehen hat.
 Also brennere Jeremias / da er saate : Es
 Iere. 20. war mir in meinem Herzen ein
 brunnendes Fewr verschlossen in
 meinen Beinen / das ichs nit ley-
 den kunte / vnd das ichs nimmer

möchte. Dan ich höre viel Schelt-
 wort von vielen / vñ Forcht war
 vmb vnd vmb. Vnd Elias : Ich hab
 geeyffert vmb den Herrn / den
 Gott Zabaoth : Dann die Kinder
 Israell haben deinen Bund ver-
 lassen /c. Ja / David ist gar in Dhu-
 ma. 19. ma. 19. macht gerathen von dieser Brunst / wie er
 spricht : Mein Eyffer hat mich
 matt gemacht / das meine Widers-
 sacher deine Wort vergessen.
 Vnd Mich hat groß Leydt (das
 ich gar nahe vergangen bin) er-
 griffen vmb der Sünder willen /
 die dein Gesätz verlassen. So groß
 ist dieser Enffer in diesen heiligen Prophe-
 ten gewesen / das ihr Geblüt erkündet / vnd
 so gar der Leib davon erkranket ist / Ich
 sahe die da vbertreten vnd es
 verdroß mich das sie deine Rede
 nicht hielten / sagt er. In Wasser-
 flöß seynd außgangē von meinen
 Augen / dann sie habē dein Gesätz
 nit gehalten / der wie andere lesen we-
 gen dor / die dein Gesätz nit hieltē.
 Nichts anders / als wie das Fewr / vnder
 den Kräutern den Saft herauf trucket /
 also presten die vielfaltige Gott angethane
 In. 19. urien vnd Sünden / dem Propheten die
 Träher auß den Augen.
 Ein solcher Gottes Enffer will vns von
 nöthen seyn / solche heutzliche Begierden sol-
 len wir haben / die Ehr Gottes zu fördern /
 das allenthalben sein Nam geheiligt /
 vnd sein Göttlicher Wille geschehe / wie im
 Himmel also auch auff Erden / wo etwas
 darwider geschicht / soll es vns von Herren
 leyd thun. Solchen Menschen frist
 August. 10. o er verzehret der Eyffer des hau-
 ses Gottes / spricht Augustinus / wel-
 cher

1. Reg
15. 25.
cher alles begehrt zu bessern was
er siehet / das böß geschicht / vnd
was er nicht bessern kan / mit
Schmerzen leydet / vnd Seuff-
get. Also trug Samuel Leyd
vmb Saul / daß den Herin gere-
wet hätte / daß er Saul zum Kö-
nig vber Israel gemacht hat.

Diese inbrünstige Göttliche Begierde/
dem Nächsten zu helfen / vnd seine Ehr zu
fördern / gefällt dem Herrn vber alle massen
wohl / für allen andern vnsern Wercken.
Dann es kan Gott kein angeneh-
mer Opffer gechehen / nach Auf-
sag des H. Gregorij / als der Eyffer
der Seelen ; weil er eben geg undet ist
auff die Lieb / welche ein Königin ist aller
Tugenden / vnd vnder ihnen die grösste

1. Co. 13
Colof. 3
ist / vnd das Band der Vollkom-
menheit / wie der H. Paulus sagt. Ei-
nem wohlartigen Sohn ist nichts anneh-
lichers / oder gewünschtens / als wenn er sie-
het / daß sein liebster Vatter zu höchsten Eh-
ren erhoben werde. Hingegen kan ihm
nichts schmerzlicher vorkommen / als wenn
man ihn vnehret / oder veracht : Also
wünscht vnd suchet ein solcher Eyfferer
nichts mehrers / als wie die Göttliche Glo-
ry in alle Weg außgebreitet / vnd seine Ehr
vermehret werde / in dem steht sein Sinn /
vnd Ruhe allein / sein grosse vnd einige Be-
kümernuß ist / wann er ihn schände / vnd ver-
achten höret / vñ ist diß wie gesagt / die aller-
grösste vñ vortrefflichste Wirkung der Liebe.

Eben auß diesem laßt sich auch nicht we-
niger spüren die rechte vngeschickte Lieb des
Nächsten / wann man dessen Seelen Heyl
jimmer vnd allweg besünder / sich frewet
seiner Tugend / vnd hochlöblich betrübt v-
ber das Böß / so er begehret. Diß ist der

wahre Probststein der Lieb des Nächsten / sich
ab dessen Frommen oder bösen erfreuen /
oder betrüben / wie ab seinem engenen. Ein
solcher war der Apostel / wie er selbst spricht:
Wer ist schwach / vnd ich werde
nicht schwach ? Wer wird gear-
gert / vnd ich brenne nicht ? Diß
erklärt die Glosß also : Wer ist schwach
im Glauben / oder in einer an-
dern Tugend / vnd ich werde nit
schwach ? Das ist / vnd ich betrü-
be mich nicht deswegen / als wie
vber mich selbst ? Wer wirdt ge-
ärgert in etwan einer Beschwer-
nuß / vnd ich brenne nicht vom
Feyr des Mitleydens.

Der H. Chrysostomus darff auch wohl
sagen / es sey diese Neigung des Herzens
gegen den Nächsten Vort dem Allmäch-
tigen dermassen lieb / daß er ein solche Wir-
kung des rechten Eyffers für besser achte /
als lange Fasten / stehen Kampff mit
dem Fleisch / Buswerck / vnd viel außge-
theilte Almüßen vnder die Armen. So
hoch die Seel den Leib vbertrifft / so weit
vortrefflicher vñ mehr ist es / Weicht hören /
Predigen / guten Rath geben / vnd sonst in
dem Nächsten zu Dienst mit Geistlichen
Dingen sein / als die Leiber versorgen oder
äußertliche hülf beweise. Ein grosses scheint
es zu seyn / hundert tausend Gulden vnder
die armen theilen / viel ein grössers ist aber /
wenn du eine Seel Gott gewinnen kanst.
Diesen jetzt vñ viel gelobten Eyffer hält Gott
höher / wie obgedachter Heilige sagt / als
Wunderwerck thun. Moses hat zwar
viel Wunder / vñ Zeichen gethan / da er das
Israelitische Volek auß der Dienstbarkeit
Egypti geführt hat : Jedoch ist das grö-
ste vnd vortrefflichste Werck / da er
Doooo 2 sich

Clim.
c. 4.2. Cor.
21. 29.Hom.
79. &
hom. 1.
in Gen.

sich auß Lieb vnd Euffer für sein Volck / Gottes Zorn wiedersetzt / vnd gebetten hat:
Exo. 31. **O Herr vergib ihnen ihre Sünde / wo nit / so tilge mich auß deinem Buch / daß du geschrieben hast.**

Das XI. Capitel.

Wie nutz vnd kräftig dieser Euffer zu des Nächsten Hülf sey.

Wen wir so wol verstanden / wie kräftig dieser Euffer diener zu des Nächsten Heyl vnd Seeligkeit / würdē wir ohne zweifel vns dessen sehr besteißen. Weil dan solches sehr vonnöthen ist / vermög vnseres Stands / wollen wir folgende Puncten etwas erwegen. Vnd zwar Erstlich ist der Euffer ein rechtes / wahres Fehr: wie nun des sichtbarlichen Fehrs Krafft so stark ist / daß sie ihr beygelegte Materi / wen solche anders recht bequem ist / verzehret vnd in sich selbst verfehret / vnd wo die Materi nicht ist bequem / alsdann zur Brunnst bequem machet: Also muß der Götliche Euffer / in vns nothwendig auff andere auch außschlagen / daß sie von vns anzündet / vnd vns gleich werden. Daher spricht der H. Apostel von Hersen: **Ich wünsche vor Gott / daß alle die mich heur hören / solche würdē / wie ich bin / seynd sie solche nicht / so werden sie doch durch vns erlicher / vnd gewisser massen darzu bequem gemacht.** Dann die Lieb feyert nicht / sie ist ein Fehr das immer brennt / nimmer ruhet. Die Lieb / spricht Gregorius / **thut grosse Ding wo sie ist / würcket sie nichts / so ist kein Lieb.**

Es ist dieser Euffer auch darumb ein kräftig Mittel zu des Nächsten Nutzen / weil ein solcher / in dem er ist / seine Aempter treulich vnd wohl verrichtet / auff alle Ort vnd Gelegenheit scharvet / wo er solches Fehr anlegt / wie er dem Nächsten helffe / vnd bedarff ferner kein antrieb mehr / immer ist er bereit / kein Mangel will er an ihm erspüren lassen. Mit einem Wort / dieser Euffer machet / daß einer doppelt Arbeit vnd Fleiß amvender in allen seinen Geschäften vnd ämpteren / gleich wie ein neue Seele vnd Leben / ohn dem wir / die in solchem Standt seyn / tode seyn.

Gar Kunstreich ist dieser Euffer auch / er weiß alle Mittel vnd Weg vorzuschlagen / wie man dem Nächsten möge befrüngen. **Wo solcher Sinn / vnd Neigung ist / sagt der H. Bonaventura / daß wird es an Hülf nit mangeln / so viel es die Gelegenheit erleiden mag.** Dann immer mangelt es einem eufferigen Gottes Diener / findet er zu Haus nichts / so sucht er was vor den Thüren in den Hospitälē / bey den Krancken / in den Kärckern / &c. Darumb nennt solche der H. Geist Fischer / welche nimmer auffm Land müßig sitzen / sonder jert hie / dann dorthin fahren / vnd ihre Net außwerffen: er nennet sie Jäger / die alle Büsch vnd Wäld / alle Felder vnd Wiesen durchjagen / bis sie ein Wild fahen: Dann also spricht Jeremias: **Siehe an ich werd viel Fischer schicken / die sie fische werden. Ich werd auch ihnen viel Jäger schicken / die sie von allen Bergen / vnd Bühelen / vnd auß den Steinritzen jagen werden.** Es feyret der höllische Fischer / vnd schwarze Jäger gar nicht seine Angeln / Garn / vnd

S. Ben.
procc.
5. Rel.
c. 17.

Jerem.
6. 16.

list zu stellen/warumb sollen dann wir seyn der nechsten Seelen auß seinem Garn zu reissen?

Dion.
de di-
vin.
Nom.
4.

« Eben dieser Euffer finde kein Beschwer-
nuß in einigem Werck. Dann wo er ist da
wird man nicht müde / alles ist leicht / vnd
gering. Das vnser Seligmacher vnd Herr /
so schwere Pein vnd Marter mit so grosser
Tapfferkeit / vnd Großmüthigkeit aufge-
standen / schreibt der Heilige Dionysius die-
sem Seelen Euffer am meisten zu / dann der
Euffer wider die abscheuliche Sünde / rie-
be ihn die Seelen davon zu befreien: Dar-
umb sprach er durch Isaiam: Ich hab
die Kelter allein getretten / vnd
ist nicht ein Mensch bey mir von
den Völkern. Ich hab sie in mei-
nem Zorn getretten / vnd in mei-
nem Grimm zertretten / vn mein
Grimm hat mir geholffen.

Isa. 63

Auß diesem entsteher auch das hitzige /
vnd inbrünstige Gebett / wechs nit ab-
weicht / es sey dann erhöret / wie wir dann
wissen daß viel Heilige auß solchem Euffer
sich zwischen Gott / vnd die Sinder ge-
stellt / vnd nicht ehe geruhet haben / bis sie
Gott den Zorn abgebetten. Wir wollen
allhie nur eines einigen Exempels vnser
Heiligen Vatters Ignacij gedencen: da
er merckte wie ein armseltiger Mensch
mit Fleischlicher Lieb vnd Teufflischem Lu-
ffen verblendet / sich an ein vnzüchtiges
Weib zu Paris verknüfft / er aber densel-
ben keines Wegs davon abhalten könte /
gehet er für die Stadt / vn steigt in ein Pfal
voller Wasser vn köht nahe an dem Weg /
da der arme Tropff pflegte zu seiner Liebste
zu gehen / vnd als er den kommen sahe / rief
er ihm zu: Gehe hin du Klender zu
deiner stinckenden Wollust / sie-

hestu nicht was dir für ein Fall
vber deinem Haupt schwebt?
Fürchtest du dich nicht für der
Göttlichen Straff? Siehe also
lang will ich mich allhie in der
Kälte selbst abmatten / bis ich
den recht gefassen Zorn vnd Grim-
men Gottes / von dir abwende.
Der Mensch erschraek ab diesem neuen
spectackel / vnd vngewöhnlicher Lieb / tratte
zuruck / vnd verliesse also baldt seine böse
Gewonheit.

Das XII. Capitel.

Zu diesem Euffer helfen vns fürs
nemblich drey Ding.

Dieß Feuer davon wir sagen / mögen in
vns drey Stück am meisten anzünden /
vnd erhalten / deren das erste ist die Erwe-
gung der vnermessenen / zu viel grossen Lieb /
mit welcher der Eingeborne Sohn Got-
tes die Seelen der Menschen gesucht / vnd
für sie gestorben ist: Dann er ja seine Lieb
klarlicher nicht erweisen könte / als seine
Seel für die vnser dargebend. Diß soll
vns ja gemigsamb antreiben / vnser Nech-
sten Seel zu suchen / vnd zu verwahren. Die
Liebe Christi treibt vns / sprach
Paulus / daß wir vnser Blut für die gern
sollen vergiessen / für welche sein Blut der
Sohn Gottes vergossen hat. Oder war-
umb wollen wir vmb seiner Ehr willen vn-
ser Leben nicht lassen / der das ewige Leben
vns mit seinem Tode hat erkaufft? Es lei-
det die Lieb nicht / wo sie anders helfen kan /
daß ein Seel noch leude / für welche Jesus
gestorben ist / wie der Apostel vns zum Exem-
pel ist!

Do 000 3 pel ist!

2. Cor.
11.

pel ist / der nichts zu leyden geschewet hat / vnd spricht : Ich bin wohl mehr in Arbeit gewesen / in Gefängnissen vberflüssig / in Schlägen vber die massen / in Sterbens Noth offerter / ohn all dem / was noch aufwendig ist / nemblich mein täglichs Anligen vñ Sorg / für alle Kirchen / das ist der erste vnd fürnehmste bey ihm gewesen.

August.
tractat.
15. lu-
per 10-
an. 4. 6
Mat. 23

Vber die Evangelische Wort : Jesus war müde von der Reise / vnd satzte sich also auff den Brunnen / schreibt der Heilige Augustinus sehr fein / vnd erweist wie ähnlich / vñ gar weislich der Herr sich mit einer Kluckhenen habe verhalten in diesen Worten : Wie oft hab ich wollen deine Kinder der Jerusalem / versambeln / wie ein Henne versamblet ihre Jungen vnder ihre Flügel / vñ du hast nicht gewolt? 2c. Dann an den andern Vögel erkennen wir nicht daß sie Eltern seynd / als wenn sie im Nest sitzen : Die Henne aber wan sie ihr Jungē ernehret / wird darab so matt vnd schwach / daß ob schō die Hünlein ihr gleich mit folgē vnd mā keine erzeugte Kinder siehet / jedoch sehen vnd hören kan / daß sie ein Mutter ist : Dann sie laßt die Flügel hangen Die Federn seynd ihr rax / die Stimm heißer / ihre Glieder alle matt vñ vnvermöglich 2c. Also fassē auch der ermüdete Jesus von der Reise auff dem Brunnen / Von der Reysen nemblich / die er vmb das Heyl der Samariter vorgekommen hatte.

Ein gleichen Eyffer sollen wir auch gegē

die Seelen vnserer Geistlichen Kinder erzeugen / daß wir auch gar schwach werden / vnd vnser selbst vnd eygenen Nutzens vergessen / wie der Herr : Dann ob er wohl müde von der Reyse / vnd hungerig war / hat er doch die von Jüngern anerbottene Speiß abgeschlagen / wegen der Begierde / die er zum Heyl der Seelen hatte / sprechende : Ich hab ein Speiß zu essen / da^{10an.} wisset ihr nicht von : Hebt ewre Augen auff / vnd sehet vmb das Geld / dann es ist schon weiß zu Ernden : Als wolte er sagen / ihr werdet die Samariter bald sehen kommen / nach diesen / hungert vnd dürstet mich / diese wolte ich gern befehren / 2c. So ſchen Hunger sollen wir auch bey vns empfinden.

Es erkläret vns eben diß der oft angezeig^{super}te / Ob wohl der Allmächtige Gott eins vñ eins vns alle seine Gnaden vnd Gaben lauter vmbsonst / vnd auß Liebe ertheilet / so gibt er sie doch anders theils vns auch auß Wu^{Andi}cher / nicht daß er etwas des vnsern bederff^{filia.}te / (dann er ist aller Ding ein Herr / vnd bedarff gar nichts) sonder zum Nutzen /^{2Mach} vnd besten des Nächsten / welcher vnser Hülff vnd Dienstes vornöthen hat / wie er diß mit folgender seiner Gleichnuß erläutert. Es ist ein reicher Mann der gibt dir ein ansehnliche Summe Gelt auß Wu¹⁴cher / beneben sonst viel andern Wohlthaten die er dir beweiset / jedoch mit dem Beding / vnd Vorbehalt / daß er vor sein Person nichts begehre noch Pension / noch Hauptgeld / noch einige Vergeltung / sonder verweist alles auß einen seinen armen Bruder / Vatter / Diener oder Bekandten / dem solt du es vergelten vnd erstatten / vnd also wirstu mir für die Schuld

Schuld genug thun. Nicht viel anders verhält sich vnser Sach mit Gott/dem seyn wir alles schuldig/was wir seynd/vnd haben: Er hat vns erschaffen/er hat vns erlöset / er erhält vns auß seiner mildreichen Hand/er wartet vnser zu Busß/vnd da wir sters ihme zu wider handt/ verleihet er vns immer seine Gnad / vnd vielfaltige Wohlthaten. Vnd was will er hiemit? Nichts/ als das wir alle Vergeltung vnd Abstattung aller Schulden auß vnsern Nechsten wenden/welche wen wir etwas guts thun/ so thun wir es Gott selber.

Auß dieser Lehr wird nun ohne Zweifel sehr eingündet werden der Seelen Eyffer dann vnser Nechster ist nicht allein vnser Mitbruder/vnd angenommnes Kind Gottes von dem Herren Jesu erkauft/sonder wir seynd auch seine Schuldner/als den der Herr sein Recht vnd Gerechtheit cedirt/vnd übergeben / mit allem was wir ihm zuthun schuldig seyn: Warumb solte dann vnser Herz mit solchem Liebfeur gegen ihn nicht enffrig eingündet werden? Warumb solten wir ihm kein guts thun / vnd vnsern HERREN in ihm also vnser Schulden richtig machen? Was wir sonst für Schuld vnd Sünden bey Gott dem Herren machen / können wir auch besser nicht bezahlen / oder auß seinem göttlichen Gerichtsbuch nicht kräftiger auflösen / als eben durch diesen Eyffer/durch welchen wir die Sünden abhalten von ihrem bösen Wandel/vnd sie anführen Gott ein gefälligs / gerechtes Leben zu führen. Dann diß verspricht vns ja der Heilig Jacobus in seinem Sendbrieff sprechend: **wer einen Sünder bekehret von dem Irthumb seines Wegs / der wird seiner Seele vom Tod helf-**

fen vnd bedecken die Menge der Sünden. Welches der Heilig Augustinus wohl gemerckt / vber die Wort / vnd That Christi des Herrens/da er den armen besessenen Menschen von einem Regiment oder Hauffen Teuffeln erlediget: Dann es wolte der erledigte Mann gern auß Dankbarkeit dem Herren Christo nachfolgen / aber es gefiele dem Herrn anders vnd sprach: **Geh wider heim in dein Haus / vnd sag/was grosse Ding dir Gott gethan hat. Vnd er gienge hin / also bald sage der Tere / vnd verkündiget durch die ganze Stadt/wie grosse Ding ihm Jesus gethan hätte.** Ein gleiche Vergeltung erfordert der Herr von dir / mein Bruder/sür die Gnad/das er dich auß der Welt/vnd vom Anlauff des Teuffels/vnd der Sünden erwehlet / vnd in Geistlichen Stand gesetzt hat/das du nemlich mit aller menschliche/vnd Göttliche Hülff dich befließest deinem Nechsten auß dem Kohrt der Sünden zu helfen / vnd zu Gottes auffrichtigem Dienst zu fördern / führen vnd nöthigen.

Das XIII. Capit. l.

Vom Unterscheid des gesunden / oder Gott gefälligen / vnd vnzeitigen bösen Eyffer.

Unter den Tugenden/die äußerlich können vermerckt werden/seynd etliche nur Nomischangen/karve /oder Mascerade der Tugenden/im Grund aber lauter Betrug wie der weise Man spricht: **Man findet et-**

Eccl. 19
nen

nen **g**eht in eine Schalck herein/
demüthiglich (mit verächtlicher Klei-
dung / wider geschlagenen Augen / kleiner
Stimm / vielfältigem Seuffzen / vnd gibt
sich auß als ein Sünder) aber **inwen-**
dig ist er voll hoffarth / Be-
trugs / vnd Gleisnerch / welche er / wann
man ihn mit einem Wort getroffen / leicht-
lich sehen läßt: also erkennet der heilige Apo-
stel Paulus auch recht ein grossen Unter-
scheid zwischen dem Enffer / dann er gibt et-
lichen **das Zeugnuß / daß sie eyffe-**
ren / vmb Gott / aber nicht nach
rechtem Verstand. Solche Enfferer
waren jene Jünger des Herren Joames
vnd Jacobus / weil sie von den Samari-
tanen nicht waren auffgenommen wor-
den / sprach sie: **Herz wilt du daß**
wir sagen / daß das Feuer vom
Himmel fall / vnd verzehre sie?
Welchen Enffer der Herr wolte richtig ma-
chen / vnd sprach: **Ihr wißet nicht /**
wess Geists ihr seyd / des Men-
schen Sohn ist nicht kommen der
Menschen Seelen zu verderben /
sondern zu erhalten. Diesem Jeh-
ler abzuhelfen / vnd den rechten Gott gefäl-
tigen Enffer zu erkennen / wollen wir allhie
etwas weitläufftiger davon handeln.

Die Blinden / welche nichts sehen / oder
wissen wo sie hingehn sollen / schlagen oder
stossen wir darumb nicht / daß sie blind
seynd / erzáren auch vns nicht vber sie / son-
dern erbarmen vns viel mehr / vnd helfen
ihnen zu recht: also sollen wir auch mit den
Sündern umbgehen / welche warhafftig
an der Seelen blind seyn / wie Sophonias
merck (**Sie zihen vmbher wie**
blinden / weil sie wider den H^{er}
ren gesündiget haben) vnd sie gar

nicht vbel halten / noch Straff / vnd Ver-
dienst ihnen begehren / oder zufügen: sonder
vielmehr vnser barmhertzigs Herr ihnen er-
öffnen / den Weg der Wahrheit güttlich zei-
gen / die liebevolle Hand langem / nach dem
Exempel des Oberhirtens Christi Jesu / der
das verlorne Schafflein allenthalben ge-
sucht / mit Pfeiffen / mit Schreyen / mit
Winken zu sich gelockt / vnd da es herzu
genahet / nicht mit dem Stab von sich ge-
schmissen / sonder freundlich auff seine Ach-
seln genommen / vnd in den Pferch getra-
gen hat. Also lehret vns der hochberleuchte
Diomysius Arocapita seiner Art nach sehr
fein / vnd warhafftig.

Oder sihe den verlorne Sohn an / wie
sich der Vatter gegen ihm verhalten hat /
wie ist er ihm entgegen gangen? Wie hat
er ihn lassen anziehen? Wie freundlich hat
er ihn auffgenommen? Das ist ein guter
Enffer. Dieser gefált dem allmächtigen
Gott; wo es anders abgeht / ist es Gott dem
Herrn nicht lieb. Dis erweiser der vorgelob-
te H. Diomysius mit einem sehr feinen / vnd
denckwürdigen Exempel / vnd spricht: Es
war ein heiliger wunderthätiger Mann /
mit Namen Carpus / der viel Offenbarun-
gen von Gott hatte / vnd ohn himelischen
Offenbarungen das heilige Ampt nicht
pflögte zu halten. Dieser erzehlte / wie er von
einem were erzurnt worden / der nicht allein
für seine Person vom wahren Glauben ein
Abschew hatte / sonder auch noch ein an-
dern zu seinem Gözendienst vom Christen-
thumb abgeföhret: Auff diesen Verdruß /
vnd voll innerliches Schmerzens begab er
sich zur Ruhe / vnd entschlief ein wenig ge-
gen Abend. Zu Mitternacht aber / seiner Ge-
wonheit nach stünde er auff zum Metze-
sang vnd Gebett vnd gedachte bey sich ste-
hend

Rom. 10

Luc. 9
54.Sopho.
1.Epist.
ad De-
mophil-
um de
man-
fact.

hend im Gebett/das solche Menschen des Lebens nicht würdig weren/wolte GOTT darum gebetten haben/das er beyde ohne Barmhertzigkeit/erwaim mit dem himlischen Feuer verzehren solle. In diesem seinem Wunsch vnd Gedancken sahe er das sein Haupt sich von ein ander that/da es sich genug erschüttelt hette / vnd ein grosse Feuersbrunst vom Himmel bis vor seine Augen herab gangen. Vber ihm sahe er den Himmel offen / vnd im selben den Herren Jesum / mit vnzahlbaren vielen Engeln vmbgeben / in menschlicher Gestalt. Vnter sich befande er die Erden auch zerpalten/vnd in mitten ein finstere / tieffe Klufft / auff welcher beyde Männer / denen er also vbel gewünscht hatte / standen sehr zitterende / vnd voller Forcht / also/das sie vor Schrecken bald in die Gruben fielen. Von vnten auff welcheten sich etliche grosse erschrockliche Schlangen/bissen sie an den Füßen / vnd schlugen ihre Schwanz vmb sie / in Meinung sie hinab zu ziehen / wie dann auch etliche in Menschen Gestalt/die zugleich mit den Schlangen sie mit stossen / zupffen / vnd bewegen vnterstunden in Abgrund zu fallen.

Ab diesem hat Carpus kein geringen Lusten empfangen/vnd hette gern selbst zu ihrem verderben geholffen: Wenn er aber den Himmel erblickte/sahe er was er zuvor gesehen/vnd alsobald Jesum von seiner Thron auffstehn / vnd zu den Elenden betrubten zweien Menschen bey der Kluffte steigen / vnd ihnen auß Erbarmde die Hand bieten: Wie dann der Engel zugleich gethan/vnd die beide Männer auff beyden seiten angehalten vnd gewehret/das sie nit in die Höle gestürzt/oder ferner nit beleidigt würden. Der Herr aber sagte zu Carpo/Du stoffe/
Alph. Roder. III. Theil.

oder schlage mich/wann du kanst/dann ich bin bereit abermal für die Sünder zuleiden. Was bedünckst dich? Istts besser das diese in diesem Abgrund vnter den Schlangen wohnen/als bey Gott/vnd seinen lieben Engeln? Auff diese Wort ist das Gesicht vergangen/vnd ist Carpus etwas geschlachter in seinem Enffer worden/hat auch vns mit seinem eignen Exempel gelehrt/wie ein so vnzeitiger Enffer Gott so höchlich misfalle/weil er nit will / das ein einzige so theur erkauffte Seel in Ewigkeit verlohren solle werden / sonder sich bekehren/vnd das ewige Leben haben.

Eben so vnzeitiger Enffer ist auch gewesen in Jona dem Propheten / diesem gefiel sehr vbel/vnd ward zornig / das der güttig Gott den Niniviten/die von ihm gerrawte Straff nicht widerfahren liesse/vnd bate zu Gott er solte ihn doch von dieser Welt nehmen. Aber der Herr hat ihn ein anders gelehrt: dann er ließ alsbald ein schöne Kürbis vber sein Haupt/den Leib gegē der Sonnen Hitze zu beschützen/erwachsen / vnd als er sich in dem gnüglichen Schatten erfrewete/alsbald verdürren/darab der Jonas sehr erzürnet abermal. Nach diesem Vorspiel sprach der anathet Herr zum Propheten also: **Meinstu das du billich zornest des Kürbis halben daran du doch nit gearbeitet/vnd ihn nit auffgezogen hast / der innerhalb einer Nacht gewachsen vn innerhalb einer Nacht widerumb verdorbē ist? Vnd ich solte der grossen Stadt Ninive nicht verschönnen / in welcher seynd mehr den hundert vnd zwanzig tausend Menschen / die zwischen ihrer rechten vnd linckē keinen Vnter-**

ppppp scheid

tonæ 4

Scheid wissen? Vnd durch diese Lehr hat Jonas seine Unbescheidenheit erkant.

Hist. Der vniüberwindliche / Christliche / vnd
Eccles. gottseligste Keyser Constantinus der grosse
p. 2. c. 4. redet einen Bischoff / der sich sehr widersetzte / vnd alle verurtheilten wolte / die im Niceni-
schen Concilio sich nicht ergeben wolten / mit sehr löblicher Sermon an vnd sprach :
Schlage ein Leiter an / Achari
vnd wenn du kauft / so steige al-
lein hinauff gen Himmel.

Ein sonst H. Mann pflegte eben solchen vnzeitigen Eyffer an einem andern zu straffen / vnd sprach : herrestu dich Schafflein mit deinem Blut erkauft / wie es Christus mit seinem / so würdest du es sehr bald vnter deine Herde treiben / vnd von Wölffen gar mit lassen zerreißen.

Exo. 32. In dem alleredultigsten / vnd sanftmüthigsten Mann Gottes Mose sehen wir aber ein rechten Gott gefälligen Eyffer. Er verbleib auff dem Berg Sina etwas länger als er das Geses Gottes empfangen / da samblet sich das Volck / vnd mache ihm ein gegossn Kalb / vnd opfferte. Als nun Moses nahe zum Leger kam / vnd das Kalb / vnd die Reiben sahe / ergrimmet er mit Zorn / vnd warff die Taffel auß seiner Händ / vñ zerbrach sie vnt am Berg. Dis thun Moses erweget der heilige Augustinus / vnd erkennet daß er sich hefftig erzuert hat / weil er die Tafeln mit dem Finger Gottes geschrieben / auß die er mit vierzigtagigen Fasten mit so großer Solemnität vnd Vorbereitung / im Gespräch mit Gott selber gewartet / zerbrochen hab. Jedoch hat er sich also bald zum Herren gewendet / vnd erzuert vber das hohe Laster / für das Volck ge-

beten / vnd gesagt : Nun bitte ich / entweder vergib ihnen ihre Sünde : wo nicht / so tilge mich auß deinem Buch / daß du geschrieben hast. Also muß der wahren Diener Gottes Eyffer beschaffen seyn / sprich Augustinus / daß wir nemlich eines Teils wegen göttlicher Mayestät zugesagte Billigkeit vnd Schmach / schmerzlich beweget / die Sünden von gansen Herzen haften ; anders Theils aber gegen die arme Sünder solche herrliche Erbarmbd anziehet / daß wir ihne alsobaldt von Gott Gnad / vñ Verzeihung ihres Verbrechen begehren.

Bei dem H. Apostel Paulo / finden wir noch ein ander Exempel hiezu dienend / dan also schreibt er zum Römern : **Ich sag die Wahrheit / in Christo IESU** / vnd liege nicht / des mir Zeugnuß gibet mein Gewissen in dem heiligen Geist / daß ich große Trawrigkeit / vnd Schmerzen / ohn vnterlaß in meinem Herzen trage. Dann ich wünschet mir / daß ich selber von Christo verbanner wäre / für meine Brüder / die meine Gefreundten seynd / nach dem Fleisch. Ems Theils schmerzte den heiligen Apostel sehr / das Verderben seines Geschlechtes / wegen der Sünde des Unglaubens / jedoch liebt er sie anderseits so inbrünstig / daß er wünschete verbanner zu seyn von Christo / vmb ihrentwillen / welches / wie auch Moses / wünschete als ein ernsthaftes / vnd in der Wahrheit gesagte Aufred / von den heiligen Lehrern verstanden wird. Hieronimus zwar versteht allhie den leiblichen Todt / den diese heilige Männer ihnen gewünschet

q. 144.
de q.
150. in
Exod.

Rom. 7

Ep. ad
Algal
q. 9.

wünschet sollen haben / vnd beweiset auß
 der H. Schrift / daß der Versuch öffter
 für den Todt genommen wird. Bernardus
 aber weiß die Wort Moysis seiner Art
 nach / sehr süßlich vnd wol auß zulegen /
 vnd spricht Es sey dem Moysi nit anders
 gewesen / als wie einer vertrieben Mutter /
 welche auß der Welt nichts erfrewen / oder
 trösten kan / wann sie ihrer Kindlein solte o-
 der müste beraubt seyn. Wann ein Reicher /
 zu einem Armen Weiblein sprechet Kom an /
 vnd esse die Mahlzeit mit mir; aber daß
 Kinde / daß du an armen trägst / lasse da-
 heim / dann es weinet / vnd ist mir beschwer-
 lich / soll sie es wohl thun? Lieber würde sie
 mit ihrem Kinde fasten / als ohn dasselbe
 mit dem Reiche esse. Also will es auch Moysi
 nicht belieben / allein in daß Reich Gottes
 eingeführt zu werden / wann sein Volck solle
 draussen bleiben / dann er hielt die Volck
 für seine Kinder. Diese liebevolle Mey-
 nung gegen die arme Sünder / gefällt Gott
 dem Herrn vber die massen wohl / auff sol-
 chen barmherzigen Brüsten ruhet der
 Himmlische Bräutigam sehr gern / vnd
 darzu ernahmet die seinigen vnd vns der H.
 Paulus da er spricht: **So ziehet nun
 an / als die Auserwöhlte Gottes
 Heiligen vnd Geliebten herzli-
 che Erbarmung** / mit dem wir der al-
 terhöchsten gute Gottes / vnd vnserm Ho-
 hen Priester Jesu / am gleichsten werden /
**der weiß ein Mitleiden zu ha-
 ben mit vnser Schwachheit.** Die-
 ser Geist hat ihm von Gott begehrt / der
 Heilig Ambrosius / welchen er auch reich-
 lich gegen die Sünder hat mercken lassen /
 dann er mit den beibehenden geweinet / vnd
 die Abscheulichkeit vnd grösser Laster / mit
 herzlichem Mitleiden ihnen entdeckt hat /

welches viel mehr Duzens brüht / als die
 vnzettige Scharpffe / vnd Strenghkeit.
 Dann dieses erzeiget Mitleiden vnd Lieb /
 gewinnet dem Beichtkinde das Herz ab /
 daß es den geistlichen Vatter widerumb
 lieben / vnd ihm gehorsamen mus. Also er-
 wärmen wir sie / wie ein Säugmutter ihre
 Kinder / also gessen wir ihn in die Wunden
 zugleich Wein der Straff / vnd Öl der
 Erbarmbd: Ist man gegen sie schärpffer /
 so vermeiden sie vnser / vnd der Societät
 Gemeinschaft / vnd werden also sehr wenig
 guts verrichten. Also hat ihm gethan der
 Patriarch Joseph / wie Bernardus an ihm
 gemerckt / als er seine Brüder lana geäng-
 stiget / konte er sich nicht mehr ent-
 halten: mit zornigem Gesicht
straffte er sie zwar mit Worten /
sprach der H. Mann; aber die Zähne
flossen ihm auß dem Herzen / nit
als Zeichen des Zorns / sondern
der Gnaden / vnd Barmherzi-
gen Lieb.

Auß der Lehr des hochgelehrten Auila /
 habe wir zwey Stück zu bedencken / die vns
 allen Bnwillen gegen vnsern Neben Chri-
 sten benennen / vnd jere gesagten Enffer
 erwecken können: dan wie er sagt / soll man
 die Sünden des Nächsten zweyerley Weiß
 ansehen / erstlich / als verbrechen wider die
 göttliche Majestät / vnd also bringen sie mit
 sich billigen Zorn vnd Bnwillen / auch Be-
 gerte zu schuldiger / wohlverdienter Straff:
 Darneben haben wir die Sünden anzuse-
 hen als Gebrechen / vnd Vbel / Elend / vnd
 Armseligkeiten des armen Menschen / wel-
 che vns zu keinem Zorn / sondern Barm-
 herzigkeit bewegen sollen. Dann ja war-
 hafftig dem Menschen nichts elenders /
 schädlichs / vnd jämmerlichs widerfahren

kan/vnd je gröber er sich vergreiffe / je mehr man sich vber ihn erbarmen soll / weil er so viel armseliger / elender vnd dürfftiger ist. Wer von einem vnsmüngen Menschen geschmähet wird / erzürnet sich nit billig vber ihn / sondern jammert ihn des andern Elendts / als der seiner selbst nicht mächtig / noch bey Verstand ist: Also siehet Gott vnser Verbrechen / mit den Augen seiner Gerechtigkeit nicht an / als ihm angethane Schmach / vnd Sünden; sondern mit den Augen seiner Barmhertzigkeit / als vnser Armseligkeiten / vnd gebrechen der verderbte Natur. Vnd lehrer vns hiemit eben seinem Exempel nachzufolgen / vnser Nächsten Sünden / als sein eygene Schaden anzuschawen / vnd mit ihm ein Mitleid zu tragen / wie dann wir begehren / daß der Herr eben mit vns handeln / sein erzürntes Angesicht von vns wenden / vnd als ein barmhertziger Vatter aller Gnaden vns anschawen soll: Vnd diß wird der rechte / zeitige / Gottgefällige Enffer seyn.

Das XIV. Capitel.

Ein ander Mittel vnsern Beruf zu verrichten / ist nicht die außere Gestalt des Leibs / sondern die blossen Seelen anschawen.

Die heilige Väter / vnd geistliche Lehrer / wollen haben / daß die / welche mit dem Nächsten vmbgehen / nicht auff die außere Gestalt des Leibs / sondern die blossen Seelen schawen solten. Dannes seynd / spricht der heilige Bernardus / **erliche / die allein die wohlgestalte / vnd**

schöne Menschen lieben vnd loben ehren / vnd achten; die Vngestalten aber nicht achten. Welche aber gesunde Augen haben / lieben allein an dem Menschen die Schönheit der Seelen / vnd ehren solche. Diese erkennen daß Gemuth / welches in einem schönen Leib nicht desto schöner ist; vnd in einem vnachtbaren Leib nicht schlechter wird: sondern alle ihre Schönheit vnd Zierligkeit kompt her auß Vnschuld / vnd wohlgestalten Sitten / vnd ist der außschönsten / welcher mit mehrern Tugenden / vnd göttlichen Gaben gezieret / von Lasten aber befreyet ist. Dann sonst ist die außfertliche Schöne / oder Zierde nicht so hoch zu achten / welche der Mensch mit den Thieren vnd anderen Creaturen gemein hat: der Seelen nach aber / ist er den Engelen allein gleich. So muß man dann auff die Seele / die im Leib verborgen ein Spiegel der Heiligen Dreyfaltigkeit ist / die Augen schlag. Die ist ein lebendiger Tempel des Heiligen Geists / ein Stede Christi / mit seinem theuren Blut erkauft / vnd abgewaschen. Wo diß edle Perle / mit dem Bruch der Sünden besetzt wird / da ist Zeit zu erseuffzen: Vnd soll der Leib anders nicht angesehen / oder geachtet werden / als wie er ist / ein Madensack / Treckwanst / ein Mistlache mit Schnee bedeckt / ein angestrichenes gefärbtes Grab / voller stinkender Todtenbein / &c. Ja man soll nicht ansehen / spricht Gerson / ob es ein Man- oder Weibsperson / dann der Seelen nach / ist ganz kein Vnderscheid.

An dieser Lehr ist gar viel gelegen. Dann erstlich wird auff dieser Weiß erfolgen / daß vnser Liebe / mit der wir diesen oder jenen Nächsten vmbfahen / pur geistlich / vn-

umb Gottes willen / zu seiner Ehr gerichtet
seyn wird / da sie sonst sinnlich / fleischlich /
vnd sehr gefährlich ist. Zu dem diene vns
dies sehr wohl / weil wir stets mit dem Näch-
sten müssen umbgehen / das niemandt vber
vns zu klagen habe / wir nennen vns der
Reichen einbüßiger vnd lieber an / als der Ar-
men / helfen ehe den mächtigen vnd hohen
Personen / als elenden / dürfftigen / vnd be-
trübten: Dann wir ja ein arme Seel im
Spital so hoch / vnd von Christo so theur
erkaufft zu seyn erkennen / wie eines adeli-
chen / oder allerreichsten. Darumb hat vn-
ser Seligmacher vnd Herr / wie der Heilig
Ambrosius weislich gemeret / wiewohl
höchlich vom Königlein selbst erbitten / ver-
schönlich nicht gehen wollen / das es nicht
schiene / als theure er der Person / oder Adel so
viel zu gefallen / da er sich doch vnerbitten /
anbotte / mit dem Hauptmann zu gehen /
(der nur ein Wort von ihm begehrte) vnd
sein Knecht gesundt zu machen: **Vnd**
Luc. 7 **Jesús gieng mit ihnen / sagt der**
Amb. in **Text / das man nicht vermeynen**
Luc. lib **solte der Herr verachte des Kne-**
3. **chts arme Gelegenheit / welches**
er darumb gethan / vns zum Ex-
empel der Demuth / das wir gros-
sen / vnd kleinen behülfflich seyn
sollen. Die Seel eines Stallbübens /
oder Hausknechts / oder gemeinen Manns /
soll vns so lieb seyn / als des Herrn Seel:
weil nach der Lehr Pauli / bey Gott kein
Knecht noch Freygelassener / kein
Mann noch Weib ist / sondern al-
le eins in Christo Jesu / der für vns
alle gestorben ist.

Ja wo unser Euffer vnd Lieb zu den See-
len rein vnd lauter im Herrn wäre / solten
wir viel lieber zu den Armen die Ohren / vñ

Hergen in der Beicht wenden als zu den
Reichen / vnd zwar vieler Ursachen halben.
Zum Ersten / wegen Christi Exempel / wie
Jesús gemelt: Zum Andern / weil das Eben-
bildt des Herrn Jesu / in armen vnd verächt-
lichen Menschen viel ähnlicher erscheinet /
welcher / **o b e r w o h l r e i c h / w a r d e r** 2. Cor. 8
d o c h a r m u m b v n s e r t w i l l e / a u f f
d a s w i r d u r c h s e i n A r m u t h r e i c h
w ü r d e n. Zum Dritten / seynd wir der
Gestalt wohl / vnd am besten versichert / das
wir pur / vnd allein Gott / vnd sein Ehr in
vnsen Aemptern suchen. Dann wo es mit
hohen Personen zu thun ist / kan man lei-
chelich etwas thun auf menschlichem An-
sehen der Personen / vnd ist nicht wenig Ge-
fahr enteler Ehm darben. Wo man ver-
meynt / es sey lauter Euffer / da ist offte
nichts als Eitelkeit. So erhalten wir zum
Vierten / mit vnd bey den demüthigen / vnd
verächtlichen Leuthen / auch unsere Demuth.
Vnd gibt es fürs Fünffte die gemeine Er-
fahrung / das man bey solchen mehr Nutz
mit Predigen vnd geistlichen Dingen schaf-
set / sintemahl diese fast allein sich dahin fü-
gen / vnd bleibt war / was der Herr seinem
Vorlauffer entbott: **D e n A r m e n w i r d** Marc. 11
d a s E u a n g e l i u m g e p r e d i g e t.
Dann auß den vornehmen / reichen / vnd
Fürstlichen Personen / wirstu nur vber ein /
oder zween nicht nennen / die dem Herrn
nachgefrage haben / etwas vmb seine Lehr
zu erfahren: **N i c o d e m u s e i n O b r i -** Ioan. 3.
s t e r v n d e r d e n J u d e n / d o r f t s o l c h e s
b e y T a g n i c h t w a g e n / s o n d e r n / K a m e z u
J e s u b e y d e r N a c h t. Mit solchen
darff man nicht frey / vnd richtig handeln /
sie eines / oder des andern ermahnen / oder
straffen / vmb diesen oder jenen Respect /
darab sich offte ein Beicht Vatter nach der
Ppppp 3 Hand

Hand bekümmert/das er etwas wissenlich
verschwiegen/mit runde heraus geredt / der
gebühr nach nicht gestrafft / zc. Da solches
bey dem gemeinen Mann nicht zu förhren
ist/dann sie lassen sich gern straffen/führen/
vnd leiten//wohin man nur will. Bey die-
sen schaffer man in kürzer Zeit viel Nutzen/
da bey den große Hansen/offt viel Zeit ver-
geblich verzehret wird / weil man hie glimp-
fflich alles muß beybringen/ bey den ande-
ren aber den Schwären gestracks anwüh-
ten/vnd auffpfäzen darff.

Das ist die Besach warumb verstan-
dige / getrewe Diener des Herrn / vngern
sich mit den hohen Häuptern / in Sachen
des Bewissens beladen / vnd wo sie es thun
müssen / als vnter einer schweren Bürden
erkeuffen / vnd gedencen an die Wort des
Weisen Syrach: **Wer sich zum Ge-**
waltigen vnd Reichen gesellet/
der nimpt ein schweren Last auff
sich. O wie rühig seynd die jenige Bei-
vatter / welche diß verstehn / vnd thun! Sehr
viel Nutzen werde sie bey den armen Leuth-
lein schaffen / vnd von Gott gewissen Lohn/
vnd Ehr zu gewarten haben.

Das XV. Capitel.

Sein eygen Mißtrawen / vnd gänz-
licher Berrawen auff Gott / ist ein
kräftigs Mittel dem Nechsten
zu helfen.

Verlasse dich auff den Herrn /
auff ganzem deinem Herzen /
Pro. 3. vnd verlasse dich nicht auff dei-

ne Klugheit / lehret vns der weisse Sa-
lomon vn̄ hat eben diß / als ein vorträglich
Mittel in vnser Societät der Heilige Pa-
ter Ignarius erkennt / wie der Bapstliche
Brieff Julij des dritten auch meldet / das
wir vns sollen verlassen auff göttliche
Krafft / vnd nicht auff vnser. Wer dann
allein sein Berrawen vnd Hoffnung auff
Gott setzet / auff dessen Hülf vnd Beystand
sich verläst / mit aber auff sein eygene Kräf-
ten Klug- vnd Weißheit / der wird in seinem
Weinberg fruchtbarliche Arbeit thun / vnd
kan ein solcher Arbeiter auff seiner Seiten
kein bessere Disposition beybringen / als
das er warhafftig / vnd im Herzen erkenne
seine Nichtigkeit / vnd Vnvermögen. Sol-
che seynd bequame Instrumente / vnd
außerwehrete Gefäß die Seelen zu gewin-
nen / durch welche der Herr große Ding zu wir-
cken pflegt. Also erkennete sich der Heil'g A-
postel Paulus / da er spricht: **Ein sol-**
ches Vertrawen aber haben wir
durch Christum zu Gott / nicht
das wir gnugsam seyen / etwas
zuerdencken auß vns als auß
vns selber / sonder vnser Ver-
mögen / vnd Genugsamheit ist
von Gott / welcher auch vns
geschickt gemacht hat Diener zu
seyn / des newen Testaments.

Als der Heilig Augustinus die Wort August.
des Herrn Christi betrachtete (**Siehe** tr. 7.
ein wahrer Israeliter / in wel- in 102.
chem kein Betrug ist) Was
thun wir / spricht er / meine Brü-
der? Dieser soll der erste / vnd
furnembste seyn vnter den Apost-
teln. Nun ist er aber der erste
nicht / sonder weder der letzte /
noch

noch erste vnder den zwölfften / dem doch der Sohn Gottes ein so herlichs Zeugnuß geben hat. Die Ursach gibt er bald darauff vnd spricht: **Nathanael ist gelehrte / vñ des Gesetzs erfahren gewesen / darumb hat ihn der Herr zu keinem Apostel ziehen wollen / weil er vngelehrte erwöhlet / die Welt zu schanden zu machen.** Wie der Apostel lang vor dem H. Augustino hatte gelehrt.

1. Cor. 1.27.

lib. 5. Moral. cap. 30. 1. Re. 30.

Zu diesem vnsern Vorhaben wendet der hochverständighe Gregorius auch ein das Exempel / welches wir lesen im ersten Buch der Königen / wie die Amalekiter in des Königs Achis Land eingefallen / die Stadt Seceleg geplündert / angezündt / Weib vnd Kinder hinweg geführet / ist vnter Weg ein Knecht der Amalekiter auff dem Weg ligen geblieben / den David erwischt / mit Speiß vnd Tranc gestärcket / (weil er in dreien Tagen nichts genossen) vnd darnach zu einem Wegweiser vnd Gehülfen gebraucht / die Feinde zu vberfallen: vnd er / der Egyptier führet sie hin vnd sihe / sie hatten sich zerstreuet auff der ganzen Erden assen vñ trücken / vñ hielt ein Feyrtag / 20. welche David vndersehen vberfallen / vnd allen Raub von ihnen erobert hat. Also thut der wahre Sohn Davids vnser Herr / spricht gedachter Lehrer vnd befehrt zu seiner Lieb / die er für der Welt veracht findet / speiset / vnd erquicket sie mit dem göttlichen Wort / gebraucht sie zu Führern seines Wegs / ja zu Predigern seines göttlichen Namens. Mit solchen Predigern vberfällt er die Amalekiter / vñ zerstöret die Freude der Welt / welche die Welt nit hat wollen zu Gesellen

annehmen / sonder veracht ligen lassen / 2c. So viel Gregorius.

Die Ursach aber / warumb der Herr so verächtliche Werkzeug zu so hohem Ampt / vnd Geschafft gebraucht / wollen wir etwas reiffer erwegen / vnd solche gibt vns der heilig Paulus / **Auff das sich vor ihm kein Fleisch rühme / kein Mensch ihm was zumeße / sonder alles erwarte / vnd annehme von der Allmächtigen Hand des reichsten Gottes / der ein Brunn alles guten ist.** Dis hat er in allen seinen wunderlichsten Wercken im Brauch / vnd will vns solches mit vielen Exempeln der heiligen Schrift starck einbilden / vnd zu Herzen trucken / das niemand zweiffle / das er der sene / welcher allem wunder thut / auff das er kund thue **die Reichthumb seiner Herrlichkeit** / vnd vnbegreiflicher Macht / die auff diesem Werck am allermeisten erscheinet. Er hatte sehr viel vnd grosse Wunderding im Aufzug auß Egypten durch Moses gewercket / jedoch erkenten die Egyptier seine Krafft / vnd Gewalt auß nichts so sehr / als da Moses mit auffgerectem Stab in den Staub der Erden schlug / das Schnacken wurden im ganzen Egypten Land / dis verführten auch die Zauberer mit ihrem beschweren / aber sie vermöchten nicht / mußte derowegen geschehen die Krafft Gottes / vnd sprechen: **das ist Gottes Finger.**

1. Cor. 1.29.

Rom. 9

Exod. 8

Ein gleiches Exempel lesen wir in Kirchtliche Historien / da nemlich der Persier König Sapor mit einer gewaltigen Läger die Stadt Nisibin / oder Antiochiam Mesopotamiam / wie sie andere nennen / umbläget / lieffen die Einwohner sehr beängstiget zu ihrem allerheil. gsten Bischof Jacobo / vnd batte ihn / er wolle den Feind von der Mauer

Hist. eccl. fol. 2. l. 3. c. 6.

dit

der Stadt verfluchen. Der Bischoff wird durch ihr bitlichs anhalten / vnd vorstehende gemeine Gefahr bewegt / steiget auff ein hohen Thurn / wünschet / vnd bitter von Gott nichts mehr / als daß er wolte ein grossen Schwarm Schnacken / vnd Mücken / ins Lager senden / daß sie dardurch die Gewalt des Herren lehren erkennen. Sein Gebett hette er kaum vollendet / sihe da wimmelte das ganze Lager voll Mücken vnd Schnacken / welche die Elephanten / Pferd / vnd andere Thier dermassen stachen / vnd peinigten / daß sie wütend vnd rasend lieffen / ihren Ramm / vnd Keuter zu boden warffen / vnd alles verwüsteren. Ab diesem erkanten die Heyden Gottes Gewalt / vnd Vorsehung ober die seinigen / vnd musten mit Schanden von der Stadt abweichen. Solche Soldaten führet der Herr zu Feld / wider die großmächtige Herren dieser Welt / also bezwingt er ihm Muthwillen / auff daß er allein der Herr aller Ding erkannt werde.

Hist. Eccl. & trip. p. 1. lib. 10. c. 2 & p. 2. li. 2. c. 3.
Eben diesen Proceß hält er auch in Befehring der Seelen / daher in Kirchlichen Historien nicht einmal zu finden / wie ihrer viel Kezer / Unglaubigen / vnd böse Christen etwa durch schlechte / vngelernte / vnder Welt verachtere zur Buß / vnd Glauben seynd befehret worden / welche gelehrte Bischöffe / oder ganze Consilia mit vielen Predigen / oder schreiben nicht haben können zu recht bringen. Daher wir etliche Stücklein zu mercken haben. 1. daß nemlich keiner in der Societät Jesu seines Unvermögens halben zweiffeln / oder verzagen soll / als sey er zu schwach die Verriehrung der Societät / oder derselben Ziel / vnd Vorhaben zu vollbringen : sonder soll sich eben darumb auff Gott ganz verlassen / ein gu-

tes Herz fassen / weil der Herr sich würdiget zu so hohen Wercken solche geringe Instrumenten zu gebrauchen : welches der heilige Franciscus seinem geheimbsten Bruder Maſſeo auch geantwortet. Dann als dieser ihn (den heiligen Franciscum) mit Gelegenheit fragte / warumb alle ihm so häufig zu lieffen / vnd seinen Worten folgeten / da er doch weder gelehrt / noch anschnlich von Geschlecht / noch an Gestalt / oder Wolredenheit vorrefflich were. Antwort Franciscus ihm in aller Demuth vnd sprach : Wiltu wissen Bruder warumb mir die ganze Welt nachlaufft ? Dis geschicht auff Anregung der vnendlichen Güte Gottes / der mich aller unwürdigsten Sünder / vnd verwürfflichste Creatur gewürdiget zu erwählen. Es sey dann daß du zweiffelst wahr zu seyn / was Paulus saar : was thörllich vnd schwach ist für der Welt / das hat Gott erwöhlet / daß er die Weisen zuschanden machte : vnd was schwach ist für der Welt / das hat Gott erwöhlet / daß er was starck ist zuschanden machte / auff daß sich vor ihm kein Fleisch rühme / sonder der sich rühmen will / sich in Gott rühme / dem aller Ruhm / Ehr vnd Glory gebührt in Ewigkeit. Dis wollen wir zu Gemüth führen / dis soll vnser Trost / vnd angenehme Hoffnung seyn.

Neben dem haben wir zu betrachten / daß wir uns gar nichts zu zueignen haben / ob der allmächtige Herr wohl auch durch uns Wunder vnd Zeichen bey den Menschen thue / vnd soll sich ein jeder in Erkandnuß seiner selbst demüthigen / als ob er / (wie wahr) ganz nichts außgerichtet. Dann wir ja mit vnseren Kräften gar nichts

1. p. 11.
2. c. 17.
chron.
Min.

1. Cor.

nichtes vermögen / der Herr allein ist / der durch / mit / vnd in vns wirket. Dis hat der heyliger David wol verstanden / da er sagt:
 2fal. 43. **O Gott wir habens mit vnsern Ohren gehöret / vnser Väter habens erzehlet / was du gethan hast zu ihren Zeiten von alters her. Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben / vnd sie eingesetzt / du hast die Völker verderbet vnd vertrieben. Dann sie haben das Land nicht eingenommē durch ihr Schwerdt / vn̄ ihr Arm hat ihnen nicht dazu geholffen / sondern dein Rechte / dein Arm / vnd das Licht deines Angesichts / den du hettest Wolgefällen an ihnen / nicht daß sie es vmb dich verdienet hatten.**

So gar können oder sollen wir dann keine Ehr suchen auß dem das Gott durch vns wirket / daß wir vns vielmehr von Herren schämen vnd demüthigen sollen / daß sich der Allmächtig würdiget solche verurtheilliche Werkzeug zu so mächtigen Sachen zu gebrauchen / wie vns dessen der Fürst der Aposteln Petrus ein merckliches Exempel gelassen / da er das Netz ins Meer zu werffen vom Herrn geheissen ward / vnd sprach:
 Luc. 5. **Meister wir haben die ganze Nacht gearbeitet vnd nichts gefangen aber auff dein Wort will ich das Netz außwerffen. Er thet es / vnd siehe also bald den lohn seiner Arbeit / nemlich ein so grosse Menge Fisch / daß das Netz zerrisse: Darumb winderē sie ihren Gefellen die im andern Schiff waren / daß sie kämen / vnd hülffen ihnen ziehen. Vnd sie kamen / vnd füllten beyde**
 Alph. Roder. III. Theil.

Schiff voll / also daß sie schier versuncken weren. Da fiel er für Jesu auff seine Knie / vn̄ sprach: **Herr gehe von mir hinauß / denn ich bin ein sündiger Mensch. Dañ es war ihm ein Schrecken ankommen / vnd alle die mit ihm waren vber diesen Fischzug / den sie mit ein ander gethan hetten. Ein solcher Schrecken / ein solche Demuth soll vns billich auch ankommen / wenn der Herr etwas grosses durch vns wirket / vnd sollen die Augen vnser Gemüts nicht auff das Werk welches nicht vnser ist / sondern auff vnser Schwachheit / vnd Armigkeit schlagen. Dis ist die rechte Zuversicht / vnd das kindliche Vertrauen auff den Herrn / das heist Gott zu eigenen was Gottes ist / vnd ihm gebühret. In Petro wird sich dis alles sein befinden. In seinem eygenen Namen / nach seinem eigenen willen hat Petrus (vnd du mit ihm) das Netz offte außgeworffen / vn̄ mit aller fleißiger Mühe / vnd Arbeit / was hat er gefangt? **Nichts.** Im Namen / vnd auff Christi Wort wirfft er es noch einmal auß / vnd siehe / was fahet er? Siehe eben daß / was du verrichten kanst mit Hülff vnd Bestand des Herrn. Also wird dein Vertrauen so viel tieffer in Gott wurckeln auff diesem seinem Bestand / als du Misstrauen ab deines Vermögens gehabt hast / welches als ein doppelter Zaun vns sehr fein in vnserm Schritt halten / vnd verwahren wird / daß wir weder zur Rechten wider Gott vns erheben / noch zur Linken durch zu viel Zagheit / vnd Forcht eygner Schwachheit strauchlen.**

Der h. Kirchlehrer Hieronymus bringt ein streitige Frag auff die Bahn von Mo-
 se / vnd Isaia / welcher auß beyden besser ge-

Hieron
 epi. 142
 ad Dam

than möge haben / Moses / der von
 Exod. 3. Gott gefand / das Israelische Volk auf
 der Egyptischen Dienstbarkeit zuführen /
 sich höchlich beschweret vnd gesagt : Herr
 Ich bitte / sende ein andern / ich bin nit taug-
 Iſa. 6. lich darzu / *ic.* oder Iſaias / welcher weder
 beruffen noch erwöhlet / sich selbst anerbot-
 ten / vnd gesagt : **Sihe / da bin ich
 Herr / sende mich.** Vnd erkent dieser
 heilige Lehrer an beyden etwas sonderbah-
 res / an Mose lobt er die Demuth vnd Er-
 kandnuß seines vnermögens / an Iſaia die
 Willfährigkeit vnd Begierde dem Nech-
 sten zu helfen. Diß nun weistlich zu vnserm
 Vorhaben zu bringen / sollen wir von Mose
 die Demuth vnd Erkandnuß engerer
 Schwachheit lernen / weil er noch vn-
 beschnitten an seinen Leffzen /
 so großes Werck nicht getrawte zu bedien :
 Von Iſaia aber die Tapfferkeit vnd Groß-
 müthigkeit Gott in allem zu gehorsamen /
 insonderheit wan er vns mit den fewrigen
 Kohlen seiner Lieb vnd Gnaden reiniget /
 vnd erhitset. Daher zu sehen / wie die De-
 muth dem Effer so gar nichts benimpt /
 daß sie vns auch zu demselben sehr nutz / vnd
 Gott dem Allmächtigen gefällig ist.

Aber diß / vnd zum dritten sollen wir alle
 vnd jede / allen möglichen Fleiß zu dem Nech-
 sten Hülff anwenden / ob wir wohl auff vn-
 ser thun nichts zu barben / oder auff vnser
 Mittel vns nicht zu verlassen haben : Dann
 sonst würden wir Gott versuchen / vnd
 vnzeitig Wunderwerck von ihme begehren /
 als der ohn vnser Thun vnd Mittel alles al-
 lein verrichte solte / Er will auch vnser Hülff
 2. Cor. dabey sehen / vnd darumb werden wir ge-
 3. 9. neme / **Gottes Gehülffen / Chri-
 1. Cor. sti Diener ; Aufseher der Ge-
 4. 1. heimnissen Gottes / *ic.* Darumb**

hat der Herr Petrus mit keinem andern Be-
 ding so ein große Menge Fisch verdonnet /
 als durch den Zug vnd des Netz Aufwerf-
 sung. Daß wir aber vnserm Wurf / o-
 der Netz nicht zuviel auch zugeben / oder
 vns auff vnser Thun vnd Mittel verlassen /
 hat der Herr Petrus die ganze Nacht vmb-
 sonst arbeiten / werffen / ziehen vnd fischen
 lassen. Vns will gehören das Netz aufzu-
 werffen / das ist so viel vns möglich / zu ar-
 beiten / als wolten wir die Sach allein thun ;
 Jedoch muß der ganze Vertrauen vnd Zu-
 versich auff Gott seyn / der ist / ohn wel-
 chen wir nichts vermögen. Also will vns
 der Herr selbst lehren / vnd spricht : **Wenn Luc. 17
 ihr alles gethan habt / was euch
 befohlen ist / so sprecht : wir seynd
 vnnütze Knecht / wir haben ge-
 than / was wir zuthun schuldig
 waren.** Vnd mercke hie / daß der Herr
 nicht sagt / wann ihr etwas gethan
 habt / sonder / **Alles was ihr zuthun
 schuldig waret :** Darauf zu lernen /
 daß wir nach allem angewendtem Fleiß
 doch vns nicht zu trauen / sonder auff Gott
 zu verlassen haben / dem steht die Ehr vnd
 das Werck zu / welches der höchste grad der
 Demuth ist / wie hie von die heilige Lehrer
 reden / vnd anweisen.

Diese des Herrn Lehr haben wol behal-
 ten / vnd geübt die zween vornembste Jun-
 ger Petrus vnd Johannes : dann da sie
 den gebohrnen Lahmen bey der Pforten des
 Tempels / die Schöne genent / mit einem
 Wort gerad gemacht / vnd das Volk sich
 darab sehr verwunderte / sprach Petrus zur
 12. aufflaufenden Menge : **Ihr Männer /
 von Israel / was wüderet ihr euch /
 oder was sibet ihr vns an / als
 hetten wir diesen wandern ge-
 macht /**

macht/durch vnser eygē Krafft/
oder macht: der Gott Abrahams/
vnd der Gott Isaacs/vñ
der Gott Jacobs, der Gott vnserer
Väter hat seinen Sohn
Jesum verkläret/welchen ihr
zwar vberantwort/vnd verlaugnet
habt / vor dem Richterstuhl
Pilati/als er ihn gern wolte los
lassen 20.

Ak. 14. Eben diß hat auch der heilige Paulus
vnd Barnabas sein gerhan/dann als das
Volk ihnen sehr göttliche Ehr anthete /
vnd wolten nun Opfer schlachten / vnd sie
krönen/sprechende: Die Götter seynd
den Menschen gleich worden/vñ
zu vns herab kommen. Da haben
sie beyde zerrißten ihre Röck / wolten die
Christliche Demuth erhalten / vnd wider
rißten solchen Handel mit starcker Stimm:
Ihr Männer was macht ihr da
(sprachen sie) wir seynd auch sterblich/
vnd Menschē gleich wie ihr:
wir thun diß nicht/darab ihr euch verwundert/
Gott thut es der ein Herr ist aller Herrlichkeit.
Diese vnd dergleichen Apostolische
Exempel sollen wir vns zu Gemüß führen/
wenn wir dem Nächsten nach vermögen
thun/was vns zuschiet / daß wir also vns
in Demuth erhalten.

Das XVI. Capitel.

Wie die Vertrawligkeit zu Gott so
vortraglich sey mehrer Gnad von ihm
zu erlangen.

Deut. 21. Er hoch von Gott erleuchte vnd heilige
Africanische Blutzug Cyprianus/
spricht vber die Wort des Herrn Calle

Werter/darauff ewer Fußsolen
tritt soll ewer seyn) also: Ewer
Fußsolen / ist allgewiß ewer
hoffnung/so weit diese tritt/so
viel wird sie zu eygen haben vnd
erlangen. So weit vnser Vertrawen/
vnd hoffen reicht zu Gott / so viel wird er
thun/sagt der H. Bernardus/wie dan solches
auf den H. Evangelische Worten kan
erwiesen werden.

in Psal.
Qui ha-
bitat.
serm. 15

Erwas hoffnung vnd vertrawen auff
Christum hat jener Fürst der Synagog ge-
habt/der zum Herrn kam / vnd batte ihn
für sein zwölffjähriges verstorben Tochter
lein/weil er glaubte der Herr köndte es vom
Tode erwecken: aber sie ist sehr gering
gewesen / in demal er des Herren gegen-
wart / vnd Hand darzu erforderte. Noch
mehr hat das Blutsüßige Weiblein ge-
habt/die sich durch das Volk zum Herren
trang/vnd bey sich selbst sprach: mögt
ich nur sein Kleid anrühren / so
würde ich gesundt. Sie hat es ange-
rührt/ist nach jhre Glauben vñ Vertrawen
auch gesundt worden. Die Zuversicht vnd
hoffnung des Hauptmanns aber/dem sein
Knecht zu Haus gichtbrüchtig lage / hat
beyde weit vbertroffen. Dan er trat zu ihm/
bat ihn vñ sprach: Herz mein Knecht
lige zu Haus gichtbrüchtig; je-
doch ist nicht von nothen daß du zu ihm
hinab/oder er zu dir hiehero komme: son-
dern sprich nur mit dem Wort so
wird mein Knecht gesundt / auch
abwesend in meinem Haus. Willich ver-
wunderete sich Jesus / als er das hörte
vnd sprach zu denen / die ihm nachfolg-
ten: warlich ich sage euch/solchen
Glauben hab ich in Israel nicht
funden. Vnd er sprach zum Hauptman
gehe

Matt. 9.

Mat. 8.



he hin / dir geschehe / ic. Da sehe wie fein das Werck erfolgt auff das vertrauen / der Hauptman glaubt Christus könne sein abwesenden Knecht gesund machen / der Herz macht ihn abwesend gesund. Wie nit anders der Prophet David auch geglaubt vnd gebetten / da er sprach: **Deine Barmherzigkeit / Herz sey vber vns / wie wir auff dich hoffen / vnd dir vertrauen.** So tief das geschick unser Hoffnung ist / so viel Gnadenwasser wird es schöpfen / schleust endlich der H. Chyriamus.

Psal. 32.

Dies hat eben auch der Heilig Petrus erfahren / da ihm der Herr erlaube zu ihm auff dem Wasser zu gehen: dan so lang er nicht gezweifelt / hat er gleich als auff trucknem Land gewandelt / da ihn aber ein starcker Wind anwehete / steng er an zu verzagen / vnd zugleich zu sincken / darauff er hören müssen / **du Kleinglaubiger warumb hastu gezweiflet?** Darauff er wol abnehmen können / das er seines Misstrawens wegen gesunken were. Vnd eben dis ist offte die Besach / das wir in Trübsal / vnd Versuchungen gerathen / weil wir ihm nicht allerdings vertrauen / sonsten würde er vns von aller gefahr nicht allein erretten / sonder auch mit vielen Gnaden / vnd Himmlischen Gaben versehen / wenn wir unser Vertrauen gang auff ihn setzen.

Ein grosse Forcht vnd Schrecken sagen die Kinder Noab / vnd Amon dem Gottsfürchtigen König Josaphat ein / als sie mit versambleter Heerskraft wider ihn aufzogen / weil er aber dem Herrn seine Noth fürtrug / ließ ihn Gott trösten mit diesen Worten: **Ihr solt euch nicht fürchten / noch verzagen für dei-**

sem grossen hauffen / dann der Streit ist nicht ewer / sondern Gottes. Ihr werdet nicht streiten. Trettet nur hin / vnd stehet allein männlich / vnd ihr werdet sehen die Hülff des Herrn vber euch. Darauff sie bald gesehen / wie sie selbs vneinander sich feindlich erschlagen / vnd verfolget haben. Dis ist / welches der Herr von vns begehrt / das er vns helffe / nemlich / das wir unser Zuversicht vnd Vertrauen auff ihn setzen / wie er selbst bekennet durch den Mund Davids / da er spricht: **weil er auff mich gehoffet hat / so will ich ihm außheiffen / ich will ihn beschützen / dann er hat erkennet meinen Nahmen.** Vber welche Wort sich höchlich erkrewet der Heilig Bernardus / vnd spricht: **Deinsüffe Freygebigkeit / vnd freygebige Süffigkeit / da der Herr mit michren verlassen will alle die auff ihn vertrauen?** In dich haben unsere Väter gehoffet / vnd du hast sie erlöset / zu dir haben sie geschryen / vñ seynd nicht zu Schanden worden. O ihr Söhn / sehet auff die vorige Geschlechter / rufft der weise Sprach / vnd wisset / das nie keiner ist zu schanden worden / der auff den Herrn gehofft hat: wer hat ihn je angeruffen mit trauen / den er verachtet hat?

Die Besach aber dieser seiner getrewen Hülff ist von vns zuvor berührt worden / vnd ist kein andere / als das wir vns allerdings misstrauen / den ganzen Last unsers Thuns auff ihn legen / welche er tragen / vñ also seiner Ehri selbst wahrnehmen / vnd sie erhalten muß: vnd wir reden ihn fast mit solchen Worten an; **Herr dis Werck /**

2. Paral. 20. 15.

Psal. 91.

in Psal. habitus

Psal. 71.

Ecl. 1.

Part. 2.

tr. 3. 38.

& tr. 4.

das 6. 15.

daß ich die beyde vneinige Menschen / vnd auff ein ander neidige Herzen vergleichen soll ist nicht mein / sonder dein / wo du das Herz mit deiner Gnaden nicht rührest / ist vnser Thun vmbsonst / du Herz wirst deiner Ehm selbst acht zu haben wissen. Also thate Josue / da er dem nochleidende Volck Israel von Gott Hülf beehrte / vñ sprach: **Was wiltu denn deinem grossen Nahmen thun?** als hette er sagen wollen / wir seynd vnseres Verbrechens halb zwar woll werth / daß wir verfolgt / vñ geschlagē werde / aber wie wird es deine Nahmen ergehen / die Feinde werden dich nicht weniger auch verachten / vnd dafür halten / du sehest nicht so starck / daß du vns könnest einführen in das Land / daß du versprochen hast. So verthädige dann Herz deine eigene Ehr / **Nicht vns Her? nicht vns / sondern deinem Nahmen gib die Ehre. Vnserm Herrn Gott gebühre die Gerechtigkeit / wir aber seynd aller Schanden werth.** Keim starcker Raumbrecher ist / das Herz Gottes zu bewegen / vnd ein Zutritt zu allen Gnaden / vnd Wohlthaten zu machen / als eben diese Zuversicht / vnd **Baruch. 1. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.** **Ps 146.** **hat gefallen an denen die ihn fördern vnd auff seine Barmherzigkeit hoffen.**

Wir aber die vnder dem Gehorsam stehen / haben vns sonderlich auff den gnädigē Beystand vnd Hülf des Herrn in vnsern Wercken zu verlassen / weil wir / als von seiner / oder auß seinem eigenen Befelch durch den Mund der Obern alles annehmen / der vns denn gnugsame Kräfte erteilen wird.

Gott der Allmächtige befähle im alten

Testamente Mose ein Hütte / oder den Tabernackel vnd die Bundtslade zu machen / vnd was mehr darzu gehöre / den Altar / Leuchter / Tisch zum Schawbrodt mit allen Beschirm zu seiner göttlichen Ehren / vnd zeigte dessen ihm ein Ebenbilde auff dem Berg / jedoch gab der Herz auch zweyen andern gnugsame Kunst alles nach seinem Befelch zuverfertigen / vnd sprach: **Siehe ich hab mit Nahmen gerufft Beseleel vnd hab ihn erfüllt mit dem Geist Gottes / mit Weisheit vnd Verstande / vñ Erkandtnuß allerley Werck zu erdencken / künstlich zu arbeit auß Goldt / Silber / Erz Marmelstein vnd andern edlen Steinen zu schneiden / vnd einzusetzen / vnd künstlich zimmern am Holz. Vnd hab ihm geben Ooliab / daß sie mache sollen alles was ich dir gebotten hab.** Ist nun dem Herrn dieser Materialisch Tabernackel so angelegē gewesen / daß er diesen Werckleuten sein göttliche Wissenschaft eingegossen / was wird er den Evangelischen Arbeitern versagen / die ihm begehren lebendige Tempel des H. Geists an zu bereiten / vnd durch solche daß Himmlische Reich zu erweitern? gewislich je köstlicher dieser geistliche Bau ist / vor jenem / je mehr Hülf vnd Göttlichen Beystande werden auch diese geistliche Werckleut von ihm zu erwarten haben? Ihnen würde ja vom Herrn selbst gesagt / **Wenn ihr stehen werdet für den Königen vnd Fürsten / so solt ihr nicht zuvor bedencken / was ihr reden wolt / dan ihr seits nicht die da reden / sonder der Geistes vatters**

244444

Vatters

Marc. 13
11.
Luc. 21
15.
Vatters ist es / der in euch redet.
Ich will euch Mund und Weisheit geben / welchen alle ewere widerwertigen nicht sollen widersprechen mögen / noch widerstehn. Und hat diese des Herrn Verheissung sich frisch sehen lassen an dem heiligen Erzmarter Stephano / weil alle / die mit ihm sich befragt oder gegen ihm aufgelegt haben / nicht widerstehn mögen der Weisheit / vnd dem Geiſt der da redet.

Das XVII. Capitel.

Wie Gott den Miſtrawen in vns so sehr haſſet.

Gleich wie die liebevolle kindliche Berränlichkeit auff Gott vnsern Vater / ihm zu sonderbahren Ehren vnd Gefallen gerichtet / vnd seiner Gnaden vns theilhaftig / vñ fähig macht / also bewegt seine göttliche Güte vnser Miſtrawen auff ihn zum hefftigen Zorn / wie er diß vielfaltig in seinem Israelitischen Volck mit der That erwiesen hat. Ein Exempel will ich dessen allhie einführen.

Num. 13.
Moses hatte etliche Kundschafter ins Land Canaan abgefertiget / die auß Befehl des Herren das Land erkundigen / vnd beſehen ſolten. Als diese nach Erkundigung des Lands nach vierzig Tagen umbgekehret / nun Volck kamen / sprachen sie / das Land hette wunder groſſe Leut / gegen denen sie geacht weren / als die Herſchrecken / ohne das sehr starck Volck drinnen wohnet / vnd sehr feste / gemaurte groſſe Städ ſeynd /

daruff ein solcher Schrecken vnd Zagheit vnter dem Volck entſtanden / daß sie alle Hoffnung vnd Begierd zu dem Land ſalle laſſen / vnd es nun fast an dem war / daß sie ein Führer auffgeworffen / der sie wider in Egypten führte / vber welches der Herr der massen erzürmet / daß er in seiner Herlichkeit vber dem Tabernacel sich sehen lieſſe / vnd sprach zu Moſe : Wie lang redet mir vbel diß Volck? vnd wie lang wollen sie nicht an mich glaubē / durch allerley Zeichē die ich vnter ihnen gethā hab? darumb wil ich sie mit Pestilenz schlagen vñ vertilgen. Aber Moſes warff sich für den Herrn / vnd bate für diese des Volcks Miſtrawen vnd Halstarrigkeit. Vnd der Herr sprach : Ich habſ vergebent wie du geſagt haſt. aber so war ich leb / so soll alle Welt der Herlichkeit des Herrn voll werden. Doch alle die / so meine Herlichkeit / vnd meine Zeichen gesehen haben / die ich gethā habe in Egypten / vnd in der Wüſten / vnd mich nun zehnenmal verſucht / vñ meiner Stimm nicht ſeynd gehorsam gewesen / der soll keiner daß Land ſehen / daß ich ihren Vätern geſchworen habe. Es hat der Herr nicht vmbsonst geſchworen / dann vber die sechzig tauſend Mann (ohn Weib / Kinder / vnd junge Leut vnter zwanzig Jahren) die auß Egypten kommen waren / hat keiner kein Fuß in das gelobte Land geſetzt wegen dieses Miſtrawens : Allein Joſue vnd Caleb / die das Land durchgangen / vnd sich sehr bemühet andern ein Herz zu machen / vnd von diesem schädlichen Laster abzuführen / haben mit den kleinen Kindern / für

für welche die zaghaffte Väter gesorget/sie mögten gefressen/vnd ermordet werden/ ihr Leben im heiligen Land geendet. Also hat set der Herr diß Verwerflichkeit.

Nü. 20.
Eben in solchen Zorn vnd Straff ist Moses vnd Aaron umb gleichen Mißtrauen gefallen/da sie gezweifelt auß dem Felsen/ mit dem Stab Wasser zu bringen/vnd haben diesen Sentenz des Herrens anhören müssen: darumb daß ihr mir nicht habt Glauben geben vnd vertrauet/daß ihr mich geheiliget/het- tet für den Kindern Israel sollt ihr diese Gemeinde mit in das verheissen Land bringen. Der Herr ließe es/ Mose war von fern sehen auß der Spizzen des Bergs/da er sterben sollte/aber bald mußte er hören diese Wort/ diß ist das Land/das ich euch verheissen hab/du hast es mit deinen Augé gesehen/aber du sollt nicht drein gehen. Weir auß unserm Herzen dann solche Kleinmü- tigkeit vnd Mißtrauen / weil sie der Herr also schwerlich straffen thut.

Deut. 34.4.
Auf dem was bisher gesagt / ist leicht- lich abzunehmen wie hochschädlich / vnd göttlicher Majestat mißfällig sey solche Kleinmüchtigkeit vnd Mißtrauen auß sei- ne Güte/so wol in vorfallenden Versuchun- gen/als auch in aufserlegten Aemptern die zu vnser/oder des Nächsten Vollkommen- heit/oder Heil gereichen/vnd soll sich keiner mit dem Deckmantel der Demuth beschö- nen/dann es warhafftig lauter Gedicht der Hoffart ist. Dann solche sehen auß sich selbst / als solten sie auß ihrem Vermögen alles thun/vnd nicht Gott mit ihnen / wel- ches freylich ein stinckende Hoffart ist.

Zu dem lehren wir / daß uns oblige in allen Wercken/Beschwerden/ vnd Fällten

vor alle Dingen zu Gott zu stehen/von dem Hülf vñ Beystand zu begeren/vñ auß ihm allen Vertrauen zu setzen: Da die jenigen dann höchlich zu straffen seynd/die sich zum Anfang auß menschliche Mittel bedienckē / vnd Gott nit ehe ersuchen/als wenn ihn all ihr angewentter Fleiß fehl geschlagen hat / darumb dann all unsere Mittel Gott recht vnd billich verhindert/das sienichts wirkē mögen. Diß sehen wir in H. Schrift an dem Afa/zu welchem der Herr sagt? Daß du dich auß den König zu Syri- en verlassen hast / vnd hast dich nicht auß den Herin deinen Gott verlassen/ darumb ist die Macht des Heers des Königs zu Syrien deiner Hand entrinnen. Ein gro- ßen Mißfallen hat der Herr/wenn wir uns auß was anders/als ihn verlassen / zu ihm sollen unsere erste Gedancken gehn/ihn sol- len wir umb Beystand anrufen / er wird vnd will uns helfen.

Diese eine/vnd zu allen wahré Tugen- den / nothwendigste Tugend sollen wir in unserm Betrachtungen suchen/vnd in unse- re Herzen pflanzen / vnd uns angewöhnen in allen/auch vnversehnen Zufällen / ge- stracks göttlicher Vorsehung zu zuehen / vnd von ihm Hülf vnd Rath zu begehren/ wie uns dessen ein sein Exempel gibt der fromme König Josaphat / der an seinem Vatter Afa ohne zweifel ein Exemp. wird genommen haben / dieser sprach zu seiner Noth also: So wir nit wissen was wir thun sollen / haben wir al- lein diesen Vorthail / daß wir unsere Augen zu dir richten / vnd sprach David den Mann selig / der sein Hoffnung setzt auß den H. Ern.

2. Pa- ral. 16.

2. Pa- ral. 20.

Pl. 39. 5.

Das

Das XVIII. Capitel.

Man soll nicht verzagen ob sich wol
ein geringer Nus bey dem Rech-
sten sehen läßt.

Weil der Prophet Micheas sahe / das
er durch sein Predigen vnd Ermahnen
bey dem Volck Israel wenig an Frucht
schaffte / beklagte er solches mit diesen Wor-
ten: *Mich. 7* Wehe mir / dann es geht mir
wie einem der im Herbst nachlese
sambet. Ich finde keinen Trau-
ben zu essen. Eben also klagte auch der
Prophet Ilias / vnd sprach: *Ila. 24.* Wüstung
ist in der Stadt vberblieben vnd
die Pforten stehen öd. Denn also
wirds auff Erden / vnder den
Völkern stehen / als / so man die
wenig Gaven die am Baum blie-
ben seynd / abschlägt / oder so man
nachsuchet / wenn das Weinlese
aus ist. Dis eben ist / welches die Arbeit-
er in des Herrn Weinberg verzagt macht /
weil sie sehen / daß durch ihr Predigen / Ar-
beiten / lauffen / sorgen so wenig Frucht er-
wächst / sehr wenig sich bekehren / viel weni-
ger im angefangenen guten Werck bestän-
dig bleiben. Dieser viel gemeinen Klage /
vnd Versuchung wollen wir an jeso auch
abhelffen / vnd insonderheit auß des H. Au-
gustini klarer Lehr denen / die also reden vnd
gedencken / begegnen. Er schreibt dann also:
lib. 1. contra Cresc. gram. c. 6. Wir wissen daß der Herr vnd Sohn Gottes
selbst nicht allein mit seinen Jüngern / oder
dem Volck / die an ihn glaubt / sonder auch
mit seiner Versuchern / Feinde / bösen Nach-

redern / Lasterern vom Reich Gottes / vñ der
Warheit geredt hat. Es hat ihn auch nit
verdrossen mit einem armen Weiblein vom
Gebett (ob nemlich daß allem in der Kirche
geschehen müste / oder auch außser derselben)
wider der Samariter Ketzerey oder Irthüm
zu disputiren: Es mögte aber einer sagen/
der Herr hab woll gewußt / daß sie glauben
würde. Warumb hat er dann so oft / vnd
viel zu den Phariseern / Saduceern / vnd
Juden geredt / die er wol gesehen / daß sie nit
glauben / sonder sich viel mehr ihme wider-
setzen / verachten / vnd bis in den Todt ver-
folgen würden? Hat er sie nicht gefragt /
was vnd wenn er gewolt / daß er sie mit ih-
rer eignen Antwort mögte schlagen? Er
hat ihn auff ihre betrügliche Versuchun-
gen redlich geantwort / daß sie schweigen
müssen / vnd man liesset doch von keinem / daß
er in ihn glaubt habe: doch war ihm be-
kä / daß gar nichts zu ihrem Heyl dienen wür-
de / was er zu ihnen / wider sie / vnd auff sie
predigte. Was sollen wir dann sagen?
warumb hat der Herr so beharlich gepre-
digt? Nus hat er vielleicht mit diesem sei-
nem Exempel stärcken / vnd lehren wollen /
die wir der Menschen Glauben / oder Un-
glauben nicht sehen können / daß wir nicht
verzagen / oder nachlassen vom Predigen
(Wir auch in der Societät nicht von Wei-
arthören / Catechisiren / oder Kinderlehren /
vnd andern unserm Standmäßigen Wer-
cken) wenn wir befinden daß bey den ver-
stockten / bösen Herzen alles ohn Frucht ab-
gehet. *Videtur Augustinus.*

Es ist etwan ein arme Seele vnter dem
Haußen / die eben durch diese deine Predig
vnter tausend andern Zuhörern soll bekeh-
ret werden / geschicht es jeso nicht gleich /
mag es noch geschehen in zukünftiger Zeit
Wisse

Wirffe du den Saamen göttliches Wortes reichlich auß / zu seiner Zeit wird er wol Frucht bringen / ob er schon nit so flugs schoffet. Man muß Gott dem Herrn seinen Treide nit sparen/er hat dessen genug. So wird auch oft daß Feld umbsonst gehawet/wann der Hagel daß Gewächs zer schlägt/soll man aber darumb nicht mehr säen? Joannes Gerson schilt in einem Tractatlein die jenigen sehr/die manchen Leuten nicht mögen zu willen werden / vnd ihnen die geistliche Diensten / sonderlich das Beicht hören entziehen / mit vorgeben es sey doch alles an ihnen verlohren/vnd fahen gleich nach der Beicht ihr altes Liedlein wider an/dardurch Zeit/Arbeit/Hopfen vnd Mals / wie man sagt / an ihnen verlohren ist. Diese vnd zu forderst die Beichtväter ermahnet er / daß sie sich des Abhörens vnd Bnderweisens der jungen Kinder sonderlich sollen annehmen/ weil solche noch auff dem Scheidweg stehn / vnd dem ersten folgen der ihnen vorkommt / es sey Gott/ oder der Teuffel vnd Welt/ darumb man ihnen fleißig auff den Weg der Andacht / Tugend vnd Erbarkeit helfen soll. Vnd ob wol solche junge Leutein/wie etliche einwenden/ also bald widerumb von der Beicht zu ihrem Kinderpiel/ Gezänck/vnd anderen Strückerlein sich wenden/als ob sie der guten Ermahnung gang vergessen /seynd sie eben darumb nicht abzuweisen. Sonsten würde diese Einrede bessern Platz bey den alten verharren Sündern finden/die eben nach der Beicht / zwar nicht zu so kindischen / sonder ihren alten groben Sünden sich widerumb begeben. Warumb wolten wir deswegen ablassen solche zu vnterweisen? **Schöpffet daß der Schiffmann darumb das**

Alph. Roder. III. Theil.

Schiff nicht auß / weil als bald widerumb ander Wasser darein seiget? Wäschest du darumb die Hände nicht / weil sie wieder müssen vnrein werden? Es will gereinigt / gewaschen / vnd gesäubert seyn/ daß der Unrahe nicht veralte / vnd verharre: dem Nächsten will eingered/vnd geholfen seyn auff alle Weg vnd Weiß / vnd muß man die Hoffnung der Besserung nit sincken lassen / so lang sie Gott leben läßt / wer weiß wenn sie ihr Heyl bedencken werden.

Ribad.

Dies hat vns der Heilige Ignatius vnser Erzvatter mit seinem Exempel treulich gelehret / da er den Weibspersonen / die in öffentlicher Vnzucht lebten/deren dann damals in der Stadt Rom ein grosse Anzahl / welchem Vbel folgender Zeit / durch Fleiß vnd scharpffe Verbott Päpstliche Heiligkeit gestewret hat / ein gemeine Wohnung zu erbarren sich vnderfangen. Dann vnder solchen Weibern etliche von Gottes Einachen gerühret / begehren sich auß ihrem vnflätigen Wandel zu begeben / vnd vorgehane Sünden bey Gott abzubüssen. Zu solchem End zwar hat man ihnen das Kloster der Büßenden zu Sanct Maria Magdalena erbarret / jedoch keine darinn auffgenommen / als die ihre Lebzeit freywillig darin wie im geistlichen Stande verzeihen wolten. Nun wahren gleichwol noch viel / welche dieser Gnaden nicht gemessen konten / dann etliche vnzüchtige Personen waren verheurat / vnd lebten ihre EheMänner noch / vnd mögten darumb in diesen Stande nicht auffgenommen werden. War also von nöthen ein ander Mittel zu gedencen / das sie im erbarn Leben so

Arree

lang

lang erhalten würden / biß man sie mit ihren Ehevätern verführet hette. Andere mögten wohl auch dem vnstätigen Leben abfagen / aber kein so lange Buß auff sich laden / vnd ewig in diesem Kloster verschlossen seyn. Damit nun Ignatius allen behülfflich were / vnd sich dieser armen Personen keine entschuldigen dürffte / als hetten sie / außer diesem sundhaften Leben kein Binerhalt / vnderfienge er sich ein Ort anzurichten / dahin alle mögten gebracht / vnd ehrlich ernehret werden. Diesen seinen Anschlag / vnd löblichen Vorhaben entdeckte er etlichen vornemen Herren / vnd Frauen / mit deren Hülff vnd Beystände er solches begehrete zu vollführen. Diese sagten ihm zwar alle Nahe / vnd Vorschub zu / wo nur einer were der solchen löblichen Werck den Anfang mache / daß ein jeder wolte zu diesem gottseligen Werck ein Behülff / aber kein anfänger seyn. Weil nun durch solche Vorschub das Werck dahinden blieb / er aber dem Teuffel alle Gelegenheit die Menschen zuverführen benennen wolte / er dachte er diesen Fundt. Petrus Sodarius Procurator der Societät zu Rom hatte auß dem Hoff vor vnser Kirchen / auß allem Gemauer ein hauffen Stein sehr groß vnd ansehnlich / außgraben lassen / diese Steine befahle Ignatius zuverkauffen / vnd hundert Goldgülden zu lösen. Der Procurator thut wie ihm befohlen / vnd wendet der Pater diese Summen Geldes der erste an das Gebäu / vnd sprach / ist niemand der ein Anfänger seyn will / so folget nun mir nach / vnd ist also das Werck bey der Kirchen S. Marthæ erbawet / ein Sodaltät / oder Versammlung / zur gutten Genad genennet worden / in welches die Arme Weibs Personen / seynd eingethan worden. Dahin führte nun

ein so aller hoch ansehnlicher Mann / vnd General der Societät solche Weiber / oder etwann in einer ansehnlichen Matronen Haus / darinn sie mögten vnderrichtet werden. Vnd weil ja kein guts Werck ohn geändert kan abgehen / ward Ignatio oft vorgeworffen / daß die Mühe an solchen Personen sehr vbel angelegt wurde / als die in Lastern nun veraltet / leichtlich widerumb mögten abfallen. Er aber pflegte zu antworten / er hette seine Mühe vnd Arbeit wohl vnd genußsam angelegt / wenn er ihrer eine / nur ein Nacht für Sünden erhalten / vnd ein Vrsach were / daß der gürtige Gott in so kleiner weil nicht erzürnt würde / ob schon ihrer eine oder andere widerumb ihr vorigs Sündlichen Leben solte antretten.

Hie haben wir Söhne solches Vatters ein Exempel des Enffers / den er zu Gott vnd dem Nächsten / auch verächtlichsten Personen / getragen hat / vnd sollen ja nit vermeynen vnser Arbeit vnd Mühe seyn verlohren / ob wir schon nur ein einige Stund lang den Menschen von Sünden abhalten. Die Vergleut achten ihr langwährige Arbeit / vnd Mühe gar nicht / wenn sie nur ein wenig Golds außgraben / also auch wir in diesem Heiligen Werck. Gesezt aber daß ja niemandt bekehret / oder von Sünden ein geringe Zeit abgehalten würde / sollen wir doch den Nächsten zum guten zu mahnen nit ablassen / wie der H. Bernardus vns lehret / in dem er Eugenio dem Papst zu vor seinem gewesen Discipel solches mit süßen / vnd starcken Worten befehlet / vnd also zuschreibet / daß er ja nicht ablassen soll das Römische Volck zur Besserung anzumahnen / ob es schon nit folgen wolle: Was soll ich von deinem Volck sage? spricht er / Es ist das Römische Volck / kurzer vnd klarer

Bern ad
Eug.
pap.

tam

kan ich nicht sagen was deine Pfarckinder
seyen: Aller Welt ist bekemt die Hoffart/
Bnartigkeit/ Bnruhe der Römer: sie wis-
sen nichts zu leyden/ nicht zu feren/ kein
Fried zu halten/ sich nicht zu demüthigen/
als wen sie müssen. Das ist ihr Kranck-
heit vnd Gebrechen/ dir gebührt solche zu
kennen/ nicht zu verdecken. Du lachest viel.
leicht meiner/ vnd sprichst/ es sey dir nicht
möglich: verzage nit/ du solt ihrer Sorg ha-
ben/ das wird von dir erfordert/ nit/ das du
Luc. 10. sie ganz heilen solst. Jenem Wirt befahle
der Samaritan/ er solte des Krancken pfe-
gen/ vnd nicht er solte ihn heilen. Es ist war
was im Sprichwort ist: Es lige nicht all-
weg am Arz das der Kranck genehe. So
1. Cor. 25. sage auch der H. Paulus/ dessen Nachfol-
ger du bist/ ich hab mehr gearbeitet als alle/
er sage nicht: ich hab mehr außgericht/ hab
mehr gebessert. Er wuste wol das der Herr
die Arbeit mit die Frucht besohnen würde.
Darumb rühmet er sich auch der Arbeit.
Also solt du ihm thun/ was du kanst/ so
wird Gott thun was an ihm ist. Pflanze/
gieße/ sorge/ pflege/ vnd du hast genug ge-
than/ Gott wird das Bedenken geben/ wens
ihm gefällt. Thut er es nicht/ geht dir nichts
Sap. 10. ab/ weil die Schrift sagt/ der Herr werde
den Lohn seinen Heiligen geben für ihre Ar-
beit: Ich sage diß ohn vergreifflich der
göttlichen Macht/ vnd Güte: ich weiß vn-
kenne das verstockte Herz dieses Volcks/
jedoch kan Gott auß diesen Steinen Kin-
der Abrahams erwecken. Wer weiß/ viel-
Joel. 2. leicht wird er gnädig/ vnd verzeihet/ vnd läßt
den Segen hinder ihm: Aber es ist mein
Vorhaben nicht Gott Ziel vnd Maß vor-
zuschreiben/ wolte Gott ich konte dir rathen/
was du thun soltest/ etc. So viel Bernar-
dus der die Papsliche Würde nicht gesehe-

wet/ vnd mit ihm vns alle ermahnet hat
keiner Arbeit zu schonen/ weil ja vnser Lohn
vnd Kron nicht an dem Nutzen/ sonder an
vnserm Fleiß vnd Arbeit hanger.

Noch andere zwo Ursachen finden sich/
warumb man bey schlecht schemender
Fruchtbarkeit/ oder Besserung des Nachste/
dennoch seines tragenden Ampts fleißig ab-
warten/ vnd ihm helfen oder rathen soll.
Die erste ist/ weil solches die Gürtigkeit vnd
Majestät Gottes erfordert/ der es an Auf-
theilung seiner Lehr nimmer will lassen man-
glen/ es sey bey vielen/ oder wenigen/ einem
oder keinem angelegt. Dann wie die Brun-
nen darumb nicht zu stessen auffhören/ weil
niemand Wasser schöpffet/ sondern auch de-
sto reichlicher stessen/ weil solcher Ueberfluß
der Stadt/ darinn das Wasser halb vmb-
sonst vergeht/ ein Zierdt ist: Also sollen die
Prediger/ als Drucken/ vnd Röhren der
göttlichen Lehr vnd Weisheit nimmer zu
stessen auffhören/ es schöpffen gleich viel o-
der wenig. Dann diß ist Gottes des Her-
ren höchste Genad/ vnd Güte/ das er diesen
Fluß nimmer/ in seiner erbawten Stadt der
Christlichen Kirchen/ will ertrucknen las-
sen. Darumb ermahnet er vns so freundlich
durch den Prophezen vnd spricht: **O ihr** Isa. 55.
alle die ihr dürstig seyt. Kommet
zun Wässern: vnd ihr welche kein
Gelt habt/ Kommet/ Kauffet
vnd esset. Lieber Kommet doch/
vnd ohn Gelt/ vnd Werth/ Wein
vnd Milch.

Die ander Ursach/ warumb wir nimmer
die Hand solten abthun/ von dem edlen
Werck des Seelen Eyners/ ist die göttliche
Gerechtigkeit. Dann ja Gott desto bessern
Fug hat nach seiner Gerechtigkeit die Men-
schen zu straffen/ wenn sie durch so vielfalti-



ge / heimliche / offentliche / Ermahnungen sich nicht bessern / darni also wird der Herz Gerecht erfunden in seinen Worten / vnd obsiegen / wenn er zu Gericht soll sitzen. Diese seine gerechte Sach will der Herz ganz vnd vollkommenlich den Sündern darthun / das sie mit Augen sehen / vnd gleichsam greiffen / es hab an ihnen selbst / vnd mit an Gott gemanglet / das sie verdampt werden / weil sie alle vnd allenthalben erzeigte Gelegenheit ihr Heyl zu fordern muthwillig verabsaumer haben : Darumb sollen die Prediger / vnd Arbeiter dieses göttliche Werck gar nicht wuck / sondern jimmer fortsetzen. Es wird der Herz schon zu seiner Zeit mit den Saumhafftigen zu schaffen wissen / vnd sprechen: Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten / das ich nicht gethan hab / an ihm? Ich hab ihn ja verzünet / vnd die Stein darauff geraumet / vnd ein edlen Weingartē gepflanzt / vnd hab auch ein Thurn mitten drein gebawet / darab man ihn könte beschützen / vñ wartet bis er Traubē bracht / aber er brachte wilde Trauben. Nun richtet ihr Bürger zu Jerusaleum vnd ihr Männer Juda / zwischen mir vnd meinem Weingarten. Ewre Predigten / ewre Ermahnungen / ewre Lehr / Wort / vnd Arbeit / ihr Geiſtlichen / werden an jenem strengen Tag die Gottlosen anlagen / überwinden / vnd verdammen / das sie nicht ein Wort mögen antworten / warum wollet ihr dann etwas von ewrem Thun abbrechē / vnd in der Arbeit verdrüſtlich werden / ob ihr schon kein Nutzen sehet?

Hörere wie fein der H. Augustinus diß abgemerckt hat / an jenem Knecht / den der König außgeschickt die geladenen zur Hochzeit zu beruffen / welchen sein Herz darumb nicht als ein faulen verdampft / weil die geladenen nicht kommen waren / sonder seiner gehalten Mühe halben viel mehr gelobt / sintemal er das seinig gethan / gelauffen / beruffen / gebetten / Antwort gebracht / andere genötiget / vnd eingeführet / die ihm gefolget. Sie die Verachter dieser Mahlzzeit seynd gestrafft / der Diener aber belohnet worden. Gott wird allein von vns fragen / ob wir gethan haben / den Nächsten zu besten / was wir gekönnen / ist was guts darauff erfolget / haben wir vns dessen zu erfreuen / ob jene vnserer Arbeit / vnd Lehr aber sich recht gebraucht / vnd nützlich angewendet / wird ihnen sehr schwerlich zu antworten stehn / vnd wird also ein jeder seines Thuns vor dem Richter Christo Rechenschaft geben müssen.

Wir wollen diß alles noch mit einem tröstlichen Bedencken beschließen / das nemlich nicht allein vnser Arbeit / Verdienst / Belohnung vnd Krone nicht an dem hange / oder bestehe / ob oder wie viel / vnd grossen Nutzen wir bey vnserm Nächsten geschafft haben / sonder das vnserer gehabte Mühe vnd Bestandt in geistlicher Arbeit / vñ Kempfern viel scheinbarer bey den Menschen / bey Gott aber viel wichtiger / vnd verdienstlicher seyn werde / wenn bey dem Nächsten ein geringer Nutz oder Besserung erfolget. Vnd verhält sich eben allhie wie im Gebett / in welchem wir von Gott viel mehr verdienen können / wenn wir kein so empfindliche Tröstung / sonder vielmehr Zerstörung des Gemüths haben / vnd doch darinnen verharren. Welcher Prediger ein gro-

sen Zulauff hat / von männiglichem mit Lust
vnd Begierde gehört wird / auch ein merck-
lichen Nutzen schafft vnder den Zuhörern /
dem ist ein Freud auff die Canzel zu stei-
gen : im widrigen wan man aber ihm vn-
gem Zuhörer / vnder seinem reden schlaffet /
gar nicht folgen will / da ist geringe Freud /
wie der Heilig Gregorius auch woll
gemerck hat. Wenn dann der Prediger
kein Vnwillen fasset / seinem Ampt fleissig
nachsetzet / sich nichts verdrüssen läst / der ist
zu loben / vnd an dem spühret man / daß er

nichts als die Ehre Gottes auffrichtig su-
che. Also sollen wir vnserer Aempter verret-
ten / Gottes des Herrn willen / vnd nicht den
Nutzen ansehen / er wird lassen sein Gnad
wurzeln / fruchten / wie / wo / vnd wenn er
will / wir aber werden in vnserm Herzen ge-
wünschte Ruhe / im Himmel aber vor-
behalte Kron vnd Belohnung
der Arbeit erlangen.

¶(+)¶



Rxxxx

Der